



Lernen im Dialog. Lernen in Kooperationen. Lernen in Netzwerken.

Der dritte Jahresbericht des gemeinsamen Religionspädagogischen
Institutes der EKKW und der EKHN

Sommer 2017 bis Sommer 2018

Impressum:

Dieser Bericht ist entstanden aus Berichten aller Studienleiterinnen und Studienleitern des Institutes.

V.i.S.d.P.: Uwe Martini, Direktor des RPI der EKKW und der EKHN,
Rudolf-Bultmann-Straße 4, 35039 Marburg, info@rpi-ekkw-ekhn.de

Zum Titelbild: Das Team des RPI im August 2018: Uwe Martini, Hildegard Wenzel-Schmidt, Hanna Hirschberger, Christine Hartauer, Rosemarie Depner und Achim Plagentz, Christine Weg-Engelschalk, Jochen Walldorf, Frauke Petter, Gitta Seifert, Gerhard Neumann und Nadine Hofmann-Driesch, Sylvia Seebach, Martina Hoefer, Annemarie Heiner, Katja Friedrichs-Warnke, Carolin Altmann, Matthias Ullrich, Elke Stiasny, Tina Studenroth, Eugenia Schein, Brigitte Tuncer, Astrid Hüneburg, Alexandra Metz, Tanja Füchtenkamp, Beate Wiegand, Carolin Tripp, Kristina Augst, Rainer Zwenger, Christian Marker, Anke Trömper, Heike Gerhardt, Birgitt Neukirch, Anke Kaloudis, Gabriele Sies,

Auf dem Foto fehlen: Gunhild Augustyn, Anja Badouin, Kathrin Burba, Beate Claar, Susanne Gärtner, Irmgard Jonas, Peter Kristen, Karsten Müller und Insa Rohrschneider.

Grafische Gestaltung: Grafikatelier A. Köhler, www.die-visualmaten.de

Druck: Grafische Werkstatt, Kassel

Auflage: 750 Exemplare

Vorwort

Dies ist der dritte Bericht zur Lage des gemeinsamen Religionspädagogischen Institutes der EKKW und der EKHN. Das RPI der EKKW und der EKHN hat in den Jahren 2015 und 2016 schwerpunktmäßig den Prozess der Fusion vorangetrieben und weitestgehend abgeschlossen. 2017 war das Jahr, in dem das RPI als fusioniertes Institut in vollem Umfang arbeitsfähig wurde und begann, die neu gewonnenen Stärken und Kompetenzen im Arbeitsfeld umzusetzen. Nun stehen wir aktuell an dem Punkt, dass die Fragen nach Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung unserer Arbeit in den verschiedenen Dimensionen in den Fokus rücken.

Das gemeinsame RPI der EKKW und der EKHN ist in vollem Umfang in der Lage, für jede der beiden Landeskirchen die spezifischen religionspädagogischen Aufgaben zu übernehmen und auf hohem Qualitätsniveau zu bearbeiten. Die Trägerschaft des Institutes durch die EKKW führt zu keinerlei Verlust religionspädagogischer Kompetenzen und Ressourcen auf Seiten der EKHN. Das stärkere finanzielle Engagement der EKHN im RPI bedingt dabei keinerlei Benachteiligung der EKKW in der konkreten religionspädagogischen Arbeit. Beiden Kirchen steht ein ausgezeichnetes Kompetenzzentrum zur Verfügung, welches sie in ihrem Sinne nutzen können.

Die Fusion der beiden Institute hat in der Tat erhebliche Synergiegewinne und zu einer Qualitätssteigerung hervorgebracht.

Die personelle Unterfütterung der einzelnen fachlichen Arbeitsbereiche und die Einrichtung von Fachgruppen im Institut führte zu einer Verbesserung der Arbeit. Die Erstellung von unterstützendem Material für den Religionsunterricht und die Konfi-Arbeit hat sich gesteigert sowohl in Quantität als auch in der Qualität deutlich gesteigert. Die Zeitschrift „RPI-Impulse“ hat sich EKD-weit als Premiumprodukt Respekt verschafft.

Der Präsenz des Institutes in den Regionen beginnt Früchte zu tragen, die Zahl der Fortbildungen vor Ort nimmt zu. Die Vernetzung des Institutes ist beeindruckend. Für die staatlichen Stellen in Hessen und Rheinland-Pfalz ist das RPI ein verlässlicher und gesuchter Partner.

Religionspädagogische Unterstützungsarbeit für Unterrichtende in Schule und Gemeinde kann für beide Landeskirchen im gemeinsamen Institut wirkungsvoller geleistet werden, als dies in den früher getrennt existierenden eigenen Separatinstituten RPI und PTI der Fall war.



Dies gelingt in erster Linie auf Grund des hohen persönlichen Einsatzes der einzelnen Kolleginnen und Kollegen. Der zusätzliche Zeitaufwand in dem fusionierten Institut ist hoch, besonders was die notwendig hohe Kommunikationsdichte angeht und die damit verbundene erhöhte Reisetätigkeit.

Die zentralen Stichworte für die Arbeit des RPI der EKKW und der EKHN für die kommenden sechs Jahre sind: „Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung“.

Es geht nun in der weiteren Entwicklung nicht in erster Linie um weitere Innovation, sondern um Optimierung, nicht um Umbau und tiefgreifende Veränderungen, sondern um stetige Verbesserung. Diese Optimierung beinhaltet eine Ebene der Konsolidierung und eine Ebene der Qualitätsentwicklung. Dies sind die zentralen Orientierungspunkte der nächsten Jahre.

Wir laden Sie ein zu einer kritischen Lektüre. Unser Dank gilt allen, die unser Institut im vergangenen Jahr solidarisch begleitet haben. Wir danken auch für die gute und verlässliche Zusammenarbeit. Wir freuen uns auf die vor uns liegende Zeit und gehen mit viel Engagement an die nun zu lösenden Aufgaben.

Mit freundlichem Gruß
Uwe Martini, Direktor des RPI

Inhalt

1. Standortbestimmung des RPI im Sommer 2018	6
1.1 Dialogisches Lernen und Zukunft des RU	6
1.2 Digitalisierung und Zukunft des RU	8
2. Unsere inhaltlichen Schwerpunkte – die zentralen „Fachlichkeiten“ und das Kollegium	10
2.1 Schwerpunkt: Grundschule	11
2.2 Schwerpunkt: Sekundarstufe I	12
2.3 Schwerpunkt: Sekundarstufe II	13
2.4 Schwerpunkt: Berufliche Schulen	14
2.5 Schwerpunkt: Weiterbildungskurs	15
2.6 Schwerpunkt: Medienbildung	16
2.7 Schwerpunkt: Schulseelsorge	18
2.8 Schwerpunkt: Krisenseelsorge	18
2.9 Schwerpunkt: Ausbildung Vikar*innen	19
2.10 Schwerpunkt: Konfi-Arbeit	21
2.11 Schwerpunkt: Masterstudiengang Religionspädagogik an der EHD	23
2.12 Schwerpunkt: Interreligiöses Lernen	24
2.13 Schwerpunkt: Förderschule und Inklusion	25
2.14 Schwerpunkt: Der kirchliche Qualifizierungskurs	26
2.15 Schwerpunkt: Zukunftsfähiger Religionsunterricht	27
2.16 Schwerpunkt: Religionspädagogische Qualifikation der Erzieher*innen an der MBS	28
3. Das RPI in den Regionen	29
3.1 Darmstadt: Wahrnehmen, unterstützen, begleiten	31
3.2 Frankfurt: Miteinander geht's besser!	31
3.3 Gießen: Neues ausprobieren, Bewährtes sichern	32
3.4 Marburg: Netzknoten der Bildungsarbeit in der Stadt und dem Landkreis	34
3.5 Fulda: Kooperation vertiefen – mit Schwung und Geduld	35
3.6 Kassel: Neustart	36
3.7 Fritzlar: Es bewegt sich was	37
3.8 Nassau: Ein Ort gelingender Zusammenarbeit	38
3.9 Mainz: Gespräche führen, Bedürfnisse wahrnehmen, Neues entwickeln	39
4. Unsere Bibliothek/en: Ein Plural im Singular	41
5. RPI intern	43
6. Unsere Verwaltung	45
7. Unsere Veröffentlichungen	46
7.1 RPI Impulse	46
7.2 Aus der Praxis für die Praxis	47
7.3 Programme	48
7.4 „Schönberger Hefte“ Archiv	48
7.5 Online Angebote: Webseite und Newsletter	49

6. Publikationen und Vorträge unserer Studienleitungen	50
8.1 Artikel in den „RPI Impulse“	50
8.2 Sonstige interne Veröffentlichungen/Redaktionen und Herausgaben	51
8.3 Externe Publikationen	51
8.4 Externe Herausgaben und Redaktionen	52
8.5 Vorträge	52
8.6 Lehraufträge	53
8.7 Vorschau	53
9. Netzwerk: Kooperationen und Mitgliedschaften	54
10. Das RPI der EKKW und der EKHN in Zahlen (für das Schuljahr 2017/18)	56
10.1 Personen	56
10.2 Standorte	56
10.3 Fortbildungsveranstaltungen in Zahlen	56
10.4 Besondere Formate	57
10.5 Ausbildung von Vikar*innen	57
10.6 Pfarr- /Dekanatskonferenzen	57
10.7 Veranstaltungen in der Konfirmandenarbeit	57
10.8 Verschiedenes	57
11. Personen	58
12. Haushalt	61
13. Regionalstruktur und fachliche Zuständigkeiten (Landkarte)	62

1. Standortbestimmung RPI im Sommer 2018

2015 – 2016:

Der Aufbau des fusionierten Institutes ist abgeschlossen.

2017:

Das RPI ist in den normalen Arbeitsmodus übergegangen.

2018:

Das RPI ist derzeit fachlich, finanziell und personell gut aufgestellt.

2019 – 2020:

In den kommenden Jahren wird in der Entwicklung des Institutes die Qualitätsentwicklung sowohl auf der fachlichen als auch auf der regionalen Ebene eine wichtige Rolle spielen.

Im Jahre 2024:

- verfügt das RPI flächendeckend über funktionierende regionale Netzwerke,
- arbeitet sowohl intern als auch nach außen überwiegend in Kooperationen,
- ist fachdidaktisch optimal aufgestellt für dialogisches Lernen (Konfess. Kooperation und Interreligiöser Dialog) und für die Integration digitaler Lernwege,
- verfügt über ein theologisch und pädagogisch kompetentes und auf Stand geschultes Kollegium,
- ist organisatorisch wie fachlich gut aufgestellt für die Unterstützung eines zukunftsfähigen Religionsunterrichtes.

Mögliche Themen um die herum diese Prozesse zu gestalten sind:

- Dialogisches Lernen (Konfessionelle Kooperation, Interreligiöses Lernen, Kooperation mit dem Fach Ethik, Konfession und Konfessionsfreiheit bei Schüler*innen, Positionierungen bei Schüler*innen und Lehrkräften, Inklusion und Heterogenität, Teilhabe, Differenzierungen, unterschiedliche Lernwege und Lernzugänge, Bildungsgerechtigkeit, Genderfragen, u. a. m.)
- Digitalisierung der Bildung (Digitale Kompetenzerwerbe bei Schüler*innen, Lehrkräften und Fortbildner*innen, Arbeiten mit und über digitale Medien, Beitrag des Religionsunterrichtes zur digitalen Kompetenz, Didaktik des Lernens mit digitalen Medien, u. a. m.)



1.1

Dialogisches Lernen und Zukunft des RU

Das herausragende Thema des letzten Jahresberichtes war **„Konfessionelle Kooperation“**. Angetrieben durch das Bischofspapier vom September 2016 erwachten Hoffnungen auf eine zeitnahe qualitative Weiterentwicklung der Zusammenarbeit zwischen evangelischer und katholischer Kirche im Religionsunterricht. Mittlerweile sind diese Hoffnungen und Erwartungen etwas gedämpft, die Geschwindigkeit des Prozesses gebremst. Das Projekt „Konfessionelle Kooperation“ ist in die Alltagsmühle politischer Beratungen geraten, in denen jedes Bundesland, jede Diözese und jede Landeskirche eigene Wege geht. Im Falle unserer Landeskirchen sind insgesamt drei Bundesländer (Hessen, Rheinland-Pfalz, Thüringen) beteiligt, vier Bistümer (Fulda, Limburg, Mainz, Paderborn) und vier Landeskirchen (EKKW, EKHN, EKIR und Ev. Kirche in der Pfalz). Das RPI ist in seiner operativen Arbeit von den Ergebnissen dieser Verhandlungen auf (kirchen-)politischer Eben abhängig.

Wir haben die Zeit genutzt, um uns auf der didaktischen Ebene auf das Projekt „konfessionelle Kooperation“ als einen möglichen Regelfall des konfessionellen Religionsunterrichtes einzustellen und vorzubereiten. Der konfessionell kooperative RU in diesem Sinne ist ein wichtiger Entwicklungsschritt für das Fach. Zur Untermauerung dieser Unterrichtsform ist eine spezielle Didaktik erforderlich, die als **dialogische Fachdidaktik** zu beschreiben ist und Keimzelle für weitere (erweiterte) Formen des

RU darstellen kann. Daher brauchen wir in erster Linie gut ausgearbeitetes Material (im Jahr 2018: Broschüre Sek I und Sek II). Diese Fachdidaktik sollte digital-vernetzte Medien inkludieren, um die Möglichkeiten einer heterogenitätssensiblen Didaktik möglichst optimal zu nutzen. Besondere Berücksichtigung bedarf hier die Einbeziehung konfessionsfreier Schüler*innen und das Verhältnis zum Fach Ethik.

Die Unterschiede der Landeskirchen bedingen ein unterschiedliches Vorgehen des RPI in Bezug auf mögliche Pilotprojekte konfessioneller Kooperation, die zurzeit im Bereich der EKKW bereits möglich sind und auch existieren, bzw. im Aufbau begriffen sind. Neu hinzu kommt hier das Projekt im Bereich des Bistums Paderborn. In der EKHN werden diese Projekte in Kooperation mit den KSÄ nach entsprechenden Verhandlungen der Landeskirche mit den Bistümern sein. Das RPI wird nach Möglichkeiten Schulprojekte begleiten und auswerten.

Eine mögliche Option ist der Aufbau eines von beiden Kirchen (ev. und kath.) verantwortetem **Weiterbildungskurses** „Konfessionelle Kooperation“, der ein Sammelbecken sein könnte für die Lehrkräfte, die an unterschiedlichen Schulen arbeiten und an denen Projekte der konfessionellen Kooperation stattfinden, um a) die einzelnen regionalen Studienleitungen zu entlasten und nicht zu jedem Projekt eigene Fortbildungsmaßnahmen kleinschrittig etablieren zu müssen und b) im Sinne einer Qualitätssicherung gleiche Standards für die einzelnen Projekte zu gewährleisten.

Dennoch ist die „Konfessionelle Kooperation“ nur ein weiterer Schritt in Richtung eines **zukunftsfähigen Religionsunterrichtes**. Die Anforderungssituation, die wir konkret in den Schulen vorfinden und mit denen sich sowohl das System Schule als auch die einzelnen Lehrkräfte auseinandersetzen müssen, ist von einer deutlich stärkeren regelhaften Heterogenität der Lerngruppen geprägt. Und egal wie der Religionsunterricht der Zukunft tatsächlich aussehen wird, auf jeden Fall wird es ein Unterricht sein, der von seinem Wesen her dialogisch geprägt ist und multiperspektivisch religiöse Lebensdeutungen in den Blick nehmen wird.

Auch – aber nicht nur – aus diesem Grund besteht für den Religionsunterricht eine bleibende und sich verstärkende Herausforderung im Bereich des **Interreligiösen Lernens**. Hier soll innerhalb des RPI sowohl die Materialentwicklung als auch die Vernetzung mit Kooperationspartnern vorangetrieben werden. Dies geschieht bereits auf einem recht hohen Niveau (siehe hierzu den Absatz „Interreligiöses Lernen“ im Kapitel „Fachlichkeiten“ dieses Berichtes).

Schaut man in die Zukunft des Religionsunterrichtes so möge als weiterer Hinweis die zunehmende **politische Dimension des Religionsunterrichtes** gestattet sein. Extremismus, Populismus, Antisemitismus etc. seien als Themen beispielhaft genannt. Die Kooperation mit dem Fach Politische Bildung



und/oder der Erwachsenenbildung sind zu suchen und auszubauen. Die Entwicklung des Religionsunterrichtes findet statt auf dem Hintergrund einer ganz bestimmten gesellschaftlichen politischen Entwicklung. Diese Entwicklung ist geprägt vom Auseinanderdriften einer Gesellschaft, dem Aufkündigen traditionell tragfähiger politischer Konsensbrücken, und der Infragestellung grundlegender demokratischer Prinzipien. Insofern inszeniert der Religionsunterricht den Dialog zwischen unterschiedlichen Konfessionen und Religionen auch als Lehrstück gelebter Demokratie und wirkt in die Gesellschaft hinein.

Und ein dritter Hinweis gilt der zunehmend nicht **religiösen Codierung religiöser Themen**. Was vor Jahren zunächst nur die Schülerschaft betraf, wächst nun auch in der Bevölkerung und auch innerhalb unserer Lehrkräfte. Elementar religiöse Themen und Erfahrungen: Trauer, Beziehungen, Verlässlichkeit, Lebenssinn, u. a.m. werden zunehmend nicht mehr als religiöse Grundfragen des Lebens erkannt. Hier ergibt sich eine neue Plausibilitätsdebatte. Die Unterstützungsarbeit des RPI hat zum Ziel, Lehrkräfte stärken, um von einer eigenen mündigen Positionierung heraus dialogische Prozesse des Lernens zu gestalten und zu eröffnen.

Die **Begleitung der Lehrkräfte** über Fortbildungsmaßnahmen hinaus soll intensiviert werden. Spirituelle Angebote werden deutlich verstärkt. Ziel dieser Unterstützungsarbeit ist

es, dass Lehrkräfte Zusammenhänge herstellen können zwischen ihrer persönlichen Religiosität und den jüdisch-christlichen Traditionen und dabei fachlich auf der Höhe der Zeit unterrichten können (zum Beispiel Update-Veranstaltungen, Fortbildungen zu theologischen Themen). Lehrkräfte sollen ihre eigene Biografie in ein Verhältnis setzen können zu den von ihnen gestalteten Lernprozessen, so dass die sich daraus ergebene Relativität nicht zu Beliebigkeit führt, aber die eigenen Positionen auch nicht gesetzmäßig als Wahrheit verstanden werden. Lehrkräfte sollen in der Lage sein, selbst Lernprozesse angemessen spirituell zu gestalten und auch gottesdienstliche Feiern an der Schule zu verantworten. Das RPI hat im vergangenen Jahr damit begonnen in dieser Richtung zielgerichtet zu arbeiten.

1.2 Digitalisierung und Zukunft des RU

Weder die Schulen, noch die Schüler*innen und Lehrkräfte, noch die Universitäten und die Institute oder die Kirchen sind derzeit ausreichend auf den Erwerb von Kompetenzen in der digitalen Welt in den unterrichtlichen Prozessen vorbereitet.

Die **Kultusministerkonferenz** hat entsprechende Vorgaben erarbeitet und öffentlich vorgestellt. Eine der wichtigsten „Leitplanken“ ist das Verständnis von **Medienbildung als genuiner Teil der jeweiligen Unterrichtsfächer**. Es soll also an den Schulen kein gesondertes Fach „Medienbildung“ geben. Vielmehr sollen alle Fächer ihren spezifischen Teil zum Kompetenzerwerb der Schüler*innen im Umgang mit den digitalen Welten beitragen. Es wird kein eigenes Curriculum für Medienbildung geben. Die Aneignung von digitaler Medienkompe-

tenz läuft über die Integration des Themas in alle Fachcurricula. Digitale Lernumgebungen werden unter dem Primat der Pädagogik überall in allen Lehr- und Lernprozessen integriert. Alle Lehrkräfte benötigen daher eine gewisse grundlegende Medienkompetenz. Medienbildung ist somit gedacht als integraler Bestandteil der Ausbildung und der Fortbildung von Lehrkräften.

Eine Herausforderung besteht darin, dass auf Grund des ständigen technischen Fortschrittes und der kürzer werdenden Halbwertszeiten des Handlungswissens eine **permanente Qualifizierung** nötig ist.

Zudem muss die Bedeutung der Medien in der Lebenswelt der Schüler erkannt werden. Auch diese unterliegt ständigen Veränderungsprozessen. Außerdem bedarf es nicht unerheblicher rechtlicher Kenntnisse der Lehrkräfte. Das Aufgabenspektrum der Lehrkräfte erweitert sich dadurch dauerhaft qualitativ und quantitativ in erheblichem Maße.

Neben der Kernaufgabe der Fort- und Weiterbildung hat dieser Prozess für uns als RPI und als Kirche auch unmittelbare Konsequenzen für den Bereich der Ausbildung von Vikarinnen und Vikaren.

Alle Bildungspläne und kompetenzorientierte Bildungsstandards sind entsprechend anzupassen. Die Initiative hierzu liegt beim Staat. Rheinland-Pfalz hat damit bereits begonnen.

Als weitere Konsequenz werden sich die Lernprozesse an den Schulen verändern. Es geht um die Erweiterung der Kulturtechniken: Lesen, Schreiben, Rechnen um den Umgang mit digitalen Medien. Durch die allgemeine Verfügbarkeit von Informationen rückt das kreativ kritische Lernen gegenüber der Reproduktion von Wissen deutlich in den Vordergrund. Die lernbegleitenden Funktionen der Lehrkräfte werden bedeutsamer. Eigenständiges (gruppen-) organisatorisches Lernen wird entwickelt. Die Kommunikation im Netz braucht Lernen von Verhaltensregeln, bspw. im Bereich der Datenverantwortlichkeit, des Mobbing, etc. Eine Ethik des Netzes muss dezidiert innerhalb der schulischen Arbeit entwickelt werden.

Die Kultusministerkonferenz hat als Grundlage einen Kompetenzrahmen „Kompetenzen in der digitalen Welt“ vorgelegt. Jedes Fach muss in jeder Jahrgangsstufe seine Zugänge und Schnittpunkte suchen und herausarbeiten. Gemeinsam müssen alle Fächer den Kompetenzrahmen komplett ausfüllen.

Die großen Abschnitte dieses Kompetenzrahmens lauten:

1. Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
2. Kommunizieren und Kooperieren
3. Produzieren und Präsentieren
4. Schützen und Agieren
5. Problemlösen und Handeln
6. Analysieren und Reflektieren



Alle Länder verpflichten sich, dass die in 18/19 eingeschulten, bzw. in die Sek I eingetretenen Schüler*innen bis zum Ende ihrer Schulzeit diese Kompetenzen erwerben können.

Dies ist ein extrem ehrgeiziges Ziel. Eine besondere Bedeutung kommt dem Sektor der Beruflichen Schulen zu auf Grund der unmittelbaren Nähe zu den betrieblichen Abläufen, die weitestgehend bereits digitalisiert und strukturiert sind.

Konsequenzen für das Institut:

Das **Kompetenzniveau Medienbildung der Studienleiter*innen** muss erhöht werden. Eine erste Schulung auf Alpika-Ebene hat bereits stattgefunden. Diese gilt es zu vertiefen und zu erweitern. Wenn jede Lehrkraft in dem konkreten Unterrichtsprozess digitale Medien zu integrieren hat, muss dies auf der Ebene der Fortbildung bereits vorweggenommen werden. Fortbildungen müssen digitale Kompetenzen inkludieren, d.h. es muss mit und über digitale Medien gearbeitet werden können. Neue Formate der Fortbildung, die auch webbasierte Elemente integrieren, sind zu entwickeln.

Für den Bereich der Publikationen und Materialentwicklung des Institutes bedeutet dies, dass wir als RPI ausschließlich mit **offenen OER Lizenzen** arbeiten. Das Unterrichtsmaterial, das wir entwickeln, steht den Lehrkräften offen zur weiteren Bearbeitung zur Verfügung. Dieses Material braucht neben Differenzierungszugängen im Blick auf den Bereich der Inklusion auch digitale Lernwege als mögliche Erarbeitungswege. Es soll **kein komplett neuer und anderer Unterricht** entwickelt werden, vielmehr sind Möglichkeiten zu entwickeln, wie digitale Medien – möglichst mit einem ausgewiesenen Mehrwert – analoge Lernwege ersetzen können.

Beispiel: Sind bislang bei einer Kirchenraumerkundung bestimmte Lexika als Hintergrundwissen vorgehalten worden, um bspw. Informationen zum Thema Altar, Taufstein, etc zu erforschen, kann dies in Zukunft über „geführte“ Recherchen in Wikipedia oder im offenen Netz umgesetzt werden. Es bedarf keiner Farbbilder von irgendwelchen Altären. Die Schüler*innen können selbst erstellte Fotos (via Smartphone) in den Unterricht einbringen und eigene Erklärvideos herstellen.

Zitat: „Digitale Medien können ferner als Chance gesehen werden: Sie ermöglichen vielfältige Materialien („Internet als Religionsbuch“) zu nutzen, multimediale Zugänge zu schaffen (Visualisierungen, Animationen, Videos und Musik), Zusammenarbeit zu fördern (kollaborative Anwendungen, Onlinespeicher und Wikis), Lernen interaktiv (Instant Feedback/Response) sowie flexibel (zeitlich, örtlich) zu gestalten, neue Lernräume zu eröffnen (virtuelle Expeditionen) und Lernprozesse sichtbar zu machen (ePortfolios).“

(aus: Digitales Lernen: Nicht die APP steht im Mittelpunkt, sondern der Kompetenzerwerb. Ein Praxis-Theorie-Beitrag zur Religionspädagogik in einer mediatisierten Welt, von Ilona Nord und Jens Palkowitsch-Kühl; in RPI Impulse 3/18)



Mit dem Impulseft 3/18 machten wir einen ersten Schritt, um mit konkreten Materialien aufzuweisen, wie ein Religionsunterricht, der mit und über digitale Medien arbeitet, konkret aussehen kann. Die **Materialentwicklung** in diesem Sinne (auch in Kooperation mit rpi virtuell) soll verstärkt werden. Die Grundvoraussetzung für eine Arbeit mit digitalen Medien ist eine verlässliche Breitbandanbindung ins Internet in allen Regionen (WLAN). Hier hat das RPI noch Entwicklungsbedarf.

Wir werden uns mit dem möglichen spezifischen Beitrag des Religionsunterrichtes zum KmK Kompetenzrahmen beschäftigen und an den Veränderungen der Kerncurricula etc. konstruktiv mitarbeiten.

Die Leitfrage hierbei lautet:

„Welche klar ausweisbaren Verbesserungen bringt die Integration von digitaler Technik in Lernprozesse ein?“

2. Unsere inhaltlichen Schwerpunkte – die zentralen „Fachlichkeiten“ und das Kollegium

Im Bereich der Fachlichkeiten ist das Institut weiterhin gut aufgestellt. Der Begriff „Fachlichkeiten“ bezeichnet für uns die inhaltlichen Aufgabenfelder des Institutes, wie bspw. Grundschule, Sek I, aber auch Interreligiöses Lernen und Medienbildung. Ein Stichwort für die weitere Entwicklung aller Fachlichkeiten ist die Stärkung und Förderung der agierenden Personen im Sinne einer „**Qualitätssteigerung durch Fortbildung**“. Die Studienleitungen brauchen über die Mitarbeit in den jeweiligen ALPIKA AGs hinaus gezielt eigene Fortbildungsmaßnahmen, um selbst neue Impulse für die inhaltliche Entwicklung ihrer Arbeit zu erhalten. Die Fachkompetenz lebt nicht aus sich selbst heraus. Die Studienleitungen müssen in der Lage sein, ihre Fortbildungsarbeit auf der Höhe der Zeit und der jeweiligen wissenschaftlichen Erkenntnisse zu gestalten.

Auf der einen Seite sollen (nicht fach-spezifische) Fortbildungen für das Gesamtkollegium aufgestellt werden (im Jahr 2018 sind dies die Online Fortbildung der ALPIKA und des rpi-virtuell sowie die „Video-Erstellung“ Fortbildung durch das Medienhaus Frankfurt), auf der anderen Seite bedarf es fachspezifischer Fortbildungen, die am besten nicht personenorientiert, sondern fachgruppenorientiert organisiert werden sollten.

Grundlage für diese Qualitätsentwicklung sind **Zielbestimmungen** für die einzelnen Fachlichkeiten. Diese Zielformulierungen ermöglichen eine bessere Evaluierung der Arbeit des Institutes. Diese Zielvereinbarungen sind im kommenden Jahr für jedes Arbeitsfeld zu formulieren.

Soweit das Gesamt RPI in seinen Kernaufgaben mittlerweile eine solide Standfestigkeit erreicht hat, bedarf es nun einer **Profilierung der „Ränder“** bzw. der Schnittstellen. Die Verstärkung der Kooperationsbereiche hin zur Jugendarbeit, zur Elementarpädagogik, zur Schülerarbeit und zur Erwachsenenbildung ist eine Aufgabe der kommenden Jahre.

Im Blick bleiben muss die hohe **Personalfuktuation** der letzten Jahre. Auf der einen Seite haben wir dadurch die positiven Effekte der Erneuerung und einen positiven Abbruch, was Trauerprozesse um vergangene Strukturen angeht. Auf der anderen Seite wachsen neue Studienleitungen schwieriger in eine bestehende Institutskultur hinein, wenn diese durch eine hohe Zahl „neuer“ Kolleg*innen bestimmt ist.

An der gemeinsamen Identität und dem Zusammenhalt im Team muss gearbeitet werden. Auch hier können die Zielbestimmungen in Region und Fachlichkeit hilfreich sein.

Neben den neun „alten“ Studienleitungen, davon vier des RPZ/RPI der EKHN und fünf des pti Kassel, arbeiten mittlerweile weitere neun neue Kolleg*innen im Institut, die erst zur bzw. nach der Fusion dazu kamen. Zwei Stellen sind in Besetzungen begriffen.

- Die Stelle von Brigitte Weißenfeldt wurde nicht neu besetzt.
- Die Stelle von Frank Bolz in Kassel übernahm Anke Trömper (Region Kassel und Sek I).
- Die Nachfolgerin von Anne Klaaßen in Mainz wurde Susanne Gärtner (Region Mainz und Grundschule):
- Die Frankfurter Stelle von Gabriele Sies wird ab dem 1.2.19 von Anita Seebach (Region Frankfurt und Sek I) übernommen.
- Die Stelle für Konfirmandenarbeit von Katja Friedrichs-Warneke, die das Institut zum 1.12.18 verlässt, ist derzeit (September 2018) zur Besetzung ausgeschrieben.

Für alle Fachbereiche gilt: Wir brauchen eine neue **Formatentwicklung** im Bereich der Fortbildungsarbeit, um Lehrkräften in Zukunft zu ermöglichen, einfacher an unseren Angeboten teilzunehmen. Dies betrifft sowohl regionale, als auch fachliche Angebote. Besonders im Blick sollte hierbei die Frage nach digitalen Formaten, wie bspw. „Studenttag plus-minus 14“, Blended Learning, u. a. sein.

Bei der Programmplanung muss stärker in den Blick genommen werden

- a) das Verhältnis Quantität und Qualität (weniger ist mehr) und
- b) das Verhältnis offene Angebote (Katalog-Modus) und Indoor Veranstaltungen (Vernetzungsmodus), wobei letztere in Zukunft deutlicher zu entwickeln sind.

Wir werden unsere Werbung neu aufstellen (Verteiler, Nachwerbung, Verhältnis Katalog und Emailwerbung). Hierzu bedarf es verlässlicher Adressdatenbanken. Diese werden zurzeit aufgebaut und stehen ab Jahreswechsel zur Verfügung. In Bezug auf die neue DSGVO sind wir im Gespräch mit der Datenschutzbeauftragten der EKKW.



2.1 Schwerpunkt: Grundschule

Studienleitungen: *Susanne Gärtner, Nadine Hofmann-Driesch und Beate Wiegand. Die Stelle von Brigitte Weißenfeldt wurde nicht neu besetzt.*

Das erste Halbjahr war von **Umbrüchen und dem Wegfall einer Grundschulstelle** geprägt, so dass es seit Februar 2018 nur noch 1 ½ Stellenanteile im GS Bereich gibt. Seit der Pensionierung von Brigitte Weißenfeldt im Sommer 2017 und von Anne Klaaßen im Oktober 2017 bestand die Grundschul AG aus Beate Wiegand (Marburg) und Nadine Hofmann-Driesch (Nassau). Die Grundschulveranstaltungen zur Reihe **„Biblische Geschichten mit kreativen Methoden erzählen“** wurde aufgeteilt. Beate Wiegand deckt den nordhessischen Bereich und Nadine Hofmann-Driesch den südhessischen und rheinland-pfälzischen Bereich ab. Das Thema der Reihe wurde in beiden Schulhalbjahren mit überwiegend gutem Erfolg angeboten. Auf besondere Aufmerksamkeit ist bei den Lehrkräften das Erzählen mit dem „Storybag“ gestoßen. Diese im Kindergottesdienst eher bekannte Methode ist für den RU noch relativ neu und unverbraucht und wird gerne angenommen. Eine noch von Brigitte Weißenfeldt und Anne Klaaßen ebenfalls zum Thema „Erzählen“ entwickelte zweitägige Veranstaltung mit Dr. Martina Steinkühler in Marburg musste wegen zu geringer Anmeldezahlen leider abgesagt werden. Momentan ist noch unklar, inwiefern überhaupt noch mehrtägige Angebote im Grundschulbereich angeboten werden sollten. In Zeiten von Lehrermangel erhalten Lehrkräfte immer weniger seitens der Schulleitung die Erlaubnis mehrtägig oder auch im Vormittagsbereich an Fortbildungen teilnehmen zu dürfen. Eine Kooperation mit anderen oder katholischen Partnern wäre hier möglich, da sie vor den gleichen Entwicklungen stehen. Beim Thema „Erzählen“ gelang es, die Themenplanung der Zeitschrift „RPI Impulse“ mit den Fortbildungsangeboten zu koordinieren, was nicht immer einfach ist.

Die Reihe des **Newsletters** wurde mit einer weiteren Ausgabe im März 2018 fortgesetzt. Die Veranstaltungsreihe des Kollegen Karsten Müller in Kooperation u. a. mit der Hessischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien und der EKD zum Programm des **„Internet ABC“** wurde im Bereich der Materialentwicklung unterstützt. Das wird auch im zweiten Halbjahr 2018 fortgeführt. Die institutsinterne „Grundschul AG“ konstituiert sich seit dem 01.02.2018 neu. Seit diesem Zeitpunkt ergänzt Susanne Gärtner (Mainz) die Gruppe. Thematische Fortbildungsreihen werden weiterhin entwickelt und in den Regionen angeboten. Vorbereitet wird aktuell eine Konzeption zum Thema „Kirchenjahr“, das kompetenzorientiert aufgebaut ist und inklusive Arbeitsweisen berücksichtigt, z. B. die Arbeit mit dem Lapbook. In Mainz wurde zum Thema „Wo wohnt eigentlich Gott?“ eine Fortbildungsveranstaltung **mit inklusiven Charakter** (Arbeit mit verschiedenen Zugangsmöglichkeiten auch in der spirituellen Bildung, sowie die Methode Reisetagebuch) gut angenommen. Auch Methoden zur Förderung des sprachsensiblen Unterrichts werden zunehmend eingebunden.

Die zur **Konkretisierung der Inhaltsfelder des Kerncurriculums Grundschule** erarbeiteten Entwürfe befinden sich zurzeit im Genehmigungsverfahren und sollen zum Schuljahr 2019/20 verbindlich werden. Das RPI hat daran mitgewirkt.

Die im Grundschulbereich entwickelten Materialien für den Unterricht in gemischt-konfessionellen Lerngruppen (Kooperation des RPI mit dem Bistum Fulda) sollen in Veranstaltungen angeboten und bekannt gemacht werden. In Rheinland-Pfalz war es bislang aus kirchenpolitischen und rechtlichen Gründen nicht möglich, geeignete Kooperationspartner zur **Materialentwicklung** oder zur Erstellung einer Synopse zum Teilrahmenplan zu finden. Dennoch bleibt das eine Aufgabe für die Zukunft. In der Praxis findet aber auf Schulebene und vor allem innerhalb der Studienseminare ein reger Austausch unter den Konfessionen und mit dem Fach Ethik (auch in Kooperation mit dem ILF Mainz) statt.



2.2

Schwerpunkt: Sekundarstufe I

Studienleitungen: Gabriele Sies (bis August 2018), Frank Bolz (bis Ende Oktober 2017), Gerhard Neumann (Sprecher seit August 2018), Anke Trömpfer (neu in der AG seit Juni 2018), Insa Rohrschneider (beratend) und Anke Kaloudis (Interreligiöses Lernen, beratend), sowie Karsten Müller (Medienbildung, beratend)

In Schmitten/Arnoldshain fand die **diesjährige Fachsprecher*innen-Konferenz** mit dem Thema „Interreligiöse Lernprozesse im Unterricht gestalten“ statt. Der Studientag „Fit für Fachsprecher*innen“ wurde als Qualifizierungsangebot im RPI Frankfurt angeboten mit positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden. Eine Fortsetzung zur Entwicklung eines schuleigenen Fachcurriculums wurde verabredet; es fanden drei Folgetermine vor Ort in der Schule statt.

Angeichts verstärkter Nachfrage nach Angeboten bei denen Querschnittsaufgaben und -aspekte im Vordergrund stehen, wie interreligiöses Lernen oder konfessionelle Kooperation oder theologische bzw. religionswissenschaftliche Grundfragen, wurde die Zusammenarbeit mit diesen Fachlichkeiten im RPI verstärkt und das Angebot in diese Richtung erweitert:

- **„Unterrichtsimpulse to go! – Neue Materialien zum Dialogischen Lernen im RU“.** Im Rahmen der Fortbildungsnachmittage in Hanau, in Frankfurt, in Marburg und an einer Schule in Bad Schwalbach wurden Unterrichtsmaterialien zu den Themenbereichen „Tod und Jenseits“, „Vertrauen und Glaube“ sowie „Propheten“ in den unterschiedlichen Perspektiven der Religion (Innenperspektive und Dialogisches Lernen) vorgestellt und ausprobiert.
- **„Was hat Religion mit Gewalt zu tun? – Theologisieren mit Jugendlichen zu einer aktuellen Frage“.** Das Thema wurde an zwei Studiennachmittagen an zwei unterschiedlichen Orten mit unterschiedlichen Referenten bearbeitet.

Weitere fachdidaktische und methodische Angebote wurden in **Workshops** im Rahmen der „Lehrertage“ in der Re-

gion sowie zu den Vokationstagungen der EKKW angeboten. Die Themen: „Die konfessionelle Sprache der Kirchenräume. Evangelisch-katholische Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken und den eigenen Ort finden“, „Ewiges Leben – aber wie?“, „Die vielen Gesichter Jesu Christi – An Christusbildern in Gegenwart und Vergangenheit das eigene entwickelt“, „Mia san mia!“ – Identitätsbildung und (religiöse) Abgrenzung“.

Die einzige **mehrtägige fachdidaktische Tagung** des RPI für die Sekundarstufe I fand dieses Jahr im Kloster Höchst zum Thema „Gott mehr lieben als sich selbst – das Potential von Mystik und Spiritualität neu entdecken“ statt.

Als Unterarbeitsgruppe der AG Zukunftsfähiger Religionsunterricht (AG ZukuRU) war auf der letzten Klausurtagung eine konfessionell gemischte AG ins Leben gerufen worden, die sich – unterstützt durch externe Autoren*innen – mit der Entwicklung einer Broschüre für die Konfessionelle Kooperation in der Sek. I beschäftigen sollte. Die **Broschüre** ist im August 2018 erschienen und bietet neben grundsätzlichen didaktischen und methodischen Überlegungen eine Reihe an konfessionell-kooperativ ausgerichteten Unterrichtsentwürfen für die Klassen 5-10.

Aufgrund technischer Veränderungen bei rpi-virtuell im Herbst 2017 musste die **Gruppenseite für die Fachsprecher*innen** neu aufgebaut werden. Hier wird es in Zukunft darum gehen, die Gruppenseite in der Zielgruppe bekannt und für sie attraktiv zu machen. Daneben wurde die Sek I – Seite auf der **RPI-Webseite** neu eingerichtet. Sie wird nun kontinuierlich ausgebaut.

Die **Zusammenarbeit innerhalb des Instituts** ist gut und konnte ausgeweitet werden. Wünschenswert wäre eine Verbesserung der Koordination der Angebote zwischen der Sek I – AG und den Regionalstellen. Im Blick auf die Schwerpunktthemen „Inklusion“ und „Digitalisierung“ wurde eine intensivere Einbindung der institutseigenen Fachleute vereinbart. Darüber hinaus hat die AG mehrere Ideen zur Förderung des Inklusionsaspekts in ihrer Arbeit entwickelt und teilweise in der Praxis umgesetzt (Unterrichtsmaterialien, heterogenitätssensibles Arbeiten in der Fortbildung).

In Kooperation mit dem Bildungsdezernat der EKKW, dem Fachbereich Ev. Theologie der Universität Marburg und dem Studienseminar Marburg fand zum zweiten Mal im RPI Marburg ein **Studiennachmittag für Ausbildungsphasen übergreifende Zielgruppen** (Studierende, LiV, Vikar*innen, Lehrkräfte, Pfarrer*innen) statt. Das Thema lautete: „Welchen „Jesus“ will und kann ich mit Schülerinnen und Schülern thematisieren?“

Die von der vom HKM eingesetzten Kommission für Evangelische Religion in der Sek. I zur **Konkretisierung der Inhaltsfelder des Kerncurriculums** erarbeiteten Entwürfe treten nun in das Genehmigungsverfahren ein und sollen zum Schuljahr 2019/20 verbindlich werden. Das RPI hat daran mitgewirkt.



2.3

Schwerpunkt: Sekundarstufe II

Studienleitungen: *Christian Marker, Jochen Walldorf*

Die bewährten **überregionalen** Fortbildungsformate wurden 2017/2018 weitergeführt: Die **Abiturtrainings**, die Impulse für mündliche Abiturprüfungen (Gesprächsführung, geeignete Texte, Aufgabenformate, Bewertung) vermitteln, die **beiden Fachsprecherkonferenzen Gymnasium/Sek II (Nord/Süd)** sowie die zweitägigen fachdidaktischen Tagungen im Herbst, die sich jeweils mit einem Kurshalbjahr der Oberstufe befassen.

Ein inhaltlicher Schwerpunkt dabei war das „Theologisieren mit Jugendlichen“, zu dem Prof. Hartmut Rupp auf einer Fachsprecherkonferenz wertvolle und praxisnahe Impulse gab. Weitere Themen, die in den Fortbildungen behandelt und z. T. rege diskutiert wurden: Spiritualität in Schule und RU; Trinität und Trinitätsvorstellungen; Unterrichtskonzepte und Materialien zum Thema „Gott“ (Q2) unter besonderer Berücksichtigung des Themenfelds „Alltagsatheismus und moderner Atheismus“, etc.

Neben den zentralen gab es eine Reihe **regionaler Veranstaltungen**, die in der Regel als Fortbildungsnachmittage stattfanden, zumeist in den Räumen der jeweiligen RPI-Regionalstelle. Daneben wurden beide Studienleiter auch weiterhin von Fachkonferenzen als Referenten angefragt.

Inhaltlich ging es 2017/2018 vor allem erneut um das **neue Kerncurriculum für die Gymnasiale Oberstufe**, das mit Beginn des Schuljahrs 2016/17 in Kraft getreten ist. Besonders nachgefragt wurden die Materialien und Unterrichtsideen zur Q2 („Gott“) und Q3 („Christliche Menschenbilder und Ethik“). Daneben bestand weiterhin Bedarf an didaktischen Impulsen zur neuen E2 („Deutungen der Wirklichkeit und die Bibel“) – vor allem, weil dieses Kurshalbjahr im Vergleich zum bisherigen Lehrplan ganz neu konzipiert wurde. Vor diesem Hintergrund wurde ein umfangreiches Themenheft zur E2 für die RPI-Reihe „Aus der Praxis – für die Praxis“ erarbeitet – in einer Kooperation von RPI-Studienleiter, Ausbilderin und Verantwortlichem bei der Erstellung des KCGO. In diesem Arbeitsheft werden drei verschiedene didaktische Konzepte zur Gestaltung des Kurshalbjahres mitsamt Materialien vorgestellt

Obwohl das Thema der **Konfessionellen Kooperation** vorrangig die Bereiche der Sek I und der Grundschule betrifft, so reicht es aber auch in die Oberstufe hinein. So gab es im Berichtszeitraum eine intensive Projektarbeit mit den Religionsfachschaften eines Marburger Gymnasiums, in der es darum ging, Möglichkeiten eines gemeinsamen evangelisch-katholischen RU für die E-Phase zu eruiieren und – ausgehend vom vorliegenden KCGO – ein gemeinsames Curriculum zu entwickeln. Diese Arbeit war sehr konstruktiv, erste Erfahrungen im RU konnten gesammelt werden.

Weitere Tätigkeitsbereiche waren die intensive Arbeit in der **Kommission für das Landesabitur**, deren Vorsitz einer der Studienleiter innehat, sowie die **Kooperation mit den Studienthemen** Gymnasium und den Ausbilder*innen (gemeinsame Seminarsitzungen, Zusammenarbeit bei der Materialentwicklung etc.). Diese Zusammenarbeit gilt es strukturell zu sichern und vor allem zu erweitern im Blick auf andere Studienthemen in Hessen. Weitere Arbeitsschwerpunkte bestanden in der Konzipierung und z. T. Veröffentlichung von **Unterrichtsmaterialien für den RU in der Ober- und Mittelstufe** (RPI-Impulse, Religion 5-10, Themenheft zur E2), dem Ausbau des Online-Materialpools für die Sek II und der persönlichen Beratung von Religionskollegen. Im letzten **Newsletter** wurden neue Materialhinweise gegeben, auf interessante Links verwiesen sowie konkrete Herausforderungen des RU in der Oberstufe angesprochen. Dieser „Serviceteil“ soll zukünftig fester Bestandteil des Newsletters sein, der 3-4 mal im Jahr erscheinen soll.

In **Rheinland-Pfalz** wurden in diesem Jahr die Kontakte weiter ausgebaut, so fand im April 2018 eine Referendars- und Fachleitertagung (Gymnasium) auf der Ebernburg statt, die gemeinsam vom RPI (Sek II) und von der Fachleiterin in Mainz organisiert und durchgeführt wurde. Im Januar 2019 ist ein Abiturtraining in Mainz geplant. Es sollen verstärkt Fortbildungen für Religionslehrkräfte auf dem Gebiet von Rheinland-Pfalz (RPI Mainz) unter Berücksichtigung des dort gültigen Oberstufenlehrplans angeboten werden.

Zwei- bzw. Dreistündigkeit des RU in der Kursstufe (Q-Phase)

Eine „Dauerbrenner“ ist die Frage nach der Zwei- bzw. Dreistündigkeit des Faches. Immer wieder wird dieses Thema von Kolleg*innen angesprochen. Es ist zweifellos eine Herausforderung, die vorgegebenen Inhalte und Kompetenzen des KCGO in einem zweistündigen Kurs zu vermitteln, zumal sich aus schulinternen Gründen die Unterrichtszeit häufig nochmals reduziert. Laut der Oberstufen- und Abiturverordnung des Landes Hessen (OAVO) ist es der jeweiligen Schulleitung überlassen, ob die Fächer Kunst, Musik und Religion/Ethik zwei- oder dreistündig unterrichtet werden. Bei allen anderen Fächern ist der dreistündige Unterricht im Grundkurs vorgegeben. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig die Fachschaften vor Ort zu ermutigen, sich für einen dreistündigen RU in der Oberstufe einzusetzen – mit Argumenten und einer gewissen Beharrlichkeit. Solche Argumente können z. B. die Gleichbehandlung des Faches Religion/Ethik mit anderen vergleichbaren Fächern (PoWi, Geschichte) oder die Notwendigkeit, Schüler*innen gut auf das Landesabitur vorzubereiten, sein. Nicht unwichtig ist auch der Hinweis auf die zahlenmäßig oft großen Lerngruppen im RU (was den Arbeitsaufwand für die Lehrkräfte zusätzlich erhöht) und die Verpflichtung zu zwei Klausuren (wie in dreistündigen Grundkursen).



2.4

Schwerpunkt: Berufliche Schulen

14

Studienleitungen: Kristina Augst, Rainer Zwenger

Der Arbeitsbereich Berufliche Schulen im RPI der EKKW und der EKHN stellt sich den **Herausforderungen mit Blick auf die Zukunftsfähigkeit des Religionsunterrichts im Allgemeinen und im speziellen Bereich beruflicher Bildung** und entwickelt gemeinsam mit seinen Kooperationspartnern lokal und überregional passende Antworten.

Der vom Kirchenamt der EKD herausgegebene **Orientierungsrahmen** für den BRU¹ benennt die „zukünftigen Herausforderungen“, die bei genauem Hinsehen auf den BRU zumindest in Hessen seit langem schon aktuelle Herausforderungen sind:

- Angesichts der Pluralität und Heterogenität der Schüler*innen im BRU ist eine pluralitätsfähige Religionsdidaktik hier besonders dringlich. Insbesondere im Blick auf Schüler*innen ohne konfessionelle Bindung besteht die Aufgabe, vor dem Hintergrund der christlichen Tradition Deutungsmuster des Lebens im beruflichen wie auch im privaten Bereich plausibel in den unterrichtlichen Diskurs einzubringen.
- Der BRU steht vor der Herausforderung, seinen vorhandenen spezifischen Beitrag zur beruflichen Bildung und Handlungsfähigkeit fortlaufend zu plausibilisieren und weiterzuentwickeln.

¹ EKD-Texte 129: Kompetenzen und Standards für den evangelischen Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen – ein Orientierungsrahmen. März 2018

- Eine weitere Herausforderung ergibt sich für die berufsbildenden Schulen durch die Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention und der damit gesetzlich verankerten Förderung von Inklusion in allen Bereichen der Gesellschaft: Die berufsbildenden Schulen werden sich in Zukunft verstärkt darum bemühen müssen, allen Jugendlichen mit ihren unterschiedlichen Befähigungen und Ressourcen alle nötigen Fördermöglichkeiten bereitzustellen mit dem Ziel der Ausübung einer ihnen angemessenen Berufstätigkeit.

Der Arbeitsbereich BBS bietet in **unterschiedlichen Formen Unterstützung und Orientierung an:**

- ökumenische FachsprecherTagung 2017 zum Thema „Zur Zukunftsfähigkeit der Fachgruppe Religion/Ethik im Bereich beruflicher Bildung“
- Schulleitertagung Berufliche Schulen zum Thema „Religion trifft Beruf“
- Beratungen von Fachteams vor Ort
- AG Fachschule Sozialwesen: eine eintägige und eine halbtägige Fortbildung
- Etablierung einer Arbeitsgruppe zur Berufsschuldidaktik
- Unterrichten in der neuen Schulform BÜA (Berufsfachschule zum Übergang in Ausbildung); Heterogenitätssensible Didaktik und individualisiertes Lernen
- Veranstaltungen in bewusst ökumenischer Ausrichtung in Zusammenarbeit mit der katholischen Seite, z.B.: eine zweitägige didaktische Tagung zum Thema „Berufsbezug im BRU“
- in Publikationen wie „Verschiedenheit achten – Gemeinschaft stärken“, der Dokumentation eines dialogischen Unterrichtsprojekts oder der Mitarbeit an einem Unterrichtswerk und dem entsprechenden Lehrerband „religion plus. Ausgabe berufliche Schulen“

Aktive Unterstützung findet der Arbeitsbereich BBS seitens bewährter und neuer **Kooperationspartner**, sei es im kirchlich-ökumenischen Bereich (z. B. dem Kreis der Berufsschulreferent*innen der Landeskirchen und Bistümer in Hessen, dem PZ Naurod oder bundesweit in der ALPIKA-AG Berufliche Schulen), im Bereich der TU Darmstadt (Kooperation mit dem Institut für Theologie und Sozialethik im Blick auf die schulpraktischen Phasen der Ausbildung oder der Zusammenarbeit mit dem/der Lehrbeauftragten für die didaktischen Seminare) oder in der Zusammenarbeit mit der Hessischen Lehrkräfteakademie (Staatliche Studienseminare für die beruflichen Schulen).

In der Absicht, eine große Transparenz über die gemeinsame religionspädagogische Arbeit im Feld beruflicher Bildung zu pflegen, hat sich der **BBS-Newsletter** etabliert, der ökumenisch verantwortet wird und mittlerweile mehrere hundert Abonnent*innen zählt.

Der Arbeitsbereich BBS des RPI wurde im Rahmen des **Beteiligungsverfahrens** in die Erarbeitung kirchlicher Stellungnahmen zu Verordnungen des Landes Hessen (bspw.

„Verordnung über die Ausbildung und Abschlussprüfungen an Fachoberschulen“ oder die „Verordnung über die Ausbildung und die Prüfungen an den Fachschulen für Sozialwesen“) aktiv einbezogen.

Zu den Erfolgen zählt sicherlich das Durchführen einer **zwei-tägigen didaktischen Tagung**. (Dieses Format war jahrelang nicht möglich!) Durch regelmäßige Gespräche mit dem Schulreferat der EKHN und dem KSA in Offenbach existiert eine enge Absprache mit der EKHN. In der Folge konnte die stellenweise konflikthafte Zusammenarbeit mit den KSÄ wesentlich verbessert werden. Die engen Kooperationen mit den Ausbildungsseminaren und der TU Darmstadt führen zu einem intensiven Kontakt mit den Studierenden und den Lehrkräften im Vorbereitungsdienst.

Aufgrund seiner lang geübten Praxis eines „**RU im Klassenverband**“ und den aktuellen strategischen Überlegungen zur Zukunftsfähigkeit des RU (Klausurtag der Berufsschulreferent*innen der Landeskirchen und Bistümer in Hessen im September 2018) beansprucht der BRU mehr Gehör, was die Zukunftsfähigkeit des RU im Allgemeinen angeht. In keiner anderen Schulform wird um die **Akzeptanz und Relevanz religiöser Bildung** in der Schule so gerungen wie im Bereich beruflicher Bildung. Die dabei entstandenen Kampagnen können modifiziert ähnlich gelagerte Prozesse begleiten und unterstützen. Das Erstellen von Unterrichtsmaterialien, die den Ansprüchen einer heterogenitätssensiblen Didaktik gerecht werden sollen, könnte Schule machen.

BLITZLICHT:

Eine offene Frage ist die **Fortbildungsarbeit für Gemeindepfarrer*innen**. Traditionell war und ist dies ein schwieriges Unterfangen, auch bereits in den beiden Herkunftsinstituten. Es ist nicht einfach, Gemeindepfarrer*innen zur Teilnahme an regulären religionspädagogischen Fortbildungen zu motivieren. Ein Ansatz sind Angebote, die sich speziell an diesen Personenkreis richten, ein anderer Ansatz sind Angebote innerhalb der jeweiligen Dekanatsstrukturen. Die regionalen Studienleiter*innen sind auf Dekanatskonferenzen präsent und bieten dort Fortbildungseinheiten an. Gemeinsam mit den Kirchlichen Schulämtern der EKHN läuft ein Pilotprojekt in der Region Gießen. Die Erfahrungen mit der bisherigen verbindlichen Pfarrer*innenfortbildung der EKKW wurden ausgewertet und fließen nun in Projekte mit den neuen Kooperationsräumen ein. Ein erfolgreiches Angebot stellt hier die gerade begonnene **Langzeitfortbildung Konfirmandenarbeit** dar, in dem Pfarrer*innen aus beiden Landeskirchen zusätzliche Kompetenzen für die Arbeit mit Konfirmand*innen erwerben.

2.5

Schwerpunkt: Weiterbildungskurs

Studienleitungen: *Insa Rohrschneider, Beate Wiegand (Gerhard Neumann, Gabriele Sies)*

Erfolgreicher Abschluss des Weiterbildungskurses Ev. Religion 2016-2018

In den Berichtszeitraum fällt der Abschluss des Weiterbildungskurses Evangelische Religion 2016 – 2017. Ende Oktober/Anfang November fand in Höchst (Odenwald) die letzte Kurswoche statt, in der es neben dem Thema Kirche in unterschiedlichen Facetten auch um letzte Absprachen zu den mündlichen Prüfungen und um den Rückblick auf den Kurs ging. Durchweg positiv und gewinnbringend wurde der Kurs von den Teilnehmenden beurteilt. Die mündlichen Abschlussprüfungen erfolgten am 8.12.2017 sowie am 19. und am 21.1.2018 unter Vorsitz der Hessischen Lehrkräfteakademie (Frau Mayer) durch Insa Rohrschneider, Gabriele Sies und Gerhard Neumann. Leider hatte sich ein Kandidat aufgrund nicht erbrachter Leistungen nicht für die Abschlussprüfung qualifizieren können. Die übrigen Teilnehmenden konnten den Kurs erfolgreich abschließen, z.T. mit mündlichen Prüfungen auf sehr hohem Niveau. Die Zusammenarbeit von RPI und Lehrkräfteakademie erwies sich auch bei diesem Kurs als sehr gut.

Start des neuen Weiterbildungskurses Ev. Religion 2018 – 2019

Am 01.02.2018 startete ein neuer Weiterbildungskurs Ev. Religion. 15 Lehrer*innen studieren berufsbegleitend das Fach Ev. Religion nach. Ein deutlicher Schwerpunkt zeichnet sich dabei im **Bereich Berufsbildende Schulen** ab: sechs Lehrkräfte haben das Lehramt an Berufsbildenden Schulen, drei arbeitstechnische Fachlehrer*innen besuchen den Kurs als kirchliche Teilnehmer*innen. Waren früher die Lehrkräfte aus der Grundschule im Weiterbildungskurs deutlich in der Überzahl, so sind es diesmal nur drei.

Um zusätzliche **Grundschullehrkräfte** zu generieren, hat das Hess. Kultusministerium zwei Weiterbildungskurse Grundschule eingerichtet („Sondermaßnahme“). Einer startete am 01.06.2017 einer am 01.02.2018. Beide Kurse dauern drei Jahre und werden von Lehrkräften besucht, die das Lehramt für Gymnasium oder das Lehramt an Haupt- und Realschulen haben. Das RPI übernimmt in beiden Kursen die Qualifizierung für das Fach Ev. Religion. Dies stellt vor allem organisatorisch und bezüglich der personellen Ressourcen eine große Herausforderung dar, weil die Zeitfenster der Ausbildung vorgegeben sind und weil die Teilnehmer*innen mit sehr unterschiedlichen Vorqualifikationen kommen.

Durch die vielen Alternativen, die hess. Lehrkräfte im Augenblick haben, um ihr Portfolio aufzubessern und eine Planstelle zu bekommen, befinden sich im WBK fast ausschließlich intrinsisch motivierte Personen. Dadurch ist die Arbeitsatmosphäre überdurchschnittlich gut und das inhaltliche Arbeiten macht

aus der Perspektive der Ausbilder*innen große Freude. Das Feedback auf die drei bisher absolvierten Kurswochen zeigt, dass dies auch aus der Perspektive der Teilnehmenden gilt. Demgegenüber fühlen sich die Teilnehmenden der „Sondermaßnahme“ durch die Anforderungen, die in den drei Fächern an sie gestellt werden, häufig überfordert.

Gesellschaftspolitisch bedeutsam sind WBK und Sondermaßnahme, weil in beiden Fällen der Ev. Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach gestärkt wird, indem das Land Hessen Mittel in seine Abdeckung/personelle Stärkung investiert. Aus kirchlicher Sicht ist eine große Anzahl von Lehrkräften, die Ev. Religionsunterricht erteilen, wünschenswert, um das „Standing“ des Ev. Religionsunterrichtes auch an den Schulen zu verbessern.

Deutlich wird in dieser Arbeit, dass es der Kirche mit ihren unterschiedlichen Bildungsangeboten offenbar nur wenig gelingt, selbst den ihr nahestehenden Menschen die **Inhalte des christlichen Glaubens** verständlich und nachvollziehbar zu kommunizieren. Es ist erschreckend, wie wenig auch „landeskirchlich“ vorgebildete Menschen die Inhalte des christlichen Glaubens reflektiert haben. Hier besteht eine große Chance darin, **Multiplikator*innen** in diesem Bereich zu bilden. Dennoch stellt sich die Frage, wie eine christliche Grundbildung auch jenseits der Arbeit in Weiterbildungskursen in den vielfältigen schulischen und kirchlichen Bildungskontexten verbessert werden kann.

Eine Entwicklungsaufgabe besteht in der Verbesserung der **Nachhaltigkeit** der im Weiterbildungskurs erlangten Kompetenzen. Trotz des spirallcurricularen Aufbaus und den Wiederholungen sind viele Einsichten, Zugänge und Haltungen am Ende eines Kurses nicht nachhaltig gesichert. Über entsprechende Fortbildungsformate, wie bspw. das Angebot „Glauben Sie wirklich, dass ...“ muss erneut und verstärkt nachgedacht werden.



2.6 Schwerpunkt: Medienbildung

Studienleitung: *Karsten Müller*

Das Institut hat sich für 2018 das Thema „Digitalisierung“ als neues **Schwerpunktthema** gesetzt. Das bildete sich nicht nur auf dem Sommerfest des RPI ab (Referent: Martin Lindner; Vortrag und Buchvorstellung: „Der digitale Klimawandel“), sondern insbesondere auch in Projekten und damit einhergehenden Kooperationen, sowie letztlich auch in dem Heft 3/18 der Reihe RPI-Impulse dem Titel „Digitale Kompetenz vermitteln im RU und in der KA“.

Die **ALPIKA-Projektgruppe „Online lernen in den Instituten“** entwickelte ein Fortbildungsformat für Studienleitende an den ALPIKA-Instituten, durch die Teilnehmende in einem blended-learning-Format (Präsenz- und online-Phasen) medienpraktische Kompetenzen für Ihre Tätigkeiten in Aus-, Fort- und Weiterbildung erwerben konnten. Aus den erprobten und erlernten „digitalen Werkzeugen“ konnten dann in (institutsübergreifenden) Projektgruppen und online begleitet durch Studienleitende der ALPIKA AG für den je eigenen Arbeitsbereich Produkte erstellt werden, die auf der Abschluss-Veranstaltung vorgestellt und diskutiert wurden. Folgende Ideen sind realisiert bzw. geplant worden: ein Online Kurs „Theologische Sprachfähigkeit von Referendar*innen“; Forum für digitalen Erfahrungsaustausch „Interreligiöser Dialog im Gymnasium“, „Von Vorabinformationen bis zur Schlussauswertung“ – Präsenzveranstaltungen online begleiten. Diese Produkte müssen weiterentwickelt werden und in die reguläre Fortbildungsarbeit des Institutes integriert werden.

In Zusammenarbeit mit den Landesmedienanstalten von Hessen und Nordrhein-Westfalen sowie in ökumenischer Kooperation mit der Clearingstelle Medienkompetenz der Deutschen Bischofskonferenz an der Katholischen Hochschule



Mainz konnte eine Grundschul-Tagung „**Internet-ABC**“ für Religionslehrkräfte realisiert werden, die die Materialien von www.internet-abc.de didaktisch mit dem Fach Religion verbanden. Die dabei gesammelten ersten Unterrichtsideen, sollen im Verlauf von Folgeveranstaltungen zu Unterrichtsentwürfen ausgestaltet und veröffentlicht werden. Anhand vier lebensweltlicher Anforderungssituationen (Identität, Freundschaft, Urheberrecht und Datenschutz) werden für die Materialien des Internet-ABC religionspädagogische Anschlussmöglichkeiten erarbeitet.

Das Projekt „**Religious Education Laboratory**“ (<http://www.ev-theologie.uni-wuerzburg.de/forschung/relab-digital/>) der Universität Würzburg unter Leitung von Prof. Dr. Ilona Nord möchte das Potential der Digitalisierung didaktisch für den Religionsunterricht erschließen. Unterrichtsinhalte sollen methodisch digital neu erschlossen werden und gleichzeitig die aktuelle „Kultur der Digitalität“ bedacht werden. Das RPI ist einer der Kooperationspartner dieses Projektes, die EKHN unterstützt das Projekt zudem finanziell.

Unterrichtsmodule wurden zu vier verschiedenen Themen entwickelt und in den RPI Impulsen veröffentlicht:

- Sexualität und Intimität (intime Nähe und Freundschaft)
- Abschied nehmen (Tod-Sterben-Trauer)
- Pluralität (gesellschaftliche Vielfalt leben lernen)
- Glaube wird sichtbar (digitale Ortserkundungen).

Diese Unterrichtseinheiten sollen nun im schulischen Kontext in Hessen sowie Bayern erprobt und zusammen mit den entsprechenden Lehrkräften evaluiert werden, um daraufhin die überarbeiteten Module in einer Fortbildungsveranstaltung wiederum zu präsentieren. Die bisherigen Entwürfe samt Zusatzmaterial sind online auf unserer Webseite abrufbar.

BLITZLICHT:

„**Internet-ABC goes Relpäd**“. Dieses Pilotprojekt wird in ökumenischer Kooperation mit der Clearingstelle Medienkompetenz der Deutschen Bischofskonferenz gemeinsam mit den Landesmedienanstalten in Hessen (LPR) und Nordrhein-Westfalen (LfM) verantwortet, damit die Materialien und das Knowhow des Internet-ABC nun auch in das kirchliche Bildungsengagement einfließen können: Dabei wird von der Kernthese ausgegangen, dass medienbezogene Bildung auch gleichzeitig Wertebildung ist und das Menschenbild reflektiert. Das Projekt bietet einerseits Publikationen, andererseits Schulungen zur Erschließung der Materialien in ausgewählten wertebezogenen Themenfeldern. Zur Zielgruppe gehören neben den Religionslehrkräften an Grundschulen auch Gemeindefereenten*innen und Ehrenamtliche etc. Das RPI der EKKW und EKHN repräsentiert in dieser Kooperation die EKD.

BLITZLICHT:

Neu ist die Kooperation mit dem Projekt **Religious Education Laboratory digital (RELab digital)** der Universität Würzburg (Institut für ev. Theologie und Religionspädagogik, Prof. Dr. Ilona Nord). Hier hat das RPI ein bayerisch-hessisches Projekt „Digitalisierung des RU – Pilotprojekt zur Arbeit mit digitalen Medien und mobilen Endgeräten“ angestoßen. Dessen Umsetzung ist auf drei Jahre (2017 – 2020) angelegt und beinhaltet die Mitgestaltung eines Seminars mit Studierenden, die didaktische Entwicklung von Projektmodulen, die Kooperation mit Projektschulen, eine fortlaufende analoge und digitale Publikation und eine abschließende Tagung. Als Ergebnis stehen entsprechende Fortbildungsformate und das dazugehörige Unterrichtsmaterial.

Das Institut hat den Arbeitsbereich „Medienbildung“ als **Querschnittsaufgabe** identifiziert, die perspektivisch an alle weiteren Arbeitsbereiche angebunden werden soll. Für die Elementarpädagogik wurde in Kooperation mit dem Arbeitskreis „Kinder“ in der evangelischen Aktionsgemeinschaft für Familienfragen die gut frequentierte Tagung „Kindheit 4.0 – Aufwachsen in einer digitalen Welt“ realisiert. In der Konfirmandenarbeit wurden erneut mehrere gemeinsame Veranstaltungen (bundesweite KonfiCamp-Tagung, Langzeitfortbildung KA, KU-Befragte, Studientag „Konfi digital. Digitale Medien in der Konfirmandenarbeit“) sowie Materialentwicklung („Credobound“) realisiert. Die Vikar*innenausbildung enthielt in der „RU-2-Woche“ ein Modul „(Neue) Medien“. Auf dem Studientag „Tod und Sterben in interreligiöser Perspektive“ sollen virtuelle Welten Anstöße für eine kulturelle und religiöse Begegnung bieten.

Über die bestehende **Vernetzung** mit dem „Netzwerk Medienkompetenz Nordhessen“, der Universität, der evangelischen Akademie Hofgeismar, den Studienseminaren sowie einzelnen Schulen vor Ort hinaus konnten neue Gesprächspartner bzw. Kooperationen wie z.B. mit der Landesmedienstelle LPR, dem Schulamt, der CVJM-Hochschule, dem evangelischen Forum und einzelnen Referaten des Landeskirchenamtes bedacht werden. Zusätzlich engagiert sich der Arbeitsbereich „Medienbildung“ vor Ort auch beim Kasseler Dokumentarfilm-Festival. Zudem ist der Arbeitsbereich „Medienbildung“ im Beirat der Matthias-Film GmbH sowie in der AG „SWR Planet Schule“ vertreten.

In der **Regionalstelle Kassel** konnte nun auch eine stabile Internetverbindung mit einem offenen WLAN-Zugang für Gäste verlegt werden. Dies spiegelt auch nach außen das Bemühen wieder, dass der Arbeitsbereich „Medienbildung“ sich mit seinem Standort „RPI Kassel“ als ein „tragfähiger Knotenpunkt“ im bundesweiten Netzwerk für Medienbildung weiter etablieren und vor Ort ein kontinuierlicher und verlässlicher Kooperationspartner sein möchte.

2.7

Schwerpunkt: Schulseelsorge

Studienleitung: *Christine Weg-Engelschalk*

Im Unterschied zu vielen anderen Landeskirchen ist die **Beauftragung für die Teilnahme an einem Weiterbildungskurs „Schulseelsorge“** in der EKHN und in der EKKW unabdingbar. Beauftragung heißt: „Schulseelsorger und Schulseelsorgerinnen mit kirchlicher Beauftragung gemäß SeelGG sind für die Seelsorgegespräche zur uneingeschränkten Wahrung des Seelsorgegeheimnisses verpflichtet. Sie sind in Ausübung ihres Dienstes unabhängig und im Einzelfall keinen Weisungen unterworfen (...). Sie unterliegen der kirchlichen Aufsicht (...) und stehen unter dem besonderen Schutz und der Fürsorge der Kirche.“ (EKD Orientierungsrahmen Schulseelsorge S. 18)



Neben den Schulpfarrer*innen haben fast **vierzig Lehrer*innen** haben inzwischen in der EKHN eine Seelsorgebeauftragung, in der EKKW sind es 6 Lehrkräfte. In einem Arbeitsfeld, das in seiner Aufbauphase überwiegend von Schulpfarrer*innen versehen wurde, wird erst allmählich deutlich, was es heißt, wenn Schulseelsorge immer mehr von Lehrer*innen ausgeübt wird, denn diese vollziehen damit einen radikalen Rollenwechsel. Ohne Beauftragung sind sie der Schulleitung gegenüber uneingeschränkt auskunftspflichtig, wenn sie z. B. von einer Bedrohung des Kindeswohls erfahren. Die seelsorgliche Begleitung und Beratung von Schüler*innen steht für Lehrer*innen im Zentrum der Schulseelsorgearbeit.

Die Qualifizierung durch den **Weiterbildungskurs Schulseelsorge** legt deshalb besonderen Wert auf die Entwicklung der seelsorglichen Kompetenzen im engeren Sinne. Die Stärkung der Auskunftsfähigkeit hinsichtlich des Profils dieser Aufgabe im Unterschied und in Ergänzung zu den anderen Akteuren der psychosozialen Dienste in der Schule hat an Bedeutung gewonnen. Durch die zurückgehende Zahl der Schulpfarrer*innen findet der Kurs aktuell im zweijährigen Turnus statt. Über den Weiterbildungskurs hinaus gilt es mit besonderem Augenmerk auf diese neue Zielgruppe in Fortbildungen und nicht zuletzt durch **Supervision** die Qualität der Arbeit zu sichern. Das RPI konnte im Auftrag der Steuerungsgruppe Schulseelsorge erstmalig ein von der EKHN finanziell unterstütztes Angebot zur Supervision einrichten. Da es aber keine Verpflichtung zur Supervision gibt, nahmen die Schulseelsorger*innen diese Möglichkeit nur zögerlich in Anspruch. Im kommenden Jahr werden konzip-

tionelle Änderungen des Angebots vorgenommen. Gedacht ist u. a. an eine (freiwillige) Fortsetzung der Regionalgruppen des Weiterbildungskurses mit einem/einer Supervisor*in.

Neben der erfolgreichen Weiterführung traditioneller Formate, wie z. B. der Jahreskonferenz Schulseelsorge, gewinnen **schulformspezifische Fortbildungen** wie z. B. für Schulseelsorger*innen an Grund- und Förderschulen an Bedeutung. Gemeinsam mit der Behindertenseelsorge wurde die Fortbildung „Mit Kindern an Grund- und Förderschulen über Tod und Trauer sprechen“ durchgeführt.

Fest etabliert sind inzwischen kleinere Formate, **an denen alle interessierte Religionslehrer*innen teilnehmen können** (also auch die, die keine Seelsorgebeauftragung haben). Sie finden reihum in den verschiedenen Regionalstellen statt, so z. B. „Gottesdienste und Andachten in der Schule feiern“ in 2017/18 in Gießen, Kassel, Mainz und Darmstadt. Im Jahr 2016 fand in allen RPI Regionalstellen (außer Fritzlar) ein Studientag zu Arbeit mit **traumatisierten geflüchteten Schüler*innen** statt. Es schließen sich seitdem regelmäßig schulinternen Fortbildungen zum Thema an.

Die **Vernetzung der Schulseelsorge mit anderen Seelsorgefeldern wird ausgebaut**, denn viele Themen die in der Schulseelsorge von Bedeutung sind, betreffen z. B. auch die Krankenhaus- oder Gefängnisseelsorge (z. B. Interreligiöse Seelsorge). Für August 2018 ist ein Studientag in Kooperation mit dem Zentrum Seelsorge zum Thema „Seelsorge in Institutionen geplant“.

2.8

Schwerpunkt: Krisenseelsorge

Studienleitung: *Matthias Ullrich*

Krisenseelsorge ist ein **Spezialfall der Schulseelsorge**, allerdings verlangt sie im akuten Krisenfall teils gegenteilige Reaktionsmuster und bedarf daher einer gesonderten Ausbildung. Krisenseelsorge kann auch als Spezialfall der Notfallseelsorge für den Lebensbereich Schule mit seinen eigenen Abläufen, Regeln, Beziehungen und schulspezifischen Dynamiken beschrieben werden. Die EKHN und das Bistum Mainz bieten seit 2006 Krisenseelsorge an. Ausbildungskurse wurden durchgeführt in 2009, 2010, 2013 und 2016. Ein weiterer Kurs ist für 2019 geplant. Voraussetzung für die Teilnahme ist der abgeschlossene Weiterbildungskurs „Schulseelsorge“. Der Kurs hat eine Dauer von sieben Monaten und umfasst elf Kurstage in drei Modulen.

Die Ausbildung wird von Matthias Ullrich und Dr. Brigitte Lob (Bistum Mainz) verantwortet. Regelmäßige Referenten*innen sind Andreas Mann (Notfallseelsorge EKHN) und Moni-

ka Brinkmann-Kramp (Psychologin). Ebenso liegt die **Steuerung, Einsatzkoordination und Begleitung von Einsätzen** bei Studienleiter Matthias Ullrich und Dr. Brigitte Lob.

Die Teilnehmenden sind mittlerweile fest etabliert im Kreis der einsatzbereiten Krisenseelsorger*innen (derzeit ca. 70 Personen). Sie übernehmen Kriseneinsätze an anderen Schulen und bieten Schulungen zum Umgang mit Tod und Trauer für Krisenteams, Fachkonferenzen und Kollegien an.

Die Notwendigkeit eines solchen Dienstes wird inzwischen von keiner Seite mehr in Frage gestellt, besonders nicht von denjenigen, die einen Krisenfall vor Ort erlebt haben. Dabei ist die Krisenseelsorge in den verschiedenen Landesteilen Hessen sehr unterschiedlich organisiert. Diese gewachsenen **Strukturen** können nicht einfach angeglichen werden, sondern müssen in ein System guter Abstimmung eingepasst werden. Wichtig ist, dass in einem vorliegenden Notfall an einer Schule diese auch wirklich Hilfe erhält.

2017 sind es wieder 20 bis 25 **Kriseneinsätze** gewesen, vorwiegend im südlichen Hessen und im angrenzenden Rheinland-Pfalz. Es sollte immer gelingen, dass dort, wo Hilfe gebraucht wird, auch Hilfe ankommt. Dafür müssen die verschiedenen Systeme in Hessen angeglichen werden, eine Aufgabe für die nächste Zeit.

Eine **Fortbildung** mit drei Tagesmodulen zum Thema „Umgang mit Suizid im Kontext Schule, Prävention – Intervention – Nachsorge“ wurde sehr gut angenommen. Dieses Thema scheint an manchen Schulen derzeit obenauf zu liegen.

2.9

Schwerpunkt: Ausbildung der Vikar*innen

a) innerhalb der EKHN

Studienleitungen: *Matthias Ullrich (Koordination) und alle regionalen Studienleiter*innen*

Die religionspädagogische Ausbildung innerhalb des zweijährigen Vikariats beginnt mit einem halbjährigen Schulpraktikum und wird mit einer einjährigen Unterrichtspraxis in der Klasse des Lehrpfarrers/der Lehrpfarrerin in der zweiten Vikariatsphase fortgeführt. Damit gehört die religionspädagogische Vikar*innenausbildung der EKHN zu den anspruchsvollsten im EKD-Vergleich.

Möglich wird diese halbjährige und intensive Eingangsphase des Vikariats durch die enge **Zusammenarbeit, Vernetzung und Koordination** der beteiligten Ausbildungspartner. Dazu gehören das Theologische Seminar Herborn, dem die inhaltliche Gesamtverantwortung für die theoretische Ausbildung obliegt, das RPI, das die Verantwortung für die prak-

tische Ausbildung übernimmt sowie die Schulpartnern und hier besonders die begleitenden Mentor*innen sowie die Lehrpfarrer*innen, deren Verantwortung in der Begleitung und Beratung vor Ort liegt.

Die **Gesamtsteuerung der praktischen Ausbildungsphase** sowie die Koordination der Ausbildungspartner in den einzelnen Ausbildungsphasen liegen beim RPI. Neben Unterrichtsbesuchen, begleitender Beratung und thematischen Einheiten an fünf Regionalnachmittagen gestalten die zuständigen Studienleiter des RPI mit jedem Kurs drei Studientage zu den Themen „Unterrichten in heterogenen Lerngruppen“, „Kompetenzorientiert unterrichten“ und „Konfirmandenarbeit“.

Im **Schulpraktikum der Eingangsphase** des Vikariats wechseln sich Theorie- und Praxisphasen in regelmäßiger Folge ab, was einerseits den Lernfortschritt in dieser Ausbildungsphase befördert andererseits aber auch die Gefahr von Terminkollisionen birgt. Zudem klagen sowohl die Vikarinnen und Vikare als auch die Mentorinnen und Mentoren häufig über eine mangelnde Kontinuität in der Schulpraxis wegen häufiger Unterbrechungen durch Theoriewochen im Theologischen Seminar. Andererseits hat sich diese Pendelausbildung durchaus bewährt, weil in den Theoriephasen auch neue Impulse für die Praxis gesetzt werden.

Das RPI hat **Inklusion** zu einem seiner Schwerpunktthemen gemacht und will dies auch in der Vikar*innenausbildung umsetzen, damit im RPI ausgebildete Vikarinnen und Vikare in der Lage sein werden, die Heterogenität der Schülerschaft wahrzunehmen und diese inklusiv so zu unterrichten, dass sie auf ihre jeweiligen Förderbedarfe eingehen können.

In diesem Zusammenhang soll auch die Hospitationsaufgabe im Schulpraktikum über die erste Hospitationswoche hinaus in den anderen Phasen stärker betont und profiliert werden. Im Durchschnitt liegen die Kursstärken bei 15 bis 20 Vikarinnen und Vikaren, die in vier bis fünf Regionalgruppen aufgeteilt werden.



Problemanzeigen

- Teilweise führt das **enge Korsett des Wechsels von Theorie- und Praxiswochen** auch zu ungünstigen Zuteilungen, wenn etwa Praxisphasen in die Ferien eines Bundeslandes fallen.
- Zunehmend kommen **Lehrpfarrer*innen ohne Unterrichtsverpflichtung** zum Einsatz. Dann müssen die Studienleiter neben der Mentorin für das Schulpraktikum auch noch einen Praktikumsplatz für die zweite Ausbildungsphase suchen. Zudem kommt der Lerneffekt, wie ein Gemeindepfarrdienst mit gleichzeitiger Unterrichtsverpflichtung gestaltet werden kann, nicht mehr zustande.
- Inzwischen hat das Theologische Seminar auch **andere Ausbildungsbereiche wieder in die Eingangsphase** gelegt, so dass die Vikarinnen und Vikare eine Mehrfachbelastung in der Eingangsphase durch weitere Aufgaben außerhalb der Schule haben (KA, KV, Gottesdienst). Wir merken deutlich, dass dadurch die Konzentration auf den RU leidet und einige die Mehrfachbelastung kaum bewältigen können.
- **Späte Meldung der Vikare an das RPI:** Die Meldung der Vikar*innen des jeweils neuen Kurses werden immer später an das RPI weitergegeben, teils auch weil die Zuteilungen oder Zusagen noch nicht vorliegen. Für die Studienleiter*innen des RPI bleibt dann oft recht wenig Zeit für die Zuteilung der Vikare an die Schulen.

b) innerhalb der EKKW

Studienleitungen: *Beate Wiegand, Gerhard Neumann*

In der EKKW ist das Ev. Studienseminar Hofgeismar federführend für die Ausbildung der Vikar*innen zuständig. Im RPI arbeiten zwei Studienleiter*innen mit je einer halben Stelle sowohl in der Gestaltung der Seminarwochen, als auch in der Praxisbegleitung der Vikar*innen, ähnlich im Bereich Konfirmandenarbeit (siehe dazu den Abschnitt zur Konfi-Arbeit). Für den diesjährigen Kurs „Religionspädagogisches Schulpraktikum“ der Vikarinnen und Vikare der EKKW konnten mit 9 Vikar*innen die Erfahrungen aus dem vorhergehenden Kurs und dessen Prüfungsleistungen genutzt werden, um – im Rahmen der vorgegebenen Gesamtkonzeption – **inhaltliche und strukturelle Veränderungen** durchzuführen. Dabei orientierte man sich jetzt stärker an den Bedürfnissen der Vikar*innen, ferner wurde der Schwerpunkt in den Kurswochen und der übrigen Begleitung auf die Vermittlung der **Kompetenzorientierung** gelegt und der **kollegiale Austausch** innerhalb des Kurses intensiver genutzt.

Bei der Suche nach geeigneten **Praktikumsschulen** erwies sich die neu praktizierte frühe Einbindung der Gemeindeformen*innen als sehr hilfreich, was auch von Seiten der Gemeindeformen*innen selbst sehr positiv bewertet wurde. Das vom Ev. Studienseminar Hofgeismar und dem RPI unterstützte Bemühen, den Kontakt und Austausch zwischen Gemeinde- und Schulmentoren*innen zu verbes-

sern, zeigte allerdings nicht so recht Wirkung. Im Großen und Ganzen war die Bereitschaft der angefragten Schulen zur Kooperation gut.

Zu dem **Einführungstag für die Schulmentoren*innen** kamen fast alle der eingeladenen Lehrkräfte, deren Rückmeldungen zu dem Tag durchweg positiv waren. Einige von ihnen sahen sich zum ersten Mal in der Rolle als Mentor*in für ein/e Vikar*in. Im Berichtszeitraum wurde der **Austausch** zwischen den Verantwortlichen im RPI für die religionspädagogische Ausbildung im Vikariat in der EKKW und der EKHN intensiviert. Neben Gesprächen innerhalb des Instituts geschah das z.B. beim Treffen der für die Vikare*innen in der EKKW und der EKHN zuständigen Studienleiter*innen am 20.3.2018 in Marburg. Hierbei zeichneten sich einzelne Aspekte (Struktur, Verortung im Gesamtvikariat, Möglichkeiten der punktuellen Zusammenarbeit) ab, bei denen voneinander und vielleicht auch miteinander gelernt werden kann.

Aus dem **Feedback** für die zweite Kurswoche (RU II) im Februar 2018 ergab sich die Überlegung, dass in Zukunft in dieser Woche weniger Sonderthemenbereiche wie Digitale Medien oder rechtliche Fragen behandelt werden sollten, sondern stattdessen intensiver an eigenen Unterrichtsentwürfen gearbeitet wird.

In dem zurückliegenden Jahr wurden RPI-intern immer wieder Überlegungen zur **Neugestaltung** und **Neueinordnung** des religionspädagogischen Praktikums im Vikariat diskutiert und erweitert. Gelegentlich wurden diese auch mit Vertretern*innen des Ev. Studienseminars Hofgeismar besprochen, eine grundlegende Diskussion über diese Ideen und Vorschläge mit dem Studienseminar steht jedoch noch aus. Gegenwärtig visiert das Studienseminar eine Reform des Vikariats an. Dazu wurde eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die erste Vorüberlegungen bereits erstellt hat. Das RPI wird zu einem späteren Zeitpunkt in die Überlegungen mit eingebunden werden.



2.10

Schwerpunkt: Konfi-Arbeit

Studienleitungen:

Katja Friedrichs-Warnke, Achim Plagentz

Die Konfirmandenarbeit ist eines der Felder, in der die Unterschiedlichkeit der Landeskirchen am deutlichsten in der Arbeit des RPI zu spüren ist. Das RPI hält dies gut aus, hat allerdings auch eine gewisse Brückenfunktion inne. Qualitätsentwicklung des Arbeitsfeldes findet statt anhand der beiden Werkzeuge (Konzeption/EKKW und Leitfaden/EKHN). Erste Ideen für eine Materialsammlung für die KA sind aufgenommen („Aus der KA-Praxis für die KA-Praxis“ in 2019). In der EKKW steht nun die Aufgabe an, die neuen Beauftragungen sachgemäß in Kooperationen zu begleiten. Die Konfirmandenarbeit gilt als eines der stabilsten Arbeitsfelder unserer Kirchen. Nichtsdestotrotz beginnt die Selbstverständlichkeit der Teilnahme ganzer Jahrgänge zu bröckeln. In Zukunft werden wir spezielle Werbemaßnahmen für die KA entwickeln müssen. Auch hier werden wir uns einer Plausibilitätsdebatte stellen müssen.

Im Arbeitsbereich Konfirmandenarbeit des RPI stehen die durch die bundesweiten Konfi-Studien angestoßenen Fragen der **Nachhaltigkeit** und der **Lebensrelevanz** im Vordergrund. Beides war Thema auf dem Tag der Konfirmandenarbeit im August 2017 in Marburg, spielt aber auch in der Vikar*innenausbildung und in der Langzeitfortbildung eine große Rolle. Zudem kommen beide Fragen auch in der intensiven Beschäftigung des Arbeitsbereichs mit dem Konzept **KonfiCamp** zum Ausdruck. Immer bedeutender wird die Herausforderung, Konfirmandenarbeit in **Kooperationsräumen und im Team** zu denken – Fortbildung, Materialentwicklung und Beratung bewegen sich daher zwischen den Polen Konzeptionsentwicklung und Unterstützung konkreter Praxis.

Bis Anfang 2018 konnte der **Leitfaden „Die Konfi-Zeit gemeinsam gestalten“** durch das RPI in etwa Zwei-Drittel der EKHN-Dekanate vorgestellt werden. Im Herbst 2017 hat das RPI die Zweitauflage des Leitfadens besorgt, in der nun auch der Text der KonfVO und Auszüge aus der Lebensordnung aufgenommen wurde, so dass der Leitfaden nun auch in seinem rechtlichen Kontext erkennbar ist. In Beratung und Begleitung vor Ort erwies sich das im Leitfaden angebotene Material als sehr tragfähig und gut in der Lage, substantielle Diskussionen und Planungen anzustoßen.

Die **Konzeption „Konfirmandenzeit“ der EKKW** stand im Hintergrund eines Fortbildungstages in den Kirchenkreisen Witzenhausen und Eschwege, bei dem im Januar 2018 neunzig Pfarrer*innen, Kirchenvorsteher*innen und Aktive aus der



Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit zusammenkamen, um in Vorträgen und Workshops inhaltliche Aspekte der Konfirmandenarbeit zu beraten. Bewährt hat sich an diesem Format nicht nur die Kooperation mit dem Referat Gemeindeentwicklung und Missionarische Dienste der EKKW, sondern auch die enge Zusammenarbeit mit der Pröpstin und den zuständigen Dekanen, sowie die Einbindung von Akteuren der Kirchenkreise in die Workshops. In dieser Form kann diese Veranstaltung ein Modell für andere Kirchenkreise sein.

Eine wichtige Unterstützung der Konzeptionsarbeit stellt die bundesweite Studie zur Konfirmandenarbeit dar. Der **Auswertungsbericht der EKHN-Befunde** ist im Sommer 2017 als RPI-Info unter dem Titel „Konfirmandenarbeit auf der Höhe der Zeit?!“ erschienen und war innerhalb weniger Wochen vergriffen (auf www.rpi-konfirmandenarbeit.de als PDF-Download verfügbar). Die Ergebnisse der Studie „zwei Jahre nach der Konfirmation“ standen im Mittelpunkt des **Tages der Konfirmandenarbeit** im August 2018, wo wir mit Wolfgang Ilg als Referenten einen einschlägigen Kenner der bundesweiten Studien als Referenten gewinnen konnten.

Im Februar 2018 fand die zweite Sitzung der **Arbeitsfeldkonferenz (AFK KA)** als Netzwerktreffen nach dem Neustart im Jahr zuvor statt. Der für September 2017 vorgesehene Fachtag musste wegen kurzfristigem Ausfall der Referentin abgesagt werden. Er wurde im Herbst 2018 zum selben Thema (Heterogene Gruppe und inklusive Konfirmandenarbeit) nachgeholt. Erstmals wurde eine Tagung der KA-Beauftragten der EKKW mit dem Fachtag verbunden. Anstelle des in der KonfVO benannten jährlichen Berichtes entstand im Jahr 2017/18 in Zusammenarbeit mit dem Referat Schule und Religionsunterricht ein ausführlicher Bericht über die Entwicklung der Konfirmandenarbeit in der EKHN seit der ersten bundesweiten Studie zur Konfirmandenarbeit.

UNSERE INHALTLICHEN SCHWERPUNKTE

Für die Konfirmandenarbeit bietet das RPI auf unterschiedlichen Ebenen Unterstützung für die Praxis an. Neben der direkten Beratung und der Gestaltung von Pfarrkonferenzen wird fortlaufend **Praxismaterial** bereitgestellt, sei es in den RPI-Impulse, auf der Webseite (Materialpool Konfirmandenarbeit und Newsletter) oder durch Veröffentlichungen in KU-Praxis (Smartphone-Rallye zum Thema Familie in Heft 62, Entwurf zum Einstieg in Konfi-Zeit in Heft 63).

In **Fortbildungsveranstaltungen** wurden die Praxisthemen Familie, Bibeldidaktik und Filme aufgegriffen. Eine neue Fortbildungsreihe wird ab Herbst 2018 ganztägige Praxisfortbildungen in den Regionen anbieten.



Nach der erfolgreichen Werbung für die Wittenberger **KonfiCamps** 2017 (ca. 2000 Teilnehmende aus beiden Landeskirchen), ergab sich die Aufgabe, diese Arbeit fortan in Gemeinden, Kooperationsräumen und Kirchenkreisen/Dekanaten zu fördern. Dies geschieht zurzeit in Form von Beratungen und im Rahmen von Fort- und Ausbildungsformaten.

Im Sinne der Nachhaltigkeit gewinnt die **Verknüpfung von Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit** weiter an Bedeutung. Die neue Broschüre „**Gut verknüpft 2.0. Gelungene Beispiele aus der Konfirmanden- und Jugendarbeit zum Nachmachen**“ wurde in Zusammenarbeit des Referates Kinder- und Jugendarbeit der EKKW und dem RPI erstellt. Finanziert wurde sie aus Geldern des Sonderfonds „Konfirmanden-Jugendarbeit verknüpfen“ der Evangelischen Jugend in Kurhessen-Waldeck. In die Broschüre wurden auch fünf Projekte aus der EKHN aufgenommen.



Für den Kinder- und Jugendbericht der EKHN 2017 hat das RPI die Passage zur Kombination von Konfi- und Jugendarbeit in Kooperation mit Robert Mehr (Zentrum Bildung) verfasst.

In der ersten **gemeinsamen Langzeitfortbildung Konfirmandenarbeit** der beiden Landeskirchen (2017/18), die in Kooperation mit dem Evangelischen Studienseminar Hofgeismar stattfand, kamen Konzeptentwicklung und neue Anregungen für die Praxis zusammen. Die 14 Teilnehmenden (8 EKHN, 6 EKKW) vertieften ihre Kompetenz im Handlungsfeld und erlebten einen intensiven und bereichernden Erfahrungsaustausch zwischen den Landeskirchen, aber auch

zwischen den Professionen, da auch zwei Gemeindepädagoginnen an der Langzeitfortbildung teilnehmen konnten.

In guter Kooperation mit dem Evangelischen Studienseminar Hofgeismar und dem Theologischen Seminar Herborn wird die **Vikar*innenausbildung in der Konfirmandenarbeit** in beiden Landeskirchen weiterhin auf unterschiedliche Weise begleitet. In der EKKW wurde in der zweiten Kurswoche die Arbeit an verschiedenen Organisationsmodellen intensiviert und der Verknüpfung mit der Jugendarbeit mehr Raum gegeben. Die Konfirmandenarbeit ist bei der Tagung mit Mentor*innen präsent. Alle Vikar*innen der EKKW werden vom RPI in einer Konfi-Stunde oder bei einem Konfi-Tag besucht. In der EKHN, in der die Kurswoche vom Theologischen Seminar durchgeführt wird, hat sich für den Studientag, den das RPI verantwortet, das Thema methodische Zugänge bewährt. Der Studientag für Vikar*innen der EKHN ist als festes Angebot für jeden Kurs etabliert.

Das **Konficupfinale** der EKKW richtet das RPI seit 2015 in Zusammenarbeit mit der Melancthon-Schule Steinatal aus. Diese Kooperation findet auch unter der neuen Schulleiterin, Frau Dr. Holl, ihre Fortsetzung.

Die Pflege und der Ausbau der **Webseite** des Arbeitsbereichs gelingen gut. Der **Newsletter** Konfirmandenarbeit wurde 2017/18 in vier Ausgaben verschickt. Die Zahl der Abonnent*innen bis Sommer 2018 ist bereits auf 460 gestiegen.

Der halbjährlich erscheinende **Flyer** mit den Fortbildungsangeboten zur Konfirmandenarbeit ist inzwischen auf das Kalenderhalbjahr abgestimmt, wird also vor den Sommer- und Weihnachtsferien verschickt.

Die **wiederkehrenden offenen Fortbildungsformate** (Tag der Konfirmandenarbeit, Fachtag der Arbeitsfeldkonferenz, bundesweite KonfiCamp-Tagung) haben einen festen Platz in der Jahresplanung.

Die **Tagungen der KA-Beauftragten** fanden im Wechsel von ein- und zweitägigen Tagungen statt.

Gestaltung von Pfarrkonferenzen und Beratungen werden in unterschiedlicher Häufigkeit abgefragt, gehören aber zum bewährten Aufgabengebiet der Studienleitungen.



2.11

Schwerpunkt: Masterstudiengang Religionspädagogik an der EHD

Studienleitung: *Peter Kristen*

2017/18 haben acht Studierende den Masterstudiengang erfolgreich abgeschlossen. Ein detailliert erbetenes, anonymes Feedback war sehr positiv. Die Routine umfasst inzwischen eine Informationsveranstaltung im April, die Vermittlung einer Praktikumschule mit geeigneten Mentor*innen in der Nähe des Wohnortes der Studierenden, eine Einführungswoche, sechs Studiennachmittage, Beratung, Begleitung und die Lehrveranstaltungen (Schule als Bildungskontext, Praxismodule M3 und M6). Durch die zusätzliche Übernahme des Moduls Fachdidaktik Ev. Religion wird eine wirkungsvolle Verschränkung von wissenschaftlicher Lehre und Praxiserfahrung, von Kennen und Können erreicht. Die Begleitung der Studierenden umfasst 32 Unterrichtsbesuche mit Nachgesprächen, 8 Lehrproben mit anschließender Modulprüfung, Korrektur und Bewertung der Modul- und einiger Masterarbeiten.

Die **Seminare methodisch-didaktisch wie guten Unterricht zu gestalten** hat sich sehr bewährt. Die Studierenden erleben im Seminar das, was ihnen auch in ihrem Unterricht begegnen soll: Elementarisierung, Symboldidaktik, performative Elemente, Binnendifferenzierung, Erzählen usw. Die Lehrenden zeigen im Seminar ganz konkreten Unterricht: Anforderungssituation, Anknüpfung, Transparenz der Lernerwartung, Zeitplanung, unterschiedliche Arbeitsformen und Methoden, Ergebnissicherung.

Die Studierenden werden an der Gestaltung der Lehrveranstaltungen nach Absprache aktiv beteiligt. Die Lehrenden achten besonders auf **lebensweltlich relevante theologische Grundfragen der Studierenden** und greifen sie im Seminar vertiefend auf („Theologisieren mit Studierenden“, „Tiefenbohrungen“ in theologischen Anforderungssituationen). Besondere Sensibilität für die **Heterogenität einer Lerngruppe** und ihre Folgen für den Unterricht stellt neben der konfessionellen Auskunftsfähigkeit und Dialogfähigkeit der Studierenden einen durchgehenden Akzent dar. Das Ziel ist, dass die Absolvent*innen über die Kompetenzen verfügen und Lust dazu haben, selbst weiter zu lernen. Eine Mentorin hat resümierend formuliert: „Ich würde ihr sofort meine Klasse übergeben.“

Allerdings: Schulen stehen unter Druck, so dass **Praktikumsstellen** an Schulen immer schwerer zu finden sind. Die EHD-Studierenden sind weder Praktikant*innen von der Uni, wie sie die Schule kennt, noch LiVs. Manche Schulen haben eigene Wege zur Vergabe von Praktikumsplätzen entwickelt, die ggf. organisatorische Hindernisse sind. Die Suche nach

Praktikumsschulen kann erst nach Bewerbungsschluss an der EHD (15. Juni) beginnen, wenn manche Schulen ihr Verfahren für das kommende Schuljahr schon abgeschlossen haben und dem Beginn der Sommerferien entgegensehen.

Zugewandte, flexible und kompetente Mentor*innen sind eine der wichtigsten Gelingensbedingungen der Ausbildung. Die von der Schule benannt werden, sind das aber leider nicht immer.

„Schnittstellenkompetenz“



Tendenziell lässt sich beobachten, dass Absolvent*innen, die zunächst aus persönlichen oder beruflichen Gründen nicht im RU tätig werden, nach ein paar Jahren zu unterrichten beginnen. Zunehmend erkennen Schulen ihren steigenden Bedarf an der besonderen **„Schnittstellenkompetenz“** der Masterstudierenden und versuchen, sie für die Schule zu nutzen. Die vom HKM neu geschaffenen Stellen in diesem Bereich und die multiprofessionellen Teams der entstehenden Kooperationsräume bieten für die Absolvent*innen des Masterstudiengangs Religionspädagogik der EHD zusätzliche Berufsperspektiven.

BLITZLICHT:

Die Reihe **„Kompetenzorientierter Religionsunterricht in der Sekundarstufe I (KUSS)“** soll Religionslehrer*innen und Fachkonferenzen bei der Umsetzung des Kerncurriculums Hessen in ihrer Schule unterstützen. Zu verschiedenen Kompetenzbereichen und Inhaltsfeldern des Kerncurriculums werden jeweils Workshop-Tage angeboten, bei denen konkret vorgestellt wird, wie Kompetenzaufbau kontinuierlich möglich ist. Diese Veranstaltung ist als Angebotsreihe konzipiert, die durch möglichst viele Regionen des RPI wandert und damit möglichst vielen Lehrkräften die Möglichkeit zu bieten ortsnah aktuelle Themen kompetenzorientierten Religionsunterrichtes sich zu erarbeiten. Dasselbe gilt für die Reihe **„Kompetenzorientierter Religionsunterricht in der Grundschule (KUGS)“**.



2.12

Schwerpunkt: Interreligiöses Lernen

Studienleitung: Anke Kaloudis

Der Arbeitsbereich Interreligiöses Lernen wurde mit der Fusion der beiden religionspädagogischen Institute neu eingerichtet. War der Aufbau der Arbeit zu Beginn noch dadurch gekennzeichnet, dass geeignete Kooperationspartner gefunden werden mussten, lässt sich für das zurückliegende Jahr eine deutliche Stabilisierung erkennen. Ein zuverlässiges **Netzwerk** hat sich ausgebildet. Dazu gehören das Zentrum Ökumene in Frankfurt, die Evangelische Akademie in Hofgeismar, das Demokratiezentrum in Marburg (Beratungsnetzwerk Hessen), die Beratungsstelle Violence Prevention Network, die im Bereich des religiös begründeten muslimischen Extremismus arbeitet sowie die pädagogische Abteilung des Fritz-Bauer-Institutes. Neu dazugekommen ist die Zusammenarbeit mit der Anne-Frank-Bildungsstätte, die in unterschiedlichen Regionen des Institutes Fortbildungen zum Thema **Antisemitismus** anbietet.

BLITZLICHT:

Das **Fortbildungsprojekt „Lernen im Dialog“** wurde nach einem ersten sehr erfolgreichen Durchgang zum zweiten Mal aufgelegt. Evangelische, katholische und muslimische Religionslehrkräfte sowie Lehrkräfte im Fach Ethik kommen mit Kindern über Fragen nach Gott, Glauben und Werte ins Gespräch. Ziel des Angebotes ist die Vertiefung des Fachwissens, die Förderung der Teamarbeit, und der methodische Fertigkeiten, die Entwicklung eines gemeinsamen Projektes für die je eigene Schule. Prinzip der Module: Wir lernen Dinge, indem wir sie selbst erproben (→ Kirchenraumpädagogik; Lerntheke zu Jesus und Mohammed, usw.) Teilnehmer sind interreligiös besetzte Lehrerteams (ev./kath./musl.) aus Grundschulen des Rhein-Main-Gebietes.

Diese neue Kooperation ist sicherlich auch ein Ausdruck dessen, dass sich das im Arbeitsfeld Interreligiöses Lernen verortete Themenspektrum erweitert hat: Es geht vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Entwicklungen nicht mehr nur um politisch hoch brisante Themen wie gewaltbereiten Salafismus und Extremismus, sondern um die Frage nach einem modernen Antisemitismus und einem pädagogisch verantworteten Umgang damit. Vor diesem Hintergrund wurden auch der Kontakt und die Zusammenarbeit mit den Synagogen in Wiesbaden und Offenbach verstärkt und gemeinsame Projekte und Veranstaltungen avisiert. **Generell ist allerdings zu fragen, in welcher Weise Interreligiöses Lernen nicht stärker als bislang einen Beitrag zur politischen Bildung leisten muss.** Der Religionsunterricht ist jedenfalls ohne die Bearbeitung dieser politisch sehr bedeutsamen Themen nicht mehr zu denken.

Um **Frankfurt als Ort des Interreligiösen Lernens** nach zwei Jahren Aufbauphase nach außen zu profilieren, wird einmal im Jahr ein **Interreligiöser Studientag** für die Studienleitungen der religionspädagogischen Institute in Deutschland (ALPIKA) in Kooperation mit dem Comenius-Institut durchgeführt. Die letzten Tagungen gingen der Frage nach dem Islamischen Religionsunterricht in Hessen und einer pluralitätsfähigen Didaktik nach. Die nächste Tagung wird das Thema „Jesus aus interreligiöser Perspektive“ zum Inhalt haben. Darüber hinaus sollen zukünftig **„die Religionspädagogischen Gespräche zwischen Juden, Christen und Muslimen in Frankfurt stattfinden“**. Sie stellen eine Kooperation zwischen der Universität Göttingen und Frankfurt sowie der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg dar und wurden in der Vergangenheit in Heidelberg veranstaltet. Es wird spannend sein, ob und wie gut sich die „Religionspädagogischen Gespräche“ in Frankfurt etablieren werden.

Markierungen für Interreligiöses Lernen

These 1: Interreligiöses Lernen ist nicht nur Lernen über, sondern Lernen mit ... Interreligiöses Lernen ist Netzwerkarbeit und Dialog! Die Währung in diesem Arbeitsfeld sind die Kontakte.

These 2: Interreligiöses Lernen ist nicht nur eine Weltreligionendidaktik, sondern trägt zur politischen Bildung als einer Dimension von Religionsunterricht bei.

These 3: Interreligiöses Lernen bezieht sich nicht nur auf fachdidaktische Fragen, sondern richtet den Blick auch auf konzeptionelle Fragen des Religionsunterrichtes in der Fächergruppe.

Intern erhält der Standort Frankfurt durch den im Aufbau befindlichen und durch das Hessische Kultusministerium geförderten **Raum der Religionen** eine interreligiöse Ausrichtung. Die seit zwei Jahren durchgeführte **Fortbildungsreihe „Lernen im Dialog“** für evangelische, katholische und mus-

limische Lehrkräfte wird den Raum der Religionen sehr gut in die inhaltliche Arbeit einbinden können. Für diese Fortbildungsreihe gilt wie für jede interreligiös ausgerichtete Veranstaltung, dass sie durch ein interreligiös besetztes Team vorbereitet wird. Dies ist zwar – wie auch bei den interreligiös ausgerichteten Beiträgen für die RPI-Impulse – noch nicht gängiger Standard, wird aber künftig bei der Konzeption der interreligiösen Arbeit immer mehr bedacht werden müssen. Denn interreligiöse Arbeit ist Arbeit im Dialog.



Durch diverse **Lehraufträge** wird das Arbeitsfeld Interreligiöses Lernen über die Institutsgrenzen hinaus nach außen hin profiliert. Dabei handelt es sich um Lehraufträge an der Goethe-Universität in Frankfurt, der Justus-Liebig-Universität in Gießen und der Lehrkräfteakademie in Gießen im Rahmen der Weiterbildungskurse für das Fach Ethik in Grundschulen. Durch diese Verzahnung können Kontakte zu evangelischen und muslimischen Studierenden als auch zu Ethik-Lehrkräften hergestellt werden. Das ist nicht unerheblich für die Außenwirkung der religionspädagogischen Arbeit des Institutes und des Arbeitsfeldes Interreligiöses Lernen.

Als zukünftige Herausforderung sind die Entwicklungen im Bereich des islamischen Religionsunterrichtes zu bewerten. Nicht unabhängig davon werden sich der Bereich der Aus- und Weiterbildung als auch die Fortbildungsarbeit darauf einstellen müssen, ob islamischer Religionsunterricht noch konfessionell unterrichtet wird, oder ob von einem alternativen Modell auszugehen ist.

BLITZLICHT:

Als wichtige Konstante hat sich in der **gemeinsamen Fortbildungsarbeit das Zentrum Oekumene** in Frankfurt erwiesen. Das Arbeitsfeld Interreligiöses Lernen profitiert in erheblichem Maß von der Fachkompetenz der im Zentrum Oekumene angesiedelten Arbeitsbereiche, die sich mit den Themen Flucht und Migration sowie mit allen Fragen rund um das Thema Islam beschäftigen. Darüber hinaus wurde in Kooperation mit dem Zentrum Oekumene ein **Newsletter Interreligiöses Lernen** gestartet. Er ist als Reaktion auf die Verschränkung der gesellschaftspolitischen Diskussionen vor allen Dingen zum Thema Islam und schulischer Bildung zu werten und macht deutlich, dass Interreligiöses Lernen und der Interreligiöse Dialog eine die Schule und Gesellschaft verbindende Aufgabe ist.

2.13

Schwerpunkt: Förderschule und Inklusion

Studienleitung: Birgitt Neukirch

Der Fortschritt der Einrichtung der **inklusiven Schulbündnisse** in Hessen ist sehr unterschiedlich, weil die einzelnen Schulamtsbereiche zu verschiedenen Zeitpunkten gestartet sind. Daher steht der Prozess in einigen Bereichen vor dem Abschluss, in anderen dagegen ganz am Anfang. Innerhalb dieser Schulbündnisse – bezogen auf die Zuständigkeit der einzelnen Beratungs- und Förderzentren – wird die Zuweisung der inklusiv zu beschulenden Schüler*innen und die Zuweisung der Ressourcen geregelt. Dabei können auch **Schwerpunktschulen** für bestimmte Förderschwerpunkte festgelegt werden. In Rheinland-Pfalz werden Schwerpunktschulen im Rahmen der inklusiven Schulentwicklung zentral festgelegt und die Anzahl weiter ausgebaut. Insgesamt bedeutet dies, dass der Einsatz der Förderschullehrkräfte im Bereich der inklusiven Beschulung in dem Maße zunimmt, wie auch die Anzahl der inklusiv beschulten Schüler*innen steigt und die Anzahl der Förderschul-Schüler*innen abnimmt.

Nicht nur in Rheinland-Pfalz, sondern auch in Hessen sollen angehende Lehrkräfte in der zweiten Phase der Ausbildung, dem Vorbereitungsdienst, Kompetenzen erwerben, die sie zu **grundlegendem inklusionspädagogischen Handeln** befähigen sollen. Lehrkräfte aller Lehrämter sollen so auf die dauerhaften Anforderungen inklusiven Lernens in der Schule vorbereitet werden.

Der Mangel an sonderpädagogischen Lehrkräften ist nicht nur in Hessen groß und wird auch in absehbarer Zeit nicht gedeckt werden. Vorrangig wird zurzeit die Unterrichtsversorgung an den Regelschulen abgedeckt. Versucht wird, den Einsatz der Lehrkräfte auf möglichst wenige Einsatzorte zu beschränken. Dies ist im städtischen Umfeld besser möglich als auf dem Land. Die Teilnahme von Förderschullehrkräften an **Fortbildungen** der religionspädagogischen Institute ist – deutschlandweit – rückläufig. Dies ist wohl auch deswegen so, weil wegen des Ausbaus von Ganztagschulen viele Koordinierungssitzungen nachmittags erfolgen.

Im Fach Religion ist **Teamarbeit** von Regelschullehrkraft mit Förderschullehrkraft im Rahmen inklusiver Beschulung mangels Ressourcen eher die Ausnahme. Vor allem in der Sek I ist die Regelschullehrkraft – nicht nur im Fach Religion – mit der Situation „inklusive Beschulung“ in der Regel allein gelassen. Die Schulbücher und Unterrichtsmaterialien beinhalten meist noch keine lernzieldifferenten Lernangebote oder differenzierte Aneignungsformen.

Daher ist eine **Vernetzung** von Lehrkräften, die im Rahmen einer Förderschule oder in inklusiver Beschulung Religion unterrichten, umso wichtiger. Deshalb werden vom RPI verstärkt



Fortbildungen angeboten, die sich zugleich an Förderschullehrkräfte und Regelschullehrkräfte richten. Außerdem finden Fortbildungen zunehmend unter Berücksichtigung verschiedener Aneignungsformen und Differenzierungen statt. Beides soll, wenn geeignet, regelhaft der Fall werden. Wichtig ist, dass die Thematik „Heterogenität“ in möglichst allen Fortbildungen, insbesondere aber auch in den Langzeit-Aus- und Fortbildungen (z. B. Vikarsausbildung, Weiterbildungskurs, Qualifizierungskurs) selbstverständlicher Bestandteil ist. Es sollte auch immer wieder Bezug genommen werden, damit dieser Blick auf Differenzierung „automatisiert“ und selbstverständlich wird.

Fortbildungen zum Thema **Heterogenität im Religionsunterricht** wurden gut angenommen und werden im nächsten Schuljahr in allen Regionalstellen durchgeführt. Der Heterogenitätsstudientag in Zusammenarbeit mit dem Studienseminar in Fulda wird im Herbst wiederholt werden. Die Durchführung im Haus der Religionspädagogik mit der Möglichkeit, die Materialien der Mediathek (Bibliothek, Medienstelle und insbesondere Lernwerkstatt) zu nutzen, bot einen guten Standortvorteil, den sicherlich andere Regionalstellen auch zu bieten haben. Gerade Materialien der Lernwerkstatt bieten gute Chancen, differenzierte Lernangebote zu entwickeln. **Standards für Fortbildungen** des RPI mit Blick auf Heterogenität sind in Arbeit.

Ein wichtiger Schwerpunkt bei der Erstellung von Materialien im RPI ist die Berücksichtigung verschiedener Aneignungsformen beim Lernen, um damit u. a. besonders die Lehrkräfte zu unterstützen, die in ihrer Lerngruppe Schüler*innen haben, die lernzielfähig unterrichtet werden. So sind in der RPI-Broschüre „Religion unterrichten in gemischt konfessionellen Lerngruppen“ differenzierte Aneignungsformen ausgewiesen. Auch in den Impulse-Heften wird das Material mit Blick auf Differenzierung ausgeweitet.

Auf der Homepage des RPI wurde für das Arbeitsfeld Förderschule/-Inklusion ein **Materialpool** eingerichtet, um den Lehrkräften den Zugang zu wichtigen Informationen (gesetzliche und formale Grundlagen, fachdidaktische Hinweise) und Materialien zu erleichtern.

In Planung und Arbeit ist eine **Plattform** für den Religionsunterricht in Förderschule und Inklusion, an der sich möglichst alle religionspädagogischen Institute in Deutschland beteiligen, so dass durch diese Vernetzung sowohl Lehrkräfte als auch Studienleiter*innen profitieren können.

2.14

Schwerpunkt: Der Kirchliche Qualifikationskurs 2017/18

Studienleitungen:

Birgitt Neukirch, Peter Kristen

Von einem **neuen Team** (Anja Badouin, Birgitt Neukirch und Peter Kristen), das sich in seinen Kompetenzen gut ergänzt, ist der Kirchliche Qualifikationskurs geleitet und in einer sehr guten Zusammenarbeit abgeschlossen worden. Die 10 Teilnehmenden aus der EKKW und der EKHN kamen zwar aus sehr unterschiedlichen schulischen Arbeitsfeldern und Frömmigkeitstraditionen zusammen, hatten aber eine sehr hohe gemeinsame Motivation gemeinsam: „Bei uns ist Reli ein Mangelfach, mir ist das aber wichtig.“

Neun Teilnehmende haben den Kurs erfolgreich abgeschlossen und dem Team eine sehr positive Rückmeldung gegeben. In verschiedenen Bereichen der Theologie und Pädagogik ist es offenbar gelungen, scheinbar Selbstverständliches neu ins Gespräch zu bringen.

Das bewährte **Curriculum** des Kurses und seine Organisationsformen in zwei Kurswochen und acht Studientagen wurde übernommen und so ausgestaltet, dass die theologischen und didaktischen Inhalte im Kurs wie guter Unterricht vorgestellt und erlebbar gemacht wurden. Es entstand ein **Ineinander von theologisch-wissenschaftlicher Bildung und ihrer (elementarisierten) Anwendung in der konkreten Unterrichtspraxis**. Die Teilnehmer*innen der „Sondermaßnahme“ des HKM konnten phasenweise in den Kurs integriert werden. Auch das Lerntagebuch wurde als individuelle Ergebnissicherung beibehalten.

Klausur und Kolloquien haben einen deutlichen Kompetenzzuwachs der Absolvent*innen gezeigt, der sowohl das Leitungsteam, also auch die Teilnehmenden zur Weiterarbeit motiviert hat.

Den Teilnehmenden ist es gelungen, im Vorfeld des Pfingstfestes, einen **Gottesdienst** zur Übergabe ihrer Urkunden zu planen und zu gestalten, der in allen Teilen sehr stimmig war und ihre eigenen Ausdrucksformen zur Geltung brachte.

2.15

Schwerpunkt: Zukunftsfähiger Religionsunterricht (AG ZuKuRU)

Studienleitungen:

Rainer Zwenger, Gabi Sies, Kristina Augst,
Gerhard Neumann, Anke Kaloudis (Leitung)

Der Religionsunterricht partizipiert im Sinne einer Wechselwirkung am gesellschaftlichen Diskurs über Religion. Religiöse und kulturelle Pluralisierung auf der einen und der Bedeutungsverlust von Religion auf der anderen Seite haben Auswirkungen auf religiöse Bildungsprozesse – so auch in der Schule.

Die AG „Zukunftsfähiger Religionsunterricht“ im RPI hat die Aufgabe, diese Entwicklungen aufmerksam zu verfolgen, sie kritisch zu begleiten und im Institut den Diskussionsprozess darüber voranzutreiben.

Auf der **Agenda** der AG standen im letzten Jahr mehrere Fragestellungen:

- die Reflexion einer pluralitätsfähigen und zukunftsweisenden Didaktik für den Religionsunterricht,
- die Auseinandersetzung mit dem Thema „konfessionelle Kooperation“,
- die Beschäftigung mit der Konfessionslosigkeit von Schüler*innen,
- mögliche Kooperationen mit dem Fach Ethik.

Um in den Diskussionsprozess über einen zukunftsfähigen Religionsunterricht einzusteigen, wurde ein **Studientag zum Thema „Religionsunterricht wohin? Perspektiven für einen zukunftsfähigen Religionsunterricht entwickeln“** durchgeführt. Gäste aus staatlichen und kirchlichen Bildungseinrichtungen waren geladen. Die inhaltliche Ausgestaltung bildeten ein Impulsreferat von Professor Dr. Bernd Schröder (Universität Göttingen) und die Darstellung von best-practice-Beispielen aus den Bereichen Schule und Fortbildung. Als konkretes Ergebnis der Veranstaltung wurde das Thema „konfessionelle Kooperation“ als Schwerpunkt für die Arbeit im Institut festgehalten.

An erster Stelle ist hier das **Kooperationsprojekt zwischen dem RPI und der Schulabteilung des Bistums Fulda** zur Qualifizierung von katholischen und evangelischen Fachkonferenzen zu nennen. Das Projekt wurde an vier weiterführenden Schulen durchgeführt, wissenschaftlich begleitet und in einer offiziellen Veranstaltung im Mai 2018 ausgewertet. Parallel dazu wurden ausgehend von einer **Klausurtagung** zum Thema „konfessionelle Kooperation“ seit Herbst 2017 unterschiedliche und niedrigschwellige regionale Fortbildungsformate entwickelt – flankiert durch die **Veröffentlichung** von Unterrichtsmaterial im Bereich GS, SEK I und



BBS im Zeitraum Sommer 2017 bis Sommer 2018. Darüber hinaus wurden mit den kirchlichen Schulämtern **Konsultationstagen** (u. a. im November 2017) zur Frage der konfessionellen Kooperation durchgeführt. Die Mitglieder des **Fachbeirates** des RPI trugen mit ihrer Expertise dazu bei, das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten und zu diskutieren.

Insgesamt lässt sich bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt festhalten, dass das Thema „konfessionelle Kooperation“ auf unterschiedlichen Ebenen zielstrebig ins Gespräch gebracht wurde und in ersten Ansätzen mit den Schulen vor Ort konfessionell-kooperativ gearbeitet wird. In diesem Prozess sieht das RPI seine Aufgabe in der **Beratung** von Schulen, der direkten **Begleitung** der Fachteams und Lehrkräfte und der **Entwicklung** geeigneter didaktischer Modelle und erprobter Materialien. In gewisser Weise lassen sich diese Bemühungen um „konfessionelle Kooperation“ als erste Gehversuche beschreiben, die Geduld, Ausdauer und Konzentration auf die Sache an sich erfordern. Weitere Erfahrungen müssen hier gesammelt werden, um besser abschätzen zu können, welchen Beitrag „konfessionelle Kooperation“ zur Zukunftsfähigkeit des Religionsunterrichtes leisten kann.

Festgehalten werden kann, dass die **Herausforderungen** des Religionsunterrichtes über die „konfessionelle Kooperation“ hinausgehen. Diese bestehen vor allen Dingen in der Konfessionslosigkeit bzw. der fehlenden religiösen Sozialisation der Schüler*innen. Aus diesem Grund hat die AG im Frühjahr 2018 als weiteren Schwerpunkt ihrer Arbeit den Kontakt zum **Fach Ethik/Philosophie** aufgenommen. Dabei geht es darum, gemeinsam nach Antworten für den Umgang mit Heterogenität und Vielfalt im Unterricht zu suchen. Als konkrete Schritte werden einerseits gemeinsame Ver-

anstaltungen mit dem **Philosophieverband Hessen** zum Thema „Leben ohne und mit Gott“ avisiert. Andererseits soll die regionale Zusammenarbeit mit den **Ausbilder*innen für das Fach Ethik** verstärkt werden. Als Orientierung kann dabei die Kooperation im Berufsschulbereich dienen. Hier gestalten die Ausbilder*innen der Fächer ev. und kath. Religion und Ethik für deren LiVs eine Tagung zum Thema „Dialogisches Lernen“, das einen Fokus auf die Begegnung von Schüler*innen unterschiedlicher religiöser und weltanschaulicher Prägung legt.

Hilfreich hat sich in diesem Zusammenhang ein Gespräch der AG mit Professor Thorsten Knauth (Universität Duisburg) im Juli 2018 erwiesen, in dem die durch das „Dialogische Lernen“ mögliche Schülerorientierung deutlich wurde. Die Frage nach tragfähigen und zukunftsweisenden didaktischen Konzepten des Religionsunterrichtes wird ein entscheidender Impuls für die weitere Arbeit der AG sein.

Zukünftige Herausforderungen

- Bistümer und Landeskirchen sind mit unterschiedlichem Tempo unterwegs. Verfolgen alle dasselbe Ziel? Wohin soll die Reise gehen?
- Wie kann konfessionelle Kooperation gegenüber Schulleitungen und Fachkonferenzen als „Mehrwert“ kommuniziert werden, ohne darunter nur ein „Einsparmodell“ zu sehen?
- Welchen Stellenwert soll und kann konfessionelle Kooperation haben, wenn es um die Zukunftsfähigkeit von RU geht?



2.16

Schwerpunkt: Religionspädagogische Qualifikation der Erzieher*innen an dem „Marburger Bildungs- und Studienzentrums – Bibelseminar“ (MBS)

Studienleitung: Beate Wiegand

Das RPI arbeitet als Partner des **mbs-Bibelseminars in Marburg** mit an der Qualifizierung von angehenden Erzieher*innen, die den Vertiefungsbereich Religionspädagogik gewählt haben.

2017 besuchten 13 Teilnehmende im 2. bzw. 3. Ausbildungsjahr Modul I, das aus einem theoretischen Teil von 17 Studiennachmittagen, einem sechswöchigen Schulpraktikum mit Beratungsbesuch, dem Anfertigen einer katechetischen Hausarbeit und einem Abschlusskolloquium bestand.

Daneben beendeten 4 Teilnehmende erfolgreich Modul II. Sie befanden sich im Anerkennungsjahr der Ausbildung bzw. schon in der ersten Anstellung. Sie erfüllen nun die Voraussetzungen für die Beantragung für die Erteilung der eingeschränkten kirchlichen Bevollmächtigung zur nebenamtlichen Erteilung von evangelischem Religionsunterricht in der Schulstufe, in der die Qualifizierung erfolgte.

Ein Teilnehmer begann Modul II. Ein neuer Kurs wird durch die Umstrukturierung erst im August 2019 starten.

BLITZLICHT:

Hand in Hand:

Eine hervorragende Veranstaltung zum Thema Inklusion findet in Rheinland-Pfalz statt: „Hand in Hand. Inklusion an Schwerpunktschulen RLP“. Es geht um Möglichkeiten zur Gestaltung schulischer Integration von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten. Dieses Angebot umfasst sieben Studientage. Es wird in Kooperation mit dem Kath. Amt für Religionspädagogik Montabaur und dem Bischöflichen Ordinariat Limburg, sowie dem Institut für Sonderpädagogik, Landau durchgeführt. Es endet mit einem Abschlusszertifikat nach Dokumentation und Kolloquium und qualifiziert zu einem Begleiter für inklusive Prozesse. Insofern hat diese Fortbildung zum Ziel, Erkenntnisse zur Pädagogik bei Verhaltensauffälligkeiten im Überblick zu vermitteln, um auf dieser Grundlage ganz individuelle, in die jeweilige Schule und Klasse passende integrative Förderüberlegungen anzustellen und diese kooperativ mit den Lehrkräften aus dem Förderschulbereich zu realisieren



3. Das RPI in den Regionen



Regionale Arbeit besteht zu einem großen Teil aus Beziehungsarbeit. Sie lebt von der guten Kenntnis der Personen, der Orte und der Abläufe.

Regionale Arbeit zeichnet sich aus durch die Nähe zu den Menschen. Sie entwickelt Angebote im Kontakt und antwortet damit auf spezielle Bedürfnisse aus der Region.

Wir verstehen unsere Regionalstellen als Lern- und Arbeitsorte, aber auch als Bestätigungs- und Stärkungsräume, als ein kleines Stück kirchliche Heimat für die Lehrkräfte.

Grundlagen unserer regionalen Arbeit sind:

- Gestaltung/Einrichtung des regionalen Ortes
- Profilierung der Bibliothek in Bezug auf die Bedürfnisse der Region
- Aufbau von Netzwerken
- Aufbau und Mitwirkung in Kooperationen
- Fachdidaktische Beratung in Schulen/Fachteams (in-house-Fortbildungen)
- Fortbildungen

Zur Profilierung der regionalen Arbeit tragen insbesondere bei:

- Lehrer*innentage
- Exkursionen
- Arbeit mit Schulleitungen
- Arbeit mit Fachkonferenzen
- Geistliche Impulse
- Wertschätzende Einladungen
- Vor Ort Fortbildungen (Indoor Veranstaltungen)

Die regionale Arbeitsstruktur ist und bleibt eine der Stärken des fusionierten Institutes. Die vor Ort geknüpften Kontakte beginnen sich auszuwirken. Die Anzahl von Fortbildungen, die nicht in den Katalogen und Flyern erscheinen, sondern vor Ort mit Schulen und Dekanaten entwickelt und durchgeführt werden steigt. Die zu Grunde liegende Einsicht, dass wir als Kirche in die Schulen hineingehen müssen, zu den Lehrkräften hin, nahe an den Menschen sein wollen, um mit ihnen gemeinsam Formate zu gestalten, die den Religionsunterricht weiterentwickeln, bewahrt sich in unserer Praxis und hinter diese Einsicht gibt es kein Zurück mehr.

In diesem Sinne versuchen wir zurzeit unsere regionale Arbeit zu bündeln und Qualitätsstandards zu formulieren. Es bedarf in den kommenden fünf Jahren einer verstärkten und intensiven regionalen Vernetzung. Derzeit wird die Entwicklung der regionalen Strukturen des RPI noch stark von einer **Ungleichzeitigkeit** bestimmt. Wir haben auf der einen Seite neu eingerichtete Stellen (Fritzlar und Fulda), dann durch die Fusion veränderte Regionalstellen (Marburg und Frankfurt), aber auch traditionelle Regionalstellen (Gießen, Nassau, Darmstadt und Mainz) und in Kassel eine Regionalstelle, die sich aus der ehemaligen PTI Zentrale entwickelt hat. Manche Regionalstellen sind kirchengebietsübergreifend wie Frankfurt und Marburg; im Norden versuchen wir eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Fritzlar und Kassel. Diese Unterschiede bedingen eine unterschiedliche Geschwindigkeit der regionalen Entwicklung (in einer neu eingerichteten Stelle müssen als erste Netzwerke aufgebaut werden, in einer traditionellen Regionalstelle können wir auf bewährte Strukturen zurückgreifen) und unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte. Fulda als Kooperationseinheit mit der katholischen Kirche setzt bspw. andere Akzente als Frankfurt als Ort interreligiöser Kultur. Dennoch brauchen wir eine gemeinsame Richtschnur für die regionale Arbeit. So sind wir dabei, gemeinsame Standards zu entwickeln, die in allen Regionen als Grundlage unserer Arbeit gelten sollen.

Besonders erfreulich ist, dass bereits im Berichtsjahr in allen Regionen Lehrer*innentage, spirituelle Angebote (Oasentage) und wertschätzende Einladungen für Lehrkräfte (Sommerfest, Danke-Schön-Essen, u. a.) angeboten werden konnten (siehe hierzu die einzelnen regionalen Abschnitte dieses Berichtes). So entsteht im Prozess ein **erkennbares Profil regionaler Arbeit des RPI**.

Die regionale Weiterentwicklung wird vorangetrieben unter anderem über verstärkte **Kooperationen**, sei es wie bspw. in Frankfurt (Anne Frank Bildungsstätte, „Lehrkooperation der Uni mit außeruniversitären Partnern in Stadt und Land“, LOEWE Initiative) oder in Kooperation mit Studienseminaren und Unis. Auf kirchlicher Seite stehen die Dekanate und Kirchenkreise. Sowohl mit den Universitäten als auch mit den Dekanaten brauchen wir verlässliche und belastbare Kooperationsvereinbarungen. Im Rahmen der EKKW sind es u. a. die Kooperationsräume, in die hinein das RPI Angebote machen wird und kann. Die noch nicht in vollem Maße genutzten Potentiale der Kooperation mit den KSÄ sind eine bleibende Herausforderung. Zunehmende Bedeutung gewinnt die Kooperation mit den Universitäten, besonders die Angebote der Zusammenführung der drei Phasen der Lehrerbildung (in Kooperation mit der kirchlichen Studienbegleitung) sollen vorangetrieben werden. Für jede Region soll es in Zukunft Zielvereinbarungen geben, die es stärker als bisher ermöglichen, die Regionalentwicklung des Institutes zu steuern.

Im Bereich der EKKW besteht zurzeit die besondere Herausforderung der Bildung von **Kooperationsräumen**. Hier gilt es den aktuellen Zeitraum zu nutzen, um mit den regionalen Verantwortlichen ins Gespräch über Gestaltungsmöglichkeiten der Bildungsarbeit in den Kooperationsräumen zu kommen. In einem ersten Schritt gilt es die Bedarfe des jeweiligen Kooperationsraumes sowie die konkreten Gestaltungsmöglichkeiten kirchlicher Bildungsarbeit (unter Einbeziehung der Schulen) zu erheben und Schwerpunktbildungen zu diskutieren. Auf Grundlage dieser Klärungen werden dann nach den möglichen und nötigen Qualifizierungsressourcen gefragt (unter Einbeziehung aller anderen kirchlichen Partner wie JA, Erwachsenenbildung, u. a.). Diese Aufgabe ist auf Dezernatsebene koordiniert und sollte im RPI auf die regionalen Arbeitsstellen verteilt werden. Zurzeit starten wir als Pilot mit zwei konkreten Kooperationsräumen.

Neu dazugekommen in der regionalen Arbeit (im Bereich der EKKW) ist die Betreuung der **ev. Schulen**. Eine regelmäßige Abstimmung innerhalb des Institutes und mit dem Schulreferenten ist etabliert. Ein erstes Koordinationstreffen hat stattgefunden (die Beteiligung der EKHN Studienleitungen, die eine ev. Schule in ihrer Region haben, ist demnächst vorgesehen und wird geprüft).

Ein weiterer Unterschied zwischen den Regionalstellen im Bereich der EKKW und der EKHN besteht in den Aufgaben, die den EKKW Regionalstellen vom Schulreferat des Landeskirchenamtes übertragen werden. Innerhalb der EKHN liegen diese Aufgaben bei den Kirchlichen Schulämtern. Diese Aufgaben bestehen in der Begleitung der Schulen in Bezug auf Unterrichtsabdeckung und die Bearbeitung der Anträge auf Einrichtung gemischt-konfessioneller Lerngruppen. Dies bedeutet, dass unsere Studienleitungen im Bereich der EKKW regelmäßig an **Schulamtsgesprächen** teilnehmen. Obwohl diese Aufgaben eine Mehrbelastung darstellen werden sie von den zuständigen Studienleiter*innen geschätzt, weil sie dadurch einen engen Kontakt zu Schulämtern und Schulen aufbauen können.



Es fanden zahlreiche Besuche von Studienleiter*innen in **Fachkonferenzen** und kurze schulinterne Fortbildungen statt. Diese Arbeit soll weiter ausgebaut und der Kontakt mit den Fachschaften in den unterschiedlichen Regionen profiliert werden. Erfreulich ist auch die große Zahl der **Dekanatskonferenzen**, die im Berichtsjahr besucht werden konnten, in der Regel in Verbindung mit Fortbildungseinheiten. Es hat sich gezeigt, dass die Integration von Fortbildungsbausteinen in die bestehenden Konferenzstrukturen der Dekanate derzeit die praktikabelste Form der religionspädagogischen Arbeit mit Gemeindepfarrer*innen darstellt.

Der regionale Präsenz des Institutes erweist sich von Jahr zu Jahr mehr als eine der großen Stärken des neuen gemeinsamen RPI. Hier erreichen wir die Lehrkräfte. Hier reden wir mit Schulen und Dekanaten. Hier werden Bildungsprozesse und Angebote gestaltet und hier finden Kooperationen statt, die sich auswirken. Hier bieten wir den Lehrkräften eine echte Anlaufstelle und Kontaktfläche.

3.1

Darmstadt: Wahrnehmen, unterstützen, begleiten

Studienleitung: Kristina Augst, Peter Kristen
Sekretariat/Bibliothek: Kathrin Burba, Frauke Petter



Die Regionalstelle in Darmstadt bleibt religionspädagogischer Lern- und Arbeitsort für Lehrkräfte, Vikar*innen, LiVs und EHD-Studierende. Gleichzeitig sind wir auch Wahrnehmungssensorium für schulische und religiöse Entwicklungen in unserem Bereich. Die letzten Monate und Jahre sind von einem zunehmenden Druck im Schulsystem geprägt. Die Brandbriefe einiger Grundschulen im Blick auf die eigene Belastungsgrenze sind nicht gewerkschaftlicher Agitation geschuldet, sondern Ausdruck einer realen Notlage. Dabei spielen verschiedene Prozesse eine Rolle. Zu nennen sind die vielen Kinder und Jugendlichen, die mit der Flüchtlingsbewegung im Jahr 2016 nach Deutschland kamen. Viele von ihnen wechseln nun von den Intensiv-Klassen in den Regelunterricht und benötigen nach wie vor viel Aufmerksamkeit. Doch alles in allem muss man sagen, dass das Schulsystem sich mit bewundernswertem Engagement und viel Erfolg der Integrationsaufgabe stellt. Eine zweite große Herausforderung ist die Umsetzung der Inklusion. Auch hier fehlt es nicht am Engagement der Lehrkräfte, sondern an der Ausstattung der Schulen. So besteht leicht die Gefahr, dass eine Herausforderung zur Überforderung wird.

Was ist in dieser Situation unsere Aufgabe? Das RPI Darmstadt versteht sich als einen **Lern- und Arbeitsort, aber auch als einen Bestätigungs- und Stärkungsraum**, als ein kleines Stück kirchlicher Heimat für die Unterrichtenden. Die Studienleitungen sorgen für eine gute Lernatmosphäre und Bewirtung und sind vor Ort präsent. Mit Hilfe der Starkenburger Dekanate konnte der **Lehrer*innentag** kostenfrei gehalten werden. Für die gute Kooperation mit den beiden Studienseminaren bedankte sich das Darmstädter RPI Team mit einem „**Dankeschön-Essen**“. Die Studienleitungen luden die Ausbilder*innen ins RPI Darmstadt ein und kochten für sie. (Eine Fortsetzung wird ausdrücklich gewünscht.)

Für die Lehrkräfte werden sowohl schulformbezogene wie thematische Fortbildungen angeboten. Das RPI lädt nicht nur in die eigenen Räume ein, sondern kommt auch in die **Fachteams vor Ort**. Im vergangenen Schuljahr wurden zahlreiche Schulen und Lehrkräfte im Blick auf Religionsunterricht und Religion in der Schule begleitet und beraten.

Die Reihe „**Starkenburger Orte**“ wurde mit einer Fortbildung in der orthodoxen Gemeinde St. Nikolaos fortgesetzt. Diese Veranstaltung versteht sich neben dem Aspekt der didaktischen Anwendung auch als Bildungsangebot für die Kolleg*innen, das bislang unbekannte Räume öffnet. Im Jahr 2018, in dem sich die Reichspogromnacht zum 80. Mal jährt, wird die Reihe mit einer Fortbildung „Hineingenommen ins Gedenken“ in Kooperation mit zwei Darmstädter Schulen und der Jüdischen Gemeinde fortgesetzt.

Auch wenn das Bemühen gescheitert ist, bestehende Modelle alternativ-ergänzender Unterrichtsformen aus dem Bereich des Schulamtes Darmstadt im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung vorzustellen, wird die zukunftsweisende Spur der konfessionellen Kooperation weiterverfolgt. Der **Lehrer*innentag** zur konfessionellen Kooperation wurde (inklusive Gottesdienst) ökumenisch verantwortet und gestaltet sein. Sein Titel: „Gemeinsame Schritte im RU, was in der Kooperation jetzt schon möglich ist.“ Für eine Diskussionsrunde mit (lokalen) Expert*innen mit Peter Kristen als Moderator und Kristina Augst vom RPI konnten wir KSD Christopher Kloß und Stefan Pruchniewicz vom Bistum Mainz gewinnen.

Zur **Unterstützungsstruktur** für Lehrkräfte gehört die Bibliothek und die Materialsammlung. Um die Materialsammlung in Richtung einer Lernwerkstatt zu erweitern, wurden neue Lernmaterialien und große sowie kleine Holzkegelfiguren angeschafft.

3.2

Frankfurt: Miteinander geht es besser!

Studienleitung: Anke Kaloudis, Gabriele Sies
Sekretariat/Bibliothek: Christine Hartauer, Brigitte Tuncer



Der Rheingau-Taunus-Kreis bzw. Wiesbaden im Westen sowie der **Main-Kinzig-Kreis bzw. Hanau** im Osten der Regionalstelle sind eine besondere Herausforderung für die Institutsarbeit in Frankfurt. Die geographische Lage und die Entfernung vom Standort Frankfurt haben bislang eine deutlich wahrnehmbare und erfolgreiche Präsenz in diesen Gebieten erschwert. Im zurückliegenden Jahr konnten Kooperationen geknüpft und Fortbildungen durchgeführt werden, die vielversprechend waren und an die zukünftig angeknüpft werden kann.

Dabei handelt es sich im Bereich Hanau um eine über ein halbes Jahr laufende Multiplikatorenfortbildung zum Thema **„Flucht und Migration“** in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Main-Kinzig und dem staatlichen Schulamt in Hanau sowie um den Neujahrsempfang in Hanau für Lehrkräfte. Im Bereich Wiesbaden bzw. Rheingau-Taunus fand wieder ein **ökumenischer Studientag für Religionslehrer*innen** aller Schulformen statt, der gemeinsam mit den Ämtern für Kath. Religionspädagogik in Oberursel und in Wiesbaden und dem PZ Naurod organisiert wurde. Mit zwei Fortbildungsveranstaltungen in Bad Schwalbach – eine zum Dialogischen Lernen in einer Schule und eine zum Thema „Schöpfung“ auf der Landesgartenschau – ist es gelungen, Unterrichtende in diesem Bereich anzusprechen.

Als besonders konstruktiv, zuverlässig und weiterführend hat sich im Institut die Zusammenarbeit mit den beiden **Kirchlichen Schulämtern in Offenbach und Wiesbaden** herausgestellt. Regelmäßige Arbeitssitzungen haben zu einem konstruktiven Miteinander und zu gemeinsam verantworteten Veranstaltungen geführt. Ganz besonders sind hier die Tagungen zur Bevollmächtigung zu nennen, eine Schülerveranstaltung zum Gedenken an Anne Frank und auch das **Dankeschönfest** für Lehrkräfte, das am 31. Oktober 2017 im RPI Frankfurt stattgefunden hat. Unter dem Thema „Reformation hautnah miterleben“ hat der Religionspädagoge und Buchautor Michael Landgraf als Buchdrucker verkleidet aus seinem Roman „Der Protestant“ gelesen. Dieser durchaus gelungene Auftakt eines Dankeschönfestes für Lehrkräfte hat dazu ermuntert, für den Herbst 2018 daran anzuknüpfen und erneut einzuladen.

Die weitere Fortbildungsarbeit war vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklungen inhaltlich stark ausgerichtet an **interreligiösen und interkonfessionellen Themen**. Exemplarisch seien für die interreligiöse Fragestellung genannt: Prävention gegen Extremismus, Identität und Abgrenzung, Religion und Gewalt, Dialogisches Lernen. Als sehr hilfreich hat sich dabei eine solide Vernetzung mit den religionspädagogischen Ämtern in Frankfurt und Oberursel sowie dem PZ Naurod, dem Zentrum Ökumene und anderen diversen Organisationen in Frankfurt erwiesen. Hier konnten Kräfte gebündelt und Synergieeffekte genutzt werden. Dies gilt auch ganz besonders für die Arbeit an interkonfessionellen Fragestellungen wie die **„konfessionelle Kooperation“**. Auch

hier ist die außerordentlich ertragreiche Zusammenarbeit mit dem Amt für Kath. Religionspädagogik in Frankfurt zu nennen: Eine regelmäßig im Haus am Dom tagende Arbeitsgruppe hat mittlerweile ein Konzept zur Beratung von Frankfurter Schulen entwickelt, die ihre Arbeit konfessionell-kooperativ weiterentwickeln möchten. Und wie jedes Jahr fand wieder ein **Frankfurter Religionslehrer*innen-Tag** statt, der ökumenisch geplant und durchgeführt wurde.

Darüber hinaus ist besonders die Implementierung des **Oberstufen-Forums** durch Dr. Jochen Walldorf (RPI Gießen) erwähnenswert. Das Forum erfreut sich einer hohen Beliebtheit und trägt in der Regionalstelle Frankfurt zu einer stabilen Versorgung für die Sekundarstufe II bei. Nach wie vor gut angenommen werden **Exkursionen** zu heiligen Räumen anderer Religionen und Einkehrtage in der Weihnachts- und Osterzeit. Die Frage nach der eigenen **Spiritualität** und die Vergewisserung im Glauben ist für Lehrkräfte ein Thema und darf nicht aus dem Blick geraten.

Eine spürbare Veränderung für die Arbeit ist durch den Auszug der Propstei Rhein-Main erfolgt. Dadurch verfügt das RPI Frankfurt nun über einen weiteren Seminarraum und einen im Aufbau befindlichen **„Raum der Religionen“**. Die neue Raumsituation kommt den steigenden externen Raumanfragen sehr entgegen: Das RPI Frankfurt ist aufgrund der geografisch zentralen Lage ein Ort für Arbeitstreffen und Sitzungen, was für die internen Arbeitsabläufe nicht selten ein hohes Maß an Absprachen und Koordination erfordert. Ohne die sehr gute Zusammenarbeit im Team wäre das sicher nicht zu bewerkstelligen. Miteinander geht es einfach besser!

3.3

Gießen: Neues ausprobieren, Bewährtes sichern

Studienleitung:

Jochen Walldorf, Christine Weg-Engelschalk

Sekretariat/Bibliothek:

Sylvia Seebach, Hildegard Wenzel-Schmidt



Die Arbeit in der RPI Regionalstelle Gießen hat sich im Rahmen der etablierten Struktur weiterentwickelt, daneben wurden einige neue Akzente gesetzt. Die in der Regionalstelle angebotenen Fortbildungsveranstaltungen konnten in der Regel stattfinden und haben unterschiedliche Bereiche religionspädagogischer Fortbildungsarbeit abgedeckt.

Einen neuen Akzent bildete eine Abendveranstaltung (Februar 2018), die gemeinsam mit der katholischen Religionspädagogik-AG Gießen geplant und durchgeführt wurde. Anliegen war es, die **Religionslehrkräfte zu einem besonderen Abend einzuladen**, der einerseits eine Würdigung ihrer Arbeit an den Schulen zum Ausdruck bringt und andererseits anregende inhaltliche Impulse vermittelt – ohne speziell auf den Unterrichtskontext zugeschnitten zu sein. Es ist gelungen, mit Prof. Dr. Harald Lesch (Universität München, Moderator des ZDF-Wissenschaftsmagazins „Lesch's Kosmos“, etc.) einen sehr renommierten Referenten zum Thema „Passt die Welt unter's Mikroskop? Der Naturalismus als Anfrage an Religion und Glaube“ zu gewinnen. Daran schloss sich eine rege Gesprächsrunde an. Zwischendurch sorgte eine Band für musikalische Unterhaltung, Getränke und Snacks standen bereit. Stattgefunden hat die Veranstaltung in der Aula eines Gießener Gymnasiums.

Das Format soll in ca. zwei Jahren eine Neuauflage erfahren, im kommenden Jahr ist eine gemeinsame ökumenische Fortbildung zum Thema „Theologisieren mit Kindern und Jugendlichen“ geplant.

Der **„Tag der Religionspädagogik“** ragte aus den sonstigen Fortbildungsangeboten heraus. Mit ca. 90 Teilnehmenden war die Veranstaltung (Sep. 2017) gut besucht. Das Thema kreiste um den christlich-islamischen Dialog, Hauptreferent war Prof. Özsoy (Uni Frankfurt). Zukünftig soll der Tag der Religionspädagogik ggf. gemeinsam mit den katholischen Partnern durchgeführt werden – als weiteres Zeichen der ökumenischen Zusammenarbeit im Bereich der Religionspädagogik.

Um die Konfessionalität der Lehrkräfte zu stärken und spirituelle Impulse zu vermitteln, wurde erstmals vom RPI Gießen ein **Oasentag** im Kloster Engelthal angeboten. Er wurde von Pfr. Matthias Schwarz, Exerzitienbegleiter, gestaltet und war gut besucht. Die Teilnehmenden unterstrichen die Bedeutung entsprechender Angebote. Damit scheint ein Format gefunden zu sein, das dem Bedarf und Möglichkeiten der Lehrkräfte entspricht. Der Oasentag fand in Kooperation mit dem „Ökumenischen AK Wetterau“ statt. Diese Zusammenarbeit soll weitergeführt und ausgebaut werden.

Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Planung und Durchführung von **Religionspädagogischen Studientagen** (Fortbildung für Gemeindepfarrer*innen) in verschiedenen Dekanaten (Wetterau, Büdinger Land). Im Hintergrund standen dabei Überlegungen im Gesamt-RPI und einer Konsultati-

on mit den KSÄ, wie sinnvolle und passende Fortbildungsangebote für Gemeindepfarrer*innen in der EKHN aussehen können, die auch mit den Grundlagen des kompetenzorientierten Unterrichtens vertraut machen. Ein religionspädagogisches (unterrichtsbezogenes) Thema sollte im Mittelpunkt zu stellen („Jesus und Muhammad aus christlicher und muslimischer Sicht – Impulse zum interreligiösen Lernen“). Bei der Planung und den Absprachen mit den Dekanen gab es eine Kooperation mit dem KSA Gießen, die inhaltliche Konzipierung und Durchführung des Tages wurde von zwei Studienleitenden des RPI (Regionalstelle Gießen; Fachlichkeit Grundschule) übernommen. Die konkrete Arbeit mit den teilnehmenden Kolleg*innen war fruchtbar und engagiert. Es zeigte sich allerdings erneut, dass es teilweise schwierig ist, Gemeindepfarrer*innen für eine religionspädagogische Fortbildung zu gewinnen.

In den Dekanaten Gießen Stadt und Umland fanden Fortbildungen zum Thema **„Religion im Schulleben“** statt. Das Thema erwies sich deshalb als produktiv, weil die Frage nach Religion im öffentlichen Raum auch die Krankenhaus- und Gefängnisseelsorge betrifft. Die Zusammenarbeit mit den Dekanaten Runkel und Weilburg, ehemals zum aufgelösten RPI Herborn gehörend, wurde intensiviert (Fortbildungen in der ersten gemeinsamen Konferenz der perspektivisch fusionierenden Dekanate und in einem Limburger Gymnasium).

Die Kooperation mit dem **Institut für ev. Theologie (Uni Gießen)** wurde im entwickelten Rahmen fortgesetzt. Ergänzend wurde die Vereinbarung eines regelmäßigen Treffens pro Semester getroffen, an dem künftig auch die beiden Gießener ESG-Pfarrer*innen teilnehmen sollen. In einer Institutsratssitzung, an der auch ein katholischer und ein muslimischer Kollege teilnahmen, wurde das Thema der konfessionellen Kooperation gemeinsam beraten.

Die Besuche in **Fachkonferenzen** und kurze schulinterne Fortbildungen sollen weiter ausgebaut und der Kontakt mit den Fachschaften in den unterschiedlichen Regionen profiliert werden.

Es wird überlegt, die Ausbilder*innen an den **Studienseminaren** und den Professor*innen am Institut für ev. Theologie zu einem Gespräch ins RPI einzuladen und gemeinsam über Möglichkeiten einer Vernetzung der drei Phasen der Lehrerbildung nachzudenken.

Beim Thema der **konfessionellen Kooperation** gilt es in Kooperation mit dem KSA Gießen, den katholischen Partnern und den Fachschaften in den Schulen, vorhandene Bedarfe zu eruieren und geeignete Beratungs- und Fortbildungsangebote zu entwickeln bzw. durchzuführen.

3.4

Marburg: Netzknoten der Bildungsarbeit in der Stadt und dem Landkreis

Studienleitung: Matthias Ullrich
Sekretariat/Bibliothek: Anja Badouin, Tina Studenroth



Durch die vielfältigen Kooperationen wird das RPI zunehmend zu einem Netzknoten der Bildungsarbeit in der Stadt und dem Landkreis Marburg, was sich etwa daran zeigt, dass Universität, Bildungsdezernat Marburg, die Studienseminare, das Hessische Staatsarchiv, das Schulamt, die Kirchenkreise oder das DW (Erzieherinnen), den Kontakt und die Zusammenarbeit mit der Regionalstelle suchen.

Im Sommer 2015 startete das neue RPI der EKKW und der EKHN am jetzigen Standort. Damit war auch ein **Neustart** der Regionalstelle Marburg verbunden, deren Bereich nun die ehemaligen Standorte Herborn (EKHN) und Marburg, Schwanallee (EKKW), umfasst. Alte Vertrautheiten gingen verloren und mussten neu aufgebaut werden. Nach drei Jahren kann man feststellen, dass der neue Standort, die neuen Personen und die Bildungsangebote des RPI Marburg gut in der Region etabliert sind und immer stärker nachgefragt werden. Es bestehen vielfältige Kontakte und Kooperationen zu Fachschaften, Schulleitungen und Bildungspartnern. Über die Fortbildungsangebote der Regionalstelle hinaus haben eine Reihe erfolgreicher Bildungsprojekte (**Tage der Religionspädagogik**, Ausstellungsangebote für Schulen, Chaplainsprojekt, **Studienfahrten**) sowie In-House-Angebote für **Fachschaften** und **Konvente** das RPI zusätzlich in der RU-Lehrerschaft und Pfarrerschaft sowie bei Schulleitungen und Schulämtern bekannt gemacht. Mit mehr als der Hälfte der Fachschaften wurden inzwischen Fortbildungen, Studientage oder Projekte durchgeführt, teilweise als In-House-Fortbildung, teilweise als Fachtag im Institut.

Vom RPI Marburg werden derzeit insgesamt 168 Schulen betreut, davon 104 Grundschulen und 64 Sekundar- und

Berufsschulen. Zu fast allen Sekundar- und Berufsschulen bestehen inzwischen gute Kontakte, viele haben bereits das Angebot von Studientagen, Projekten oder Fortbildungen am RPI mit der eigenen Fachschaft wahrgenommen. Im Bereich der Grundschulen soll eine AG aufgebaut werden, damit die Angebote der Lernwerkstatt passgenau für die RU-Lehrerinnen und RU-Lehrer entwickelt werden können. Derzeit wird der Bestand der **Lernwerkstatt** durch eine studentische Hilfskraft erfasst und in den Bibliothekskatalog eingepflegt.

Neben allgemeinen Fortbildungsangeboten wurde das **Reformationsthema** im Jahr 2017 durch besondere zum Teil auf die einzelnen Fachschaften zugeschnittenen Formate umgesetzt. So wurden Doppelstudientage zum Thema „Umsetzung des Themas Reformation im RU und Planung eines Projekttag an der Schule“ durchgeführt, ein sehr gut besuchter **„Tag der Bildung“** lud unter dem Thema „Gnade in gnadenloser Zeit“ zur grundsätzlichen Reflexion über das Reformationsthema ein. Schließlich wurde von der Regionalstelle die vom Hessischen Staatsarchiv konzipierte Wanderausstellung „Luther und Europa“ an 13 Schulen mit umfangreichem didaktischem Material verliehen.

Der **Schwerpunkt Sek II** hatte seinen Hintergrund in der Einführung des neuen Kerncurriculums für die gymnasiale Oberstufe. Dafür wurde ein Abrufangebot für einen Fachkonferenzstudientag am RPI Marburg entwickelt, an dem das neue KCGO den Kolleg*innen vorgestellt wurde. Regelmäßig soll zum Schuljahresbeginn eine E- oder Q-Phase der Oberstufe in ihrer didaktischen Umsetzung vorgestellt werden. Michael Fischer und Christoph Terno leiten diese Fortbildung an zwei Nachmittagen. Sie ist bereits zweimal erfolgreich durchgeführt worden. Zudem lädt das RPI in unregelmäßigen Abständen zu einem **Stammtisch Sek II** ein.

Mittelfristig soll folgendes Jahreskonzept für die Fortbildung Sek II etabliert werden:

- je ein Stammtisch im Halbjahr (seit Sept. 2017),
- Doppelfortbildung (2 x 3 Stunden) zu Beginn des 1. Halbjahres zu einem Oberstufenhalbjahresthema (bisher zweimal erfolgreich durchgeführt zur neuen Q2 und Q3),
- **„3 Phasen der Lehrerbildung“** zu Beginn des 2. Halbjahres gemeinsam mit dem Dezernat Bildung der EKKW, dem Studienseminar Marburg und der Theol. Fakultät Marburg (bisher zweimal erfolgreich durchgeführt)
- ein oder zwei **theologische Gesprächsabende im RPI** unter Beteiligung von Prof. Dr. Marcell Saß (neu)

Schon zum zweiten Mal führte das RPI gemeinsam mit der Schulabteilung des Bistums Fulda einen **IGS-Studientag zur RU in gemischt-konfessionellen Lerngruppen** an den IGS durch. Drei IGS aus dem Schulamtsbezirk Marburg waren beteiligt. Thema in diesem Jahr war Kirchenraumpädagogik mit einem Inputteil am Vormittag sowie Erarbeitung von konfessionell-kooperativen Unterrichtsmodellen und -einheiten in den Fachschaften am Nachmittag.

Gemeinsam mit dem BGV Fulda führt die Regionalstelle ein **Pilotprojekt zur konfessionellen Kooperation in der E-Phase der Gymnasialen Oberstufe** durch. In vier Nachmittagseinheiten haben die Fachschaft gemeinsam mit dem regionalen Studienleiter, dem katholischen Kollegen und Dr. Jochen Walldorf ein Curriculum erarbeitet, das im Schuljahr 2018/19 in die Erprobungsphase geht. Das Projekt soll im Sommer 2019 evaluiert und ggfs. auf Dauer gestellt werden. Hintergrund: Im Bereich der Regionalstelle Marburg stellen im Gebiet der EKKW regelmäßig 57 Schulen Anträge auf gemischt-konfessionelle Lerngruppen, die vom Studienleiter der Regionalstelle bearbeitet werden. Auf EKHN-Seite dürften es ebenso viele sein. Im Selbstverständnis dieser Schulen unterrichten sie einen „konfessionell-gemeinsamen“ Religionsunterricht. Die von kirchlicher Seite als Ausnahme genehmigten gemischt-konfessionellen Lerngruppen sind an vielen Orten zu einer Selbstverständlichkeit geworden, zumal ja auch konfessionelle Lerngruppen immer heterogener werden. Am stärksten ist diese Tendenz innerhalb des Sek I – Bereiches in den IGS zu spüren.

Schwierigkeiten bereiten, neben der bereits benannten fehlenden Kompensation der Aufgaben im Grundschulbereich und der Lernwerkstatt durch die weggefallene Studienleiterinnenstelle von B. Weißenfeldt, die fehlende Sekretariatskapazität auf Grund des Ausfalles einer Mitarbeiterin in Marburg. Ein bleibendes Problem ist die **Einbindung der Region Herborn/Dillenburg** in die regionale Arbeit. Weiterhin werden die Angebote des RPI dort nur schwach angenommen. Zu den Erfolgen zählen: **Ganztägige Fortbildung mit Erzieherinnen des Evangelischen Kirchenkreises Marburg** zum Thema „Grundlagen des Islam und Umgang mit Kindern muslimischer Eltern“. Ein **Schnupperkurs Bibliolog** führte dazu, dass im Herbst von der Regionalstelle eine einwöchige Schulung in Marburg angeboten wird. Erfolgreich waren auch die **durchgeführten Studienreisen** (12 Tage Israel/Palästina und 2 Tage Speyer).

Die Regionalstelle hat sich für das kommende Schuljahr u. a. folgende Ziele gesetzt:

- Aufbau einer RU-Materialstelle im Theologischen Seminar Herborn, angeschlossen an die Bibliothek, die auch die Ausleihabwicklung übernehmen wird. Ein Spezialvikar wird von Dezember 2018 bis Mai 2019 daran arbeiten.
- Pilotprojekt im Kirchenkreis Kirchhain „Kooperationsräume als Bildungsräume“
- Geistliche Angebote für RU-Lehrkräfte schaffen (Meditatives Bogenschießen am 1. 9.2018; Pilgerweg im Juni 2019)
- Durchführung des ersten Schüleraktionstags in Marburg am 20. Februar 2019
- Projektentwicklung „Präsenzveranstaltungen online begleiten“ gemeinsam mit Gerhard Neumann. Das Projekt soll erstmals probeweise eingesetzt werden bei der Fortbildungsveranstaltung zu den 3-Phasen der Lehrerbildung und den Vikar*innenkursen in der EKKW und einer Regionalgruppe in der EKHN

Das RPI Marburg versucht immer stärker seine Angebote passgenau für die Fachschaften zu erstellen. Diese individuell abgesprochenen und auf die Bedarfe vor Ort angelegten Fortbildungen, an denen manchmal auch zwei oder drei Fachschaften teilnehmen, werden sehr gerne angenommen, benötigen in der Regel aber auch einen langen Vorlauf und eine Menge Koordinierungsaufwand, der sich am Ende aber immer lohnt.

3.5

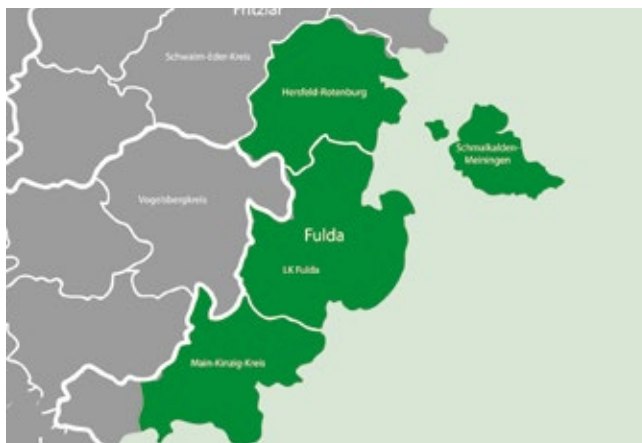
Fulda: Kooperation vertiefen – mit Schwung und Geduld

Studienleitung:

Birgitt Neukirch, Christian Marker

Sekretariat:

Heide Gerhardt, Gitta Seifert, (Karin Növermann)



In Fulda ging es im Wesentlichen darum, nach dem Umzug in das **„Haus der Religionspädagogik“** dieses mit Leben zu füllen und insbesondere die Kooperation zwischen der Schulabteilung des Bischöflichen Generalvikariats Fulda (BGV) und des RPI Fulda zu vertiefen. Neben gemeinsam verantworteten Fortbildungsveranstaltungen und der gemeinsamen Mediathek (Bibliothek + Medienstelle + Lernwerkstatt) soll die Gemeinschaft im „Haus der Religionspädagogik“ auch durch spirituelle Angebote bzw. hausinterne Veranstaltungen gestärkt werden (Andacht zu Wochenbeginn, Gesprächskreis, adventliche Feier, gemeinsame Unternehmungen ...). Es bleibt die zentrale Aufgabe in Fulda, das Haus als ein „Haus der Religionspädagogik“ mit einem eigenen evangelischen Profil zu präsentieren.

Seit dem 1.6.2018 arbeitet die Regionalstelle Fulda in einer **neuen personellen Besetzung**; neben den beiden Studienleiter*innen ist Frau Heide Gerhardt für die Sachbearbeitung zuständig, während der Bereich Bibliothek als Teil der Mediathek von Frau Gitta Seifert betreut wird, die für drei Tage/Woche nach Fulda kommt.

Es gibt in der Regel 1 x pro Monat eine Haussitzung, an der alle Mitarbeitenden im „Haus der Religionspädagogik“ teilnehmen. Weiterhin gibt es in der Regel 1 x pro Monat eine Teambesprechung der beiden Studienleiter*innen mit den beiden anderen Mitarbeiterinnen. Und es gibt es in regelmäßigen Abständen eine Besprechung der in der Mediathek Arbeitenden; dabei geht es zurzeit darum, die beiden Bereiche Medienstelle und Bibliothek zu vernetzen und das Angebot im „Haus der Religionspädagogik“ als gemeinsames Angebot von katholischer und evangelischer Seite zu profilieren. Eine gemeinsame Benutzungsordnung ist in Arbeit.

Die eingeführten und bewährten **Fortbildungsangebote** wurden 2017/2018 weitergeführt, dabei wurden die unterschiedlichen Schulformen berücksichtigt. Die Mehrzahl der Veranstaltungen fand im „Haus der Religionspädagogik“ statt, um es mit seinen Möglichkeiten in der Region bekannter zu machen. Die Angebote für die Grund- und Förderschule wurden in bewährter Zusammenarbeit mit Frau Marlis Felber durchgeführt. Auch die Angebote in ausschließlich evangelischer Verantwortung wurden gut angenommen.

Die Situation der **Religionspädagogischen Studientage bzw. Pfarrer-Lehrer-Studientage** ist sehr unterschiedlich. Im Januar 2018 gab es in Bad Hersfeld auf Initiative der Pfarerschaft einen Pfarrer-Lehrertag zum Thema „Theologisieren mit Jugendlichen“. Als Referentin konnte Prof. Dr. Freudenberg-Lotz (Kassel) gewonnen werden. Aufgrund der positiven Resonanz wird 2019 ein weiterer Pfarrer-Lehrertag stattfinden. Im Kirchenkreis Gelnhausen wurde traditionsgemäß der Studientag durchgeführt, allerdings mit wenigen Lehrkräften, vermutlich weil Lehrkräfte am Schulvormittag wohl nur noch selten freigestellt werden. In Schlüchtern fand der Studientag auf Beschluss des Dekans erstmalig nicht mehr statt. Der **„Oasentag“** im Kloster Germerode hat eine längere Tradition; diesmal konnten auch neue Kolleg*innen für den Oasentag, an dem u. a. Pfarrer Manfred Gerland mitwirkte, gewonnen werden. Erstmals gab es ein Sommerfest. In lockerer Atmosphäre konnten die Anwesenden das Schuljahr Revue passieren lassen, und sich über schulische wie private Dinge austauschen.

Die **Lernwerkstatt** ist inzwischen eingerichtet, der Bestand wurde im Berichtszeitraum ergänzt, dokumentiert und steht Nutzern zur Verfügung. Ein Bestandskatalog wurde erstellt und auf der Homepage zum Download bereitgestellt. Ein Großteil der Materialien ist auch im OPAC eingepflegt. Zurzeit findet in der mit der Schulabteilung des BGV gemeinsam geführten Lernwerkstatt einmal monatlich ein Grundschul-Workshop mit der katholischen Kollegin statt. In Fortbildungen wird regelmäßig mit Material aus der Lernwerkstatt gearbeitet. Um die Lernwerkstatt noch weiter bekannt zu machen, sind im nächsten Halbjahr u. a. zwei Fortbildungen geplant. Zu prüfen ist, inwieweit eine Mitarbeit von Lehrkräften dabei möglich ist. Innerhalb des Gesamt-RPI sollen die verschiedenen Lernwerkstätten evaluiert und stärker koordiniert werden.

Neben den bewährten kooperativen Angeboten (v. a. im Grundschulbereich) sollen **weitere gemeinsame Veranstaltungen** (RPI und Schulabteilung des Generalvikariats des Bistums Fulda) etabliert werden. Dies ist für das erste Halbjahr 2018/2019 geplant; von 14 Fortbildungen in der Region Fulda werden 6 Veranstaltungen in Kooperation mit der Schulabteilung des BGV Fulda durchgeführt. Ein Höhepunkt soll der **ökumenische Studientag** sein, der von einem Vorbereitungsteam, bestehend aus drei katholischen und vier evangelischen Vertretern, vorbereitet wird.

Nur vereinzelt ist es gelungen, einen regelmäßigen Kontakt zu Fachgruppen vor allem in der Sek. I herzustellen. An dieser Stelle sind in der nächsten Zeit weitere Anstrengungen nötig.

Auf jeden Fall sollen die „niederschweligen“ Angebote in der Region weiterentwickelt werden. Noch deutlicher soll darauf hingewiesen werden, dass die Studienleitungen auch Kolleg*innen vor Ort im Rahmen einer **Fachkonferenz** oder einer schulinternen Fortbildung unterstützen können. Ebenfalls sollen Fachkonferenzen eingeladen werden, ihr Treffen im „Haus der Religionspädagogik“ abzuhalten.

Der Kontakt mit den Ausbilder*innen an den **Studienseminaren** soll weiter ausgebaut werden. Im Berichtszeitraum 2017/18 gab es eine Veranstaltung, die von einer Ausbilderin und den beiden Studienleitern geplant und im „Haus der Religionspädagogik“ durchgeführt wurde (Thema: „Heterogenität“). Das wird in der kommenden Zeit fortgesetzt. Ein verheißungsvoller Ansatz war auch das **Sommerfest** des RPI Fulda, das in ähnlicher Form auch 2019 durchgeführt werden soll.

3.6 Kassel: Neustart

Studienleitung: Karsten Müller, Insa Rohrschneider, Anke Trömper (Frank Bolz)
Sekretariat/Bibliothek: Carolin Altmann, Hanna Hirschberger, Martina Hofer, Gitta Seifert, (Manuela Berwald)



Die Regionalstelle in Kassel hat ein bewegtes Jahr hinter sich. Nach dem Ausscheiden einer der beiden Studienleitungen musste eine achtmonatige Vakanz-Zeit überbrückt werden. Inzwischen wurde diese Stelle zum 01.06.2018 neu besetzt. Zusätzlich hat der Arbeitsbereich Weiterbildung eine neue Heimat in Kassel gefunden. Darüber hinaus erfolgte eine personelle Umstrukturierung in der Sachbearbeitung, die einen Neuzuschnitt von Arbeitsbereichen bewirkte und eine stärkere Konzentration von Tätigkeiten ermöglichen soll.

Mit dem RPI Fritzlar erfolgt nun eine noch **intensivere Kooperation**. Gemeinsam soll erprobt werden, inwiefern mit nun drei regionalen Studienleitungen der nordhessische Raum mit seinen zwei RPI Regionen und drei zugehörigen Schulämtern gemeinsam „bespielt“ werden kann. Diese intensive Vernetzung findet ihren Ausdruck in einer engeren Zusammenarbeit der Sachbearbeitungen beider Regionalstellen, gemeinsamen Teamsitzungen, Veranstaltungen (wie z. B. dem Workshop-Tag „Treffpunkt RPI“), einer gemeinsamen Geschäftsführung und Öffentlichkeitsarbeit wie z. B. dem gemeinsamen Regionalprogramm. Dabei werden auch die kirchlichen Strukturformen in den Blick genommen und unterstützt, die verstärkt die Einrichtung von Kooperationsräumen verfolgen.

Durch die personellen Umstrukturierungen ist es nun noch einmal nötig geworden, die Kontaktkanäle und Zuständigkeiten verlässlich neu zu kommunizieren. Das Zuständigkeitsgebiet wird zu diesem Zweck unter den Studienleitungen nun nicht mehr nach Schulformen, sondern nach Bezirken aufgeteilt.

Wie in anderen Regionalstellen auch wird die **Lernwerkstatt** mit ihren Materialien einer Bestandsaufnahme unterzogen, die zukünftig anschaulich über die eigene Webseite aufgerufen werden kann. Zudem soll die Werkstatt noch stärker in das regionale Fortbildungsprogramm eingebunden werden.

An dem nun zum Abschluss gebrachten und auch vom RPI Kassel begleiteten Projekt **„RU in konfessioneller Kooperation“** („KoKoRU“) haben vier Schulen in Nordhessen teilgenommen.

Das RPI Kassel engagiert sich vor Ort in vielfältigen Kooperationen. Exemplarisch seien an dieser Stelle die zwei Mal im Jahr stattfindenden Studientage der **„3 Phasen der Lehrerbildung“** benannt, die gemeinsam mit der Universität und den jeweiligen Studienseminaren für alle Schulformen gestaltet werden. Mit den **Studienseminaren „GHRF“** findet zusätzlich ein Fachtag für die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst („LiV“) zum Thema „Kirchenraumpädagogik“ in der Christuskirche statt. Die räumliche Nähe zum Landeskirchen- und Schulamt ermöglicht zudem eine unkomplizierte Kommunikation und Zusammenarbeit mit den einzelnen Referaten. Die Verortung des RPI Kassel in der nordhessischen Metropole eröffnet die Chance, in unterschiedlichsten Bildungskontexten und Netzwerken aktiv zu sein.

3.7

Fritzlar: Es bewegt sich was

Studienleitung: *Rainer Zwenger*

Sekretariat/Bibliothek: *Astrid Nelle-Hüneburg*



Gemeinsam haben die Regionalstellen Fritzlar und Kassel den „Prüfauftrag“ übernommen, zukünftige Möglichkeiten einer verlässlichen religionspädagogischen Unterstützungsarbeit in **Großbereich Nordhessen** zu konzipieren, zu prüfen und in Teilbereichen zu evaluieren. Ein erstes Ergebnis gemeinsamer Verantwortung im religionspädagogischen Feld war neben der Einführung gemeinsamer Regionalteam-Sitzungen die Verwirklichung eines regionalen Fortbildungsprogramms für die Bereiche der Staatlichen Schulämter Fritzlar und Kassel und zu Teilen des Schulamts Bebra. Beim Konzipieren des Programms sind erste **„weiße Flecken“** in der Fortbildungslandschaft aufgefallen; Lücken, die unbedingt geschlossen bzw. vernachlässigte Fortbildungsfäden wieder aufgenommen werden sollten. In allen Regionen werden für alle Schulformen entsprechende Fortbildungsangebote vorgehalten. Zu den (kleinen) Erfolgen zählt das RPI Kassel die Wiederbelebung eines Grundschulangebots für die Region Eschwege. Dank gebührt hier der Kooperationsbereitschaft der Fachgruppe Grundschule unseres Institutes. Durch einen (etwa zeitgleichen) Stellenwechsel einer Studienleitung und einer Sachbearbeiterin waren Stellenzuschnitte zu bedenken und Aufgaben neu zu verteilen. Die „Alte Landesschule Korbach“ im Bereich des Bistums Paderborn nutzte den Runderlass zum Religionsunterricht in NRW in der überarbeiteten Fassung vom August 2017 in Zusammenhang mit den geschlossenen Vereinbarungen zwischen den Kirchen und Bistümern, um über das **Konzept konfessioneller Kooperation im RU** ernsthaft nachzudenken und mit der probeweisen Einführung von konfessionell kooperativem Religionsunterricht in den neuen 5. Klassen zu starten. Diesen länderübergreifenden Impuls der Schule verdankt sich die neue Kooperation mit der Schulabteilung und dem Institut für Religionspädagogik und Medienarbeit des Erzbistums Paderborn. Eine erste gemeinsam verantwortete schulinterne Fortbildung diente der erfolgreichen

Verständigung auf das Projekt. Im Fokus der Aufmerksamkeit im Feld der konfessionellen Kooperation liegt die **Kontaktpflege zu den Sekundarschulen**, die am beendeten Pilotprojekt der Landeskirche und des Bistum Fulda beteiligt waren. Erfreulich ist zu vermerken, dass die entsprechenden Schulen trotz personeller Veränderungen in der Schulabteilung des BGV Fulda und einer neuen/engeren Ressourcenbewertung weiterhin fortbildend begleitet werden können.

Zu den bewährten Kooperationen zählt auch die Zusammenarbeit mit dem **Evangelischen Forum Schwalm-Eder**. Das in der Vergangenheit schwierige Format „Studententag Schule und Gemeinde“ wird weiterhin überdacht. In den gemeinsamen Blick wird die Bildung regionaler Kooperationsräume genommen und die Rolle, die dem Arbeitsfeld „Bildung“ in diesen Kooperationsräumen zukommen kann und soll.

Eine Stärkung des Religionsunterrichts vor Ort verspricht sich das RPI Fritzlar von **Visitationen des Religionsunterrichts** an mehreren Schulen im Schulamtsbereich. Dabei kann das regionale Unterstützungsangebot offensiv beworben und Kontakte neu geknüpft bzw. bestehende intensiviert werden.

Der erfreulichen Zusammenarbeit mit dem **Studienseminar Fritzlar für GHRF** verdankt die Regionalstelle das Bekanntwerden bei und das Vertrautwerden mit zahlreichen Lehrkräften im Vorbereitungsdienst. Gemeinsame Fortbildungsarbeiten in der zweiten Phase der Lehrerbildung tragen ebenfalls dazu bei.

Durch die engere Zusammenarbeit in der Nordregion werden auch die **Vokationstagungen** der EKKW gemeinsam verantwortet und durchgeführt. Aus der Erstbegegnung in der Regionalstelle und dem Wiedersehen bei der Bevollmächtigungstagung ergeben sich zum Teil dauerhafte Verbindungen in Sachen Beratung und Fortbildung.

Die Zusammenarbeit mit dem „Theodor-Heuss-Gymnasium“ in Homberg (Efze) in Sachen Schulgottesdienst ist weitergeführt worden. Durch die Kombination eines pfarrgemeindlichen Zusatzauftrags mit der Schule wird dieser Teilbereich zukünftig in andere Hände gelegt.

Im Institutsinteresse ist hervorzuheben, dass die Sachbearbeitung Fritzlar sich bei der Pflege der Datenbank im Seminarnager ausgezeichnet hat.

Zu den Perspektiven der religionspädagogischen Arbeit gehört das Entdecken, Wahrnehmen und Bekanntmachen **interessanter außerschulischer Lernorte** – sowohl für Lehrer- als auch für Schüler- und Konfirmandengruppen.

Nicht aus dem Fokus zu verlieren ist das Stärken bzw. Aufrechterhalten der religionspädagogischen Arbeit im Schulamtsbereich Fritzlar bei gleichzeitiger Ausweitung der Kooperation mit dem RPI Kassel im Sinne eines hausinternen Kooperationsraums.

3.8

Nassau: Ein Ort gelingender Zusammenarbeit

Studienleitung: Nadine Hofmann-Driesch

Sekretariat/Bibliothek:

Irmgard Jonas, Eugenia Schein, (Martina Gerz)



Nassau ist in der Region unverändert ein Ort der Kooperationen, sowohl mit den katholischen Partnern, als auch mit den evangelischen Dekanaten und Schulen und mit den Nachbarkirchen im Rheinland und in der Pfalz. So konnten erneut die **ökumenischen Studententage für Religionslehrer*innen** gemeinsam mit dem katholischen Amt für Religionspädagogik in Montabaur zwei Mal im Jahr angeboten werden. Aber auch die **Schulleitungstagungen** fanden erneut statt. Besonders die beiden Grundschulgruppen (Rhein-Lahn und Westerwald) sind konstante Größen, wobei die Vernetzung mit der ADD Koblenz unerlässlich ist.

Gemeinsam mit dem Amt in Montabaur, dem Bistum Limburg sowie den regionalen Arbeitsstellen des Institutes in Mainz und Nassau fand die **Reihe „Hand in Hand“** mit durgehend 20 Teilnehmenden erneut statt. In enger Abstimmung zwischen den Veranstaltern soll die Reihe ausgebaut und um den Förderschwerpunkt „Lernen“ erweitert werden. Auch eine Zertifizierung soll angedacht werden. Das Interesse an Unterstützung im Umgang mit heterogenen Lerngruppen und Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten scheint weiterhin vorhanden zu sein, so dass auch die Modulreihe mit Herrn Ludwig Auer von der Universität Landau im nächsten Jahr wiederholt werden könnte.

Die Kooperation mit den rheinischen Schulreferaten in Koblenz und Altenkirchen wurde weiter ausgebaut. Obwohl die gemeinsam geplante Reihe zu **„Basismodulen Theologie“** zunächst mit einer Absage der ersten Veranstaltung „gestartet“ ist, laufen die Planungen weiter. Gut besucht waren hier die Veranstaltungen im Grenzbereich zum Thema „Erzählen“ in Hachenburg und Kirchen.

Die Kooperation mit der **Universität Koblenz und dem Schulreferat in Koblenz** gestaltete sich in der Durchführung von zwei Studientagen (28.10.2017 und 02.06.2018) für Studierende der evangelischen Religionslehre. Die Studierenden sollten sich in dieser Tagesveranstaltung mit dem Berufsbild der evangelischen Religionslehrkraft auseinandersetzen. Die Teilnahme an dieser Veranstaltung ist verpflichtend für die Studierenden. Dabei wurde auch die Arbeit der landeskirchlichen Institutionen (Institute, KSÄ, Schulreferate) vorgestellt. Daraus ergaben sich wiederum Kontakte für die Materialausleihe in der Region Nassau. Ein guter Synergieeffekt.

Die Zusammenarbeit mit den **Dekanaten** (Nassauer Land, Selters und Bad Marienberg) wurde konkret in zwei Halbtagsveranstaltungen zum Theologisieren mit Kindern und Jugendlichen umgesetzt. Die beiden Veranstaltungen wurden gestaltet durch die Referenten Prof. Hartmut Rupp (15.11.2017) und Dr. Anke Kaloudis (21.03.2018). Die Rückmeldungen waren, trotz vorangegangener Skepsis durch die jeweilige Pfarrerschaft sich mit einem religionspädagogischen Thema zu beschäftigen, durchweg positiv. Viele Pfarrer*innen wurden auf diesem Wege erreicht. Daher ist es auch für die Zukunft unerlässlich, sowohl die Dekane als auch die religionspädagogischen Beauftragten der Dekanate bei den Planungen mit einzubeziehen, und das jeweilige Thema und den geplanten Ablauf in einer vorangehenden Dekanatskonferenz vorzustellen.

Gelungen waren v.a. auch die Veranstaltungen, die in enger Kooperation mit einer Schule stattfanden (09.11.2017 Bad Ems und 03.05.2018 Kirchen). Diese Idee, mit einem bestimmten Thema eine Veranstaltung vor Ort in der Schule anzubieten, wird weiterhin verfolgt.

Die Kündigung von Frau Martina Gerz zum Sommer 2017 hat die Regionalstelle insofern getroffen, als dass wertvolles Wissen und langjährige Erfahrungen in der Arbeit vor Ort nicht mehr zur Verfügung stehen. Frau Jonas, Frau Schein aber auch die Studienleiterin fangen diese Lücke in unterschiedlichem Maße auf. Bisher lässt sich das positiv resümieren. Obwohl die Öffnungszeiten gekürzt werden mussten, steht die Ausleihe (wenn auch in bestimmten Fällen ohne Beratung) den Kunden weiterhin an fünf Tagen in der Woche zur Verfügung.

Ein großes Plus und eine echte Veränderung ist die Anmietung der Nachbarwohnung in der Bezirksstraße, so dass sich die **räumlichen Möglichkeiten** in der Arbeitsstelle erweitern konnten. Es wurde ein Materiallager angelegt und bereits für eine Ganztagsveranstaltung genutzt. Ein Raum zum Erzählen wurde eingerichtet. Hier findet das Godly-Play Material seinen Platz, das den Besuchern der Arbeitsstelle plastisch vorgestellt werden kann. Auch dies wurde schon von der Fachschaft einer Lernförderschule in Anspruch genommen. Die Ideen und Möglichkeiten mit diesem zusätzlichen Raumangebot zu arbeiten, stehen noch in den Anfängen und werden im neuen Schuljahr weiter ausgebaut.

3.9

Mainz: Gespräche führen, Bedürfnisse wahrnehmen, Neues entwickeln

Studienleitung: *Susanne Gärtner (Anne Klaaßen)*

Sekretariat/Bibliothek:

Gunhild Augustyn, Elke Stiasny



Die große Teilnahme an den Gottesdiensten und Empfängen beim Wechsel der Studienleitungen sowie langjährige regelmäßige Treffen und einzelne Projekte mit verschiedensten Kooperationspartner*innen zeigen die breite Vernetzung des RPI innerhalb der EKHN, sowie zu den Partner*innen des Fortbildungsinstitut EFWI, zum Ministerium und zu den Schulen in der rheinhessischen Region von Rheinland-Pfalz.

Die Regionalstelle in Mainz bietet seit langem einen Lern- und Arbeitsort für Lehrkräfte und Lehramtsanwärter*innen aller Schularten und Vikar*innen. Die Bibliothek mit ihrem religionspädagogischen Schwerpunkt wird auch weiterhin als ein ergänzender Arbeitsraum für Dozenten der Ev. Fakultät und deren Studierenden der benachbarten Universität Mainz genutzt.

Die langjährige Kooperation mit dem benachbarten KSA gelingt in guter Atmosphäre. Berührungspunkte bilden die Beauftragtenstagungen, Treffen der Schulpfarrer*innen, Einladungen zu Dekanatsversammlungen und der Lehrer*innentag.

Neben allgemeinen Fortbildungsangeboten wurde das **Reformationsthema** im Jahr 2017 u.a. in der Stadt Worms umgesetzt. Zahlreiche Schulklassen nahmen an den besonderen Projekten zum Lutherjahr unter großer Unterstützung und Mitwirkung in der Vorbereitung und Durchführung durch das ganze RPI Team und weiteren engagierte Lehrerinnen teil. Diese Aktionen zeigt auch wieder deutlich das große Interesse seitens der Schulen auch an **außerschulischen Lernorten**.

Die Veranstaltungsreihe „**Erzählen**“ und der Grundschultag fanden im Grundschul-Bereich großen Anklang. Trotz der drei monatigen Vakanz konnte außer für die BBS für alle Schularten Veranstaltungen mit Referenten des RPI und aus der Region durchgeführt werden, ebenso im Bereichen Seelsorge und Konfirmandenarbeit. Die Teilnahme von Lehrer*innen aus der südlichen Region der Mainzer Regionalstelle sind aus verschiedensten Gründen deutlich zurück gegangen, sicher ist neben dem weiten Anfahrtsweg, auch die langjährige Baustellenproblematik rund um Mainz als eine Ursache zu nennen.

Eine neue Entwicklung zeigt sich in der Form der Anmeldungen. Lehrkräfte vernetzen sich und bitten um ein konkretes Veranstaltungsangebot vor Ort. Deshalb wurde die Entscheidung getroffen **als RPI stärker in die Region zu gehen**. In Worms und Würzburg konnte durch aufgeschlossene Schulleitungen adäquate Räumlichkeiten gewonnen werden. Es finden durch die neue Studienleiterin erste **Treffen mit Fachsprecher*innen** der verschiedenen Schularten statt, um bedarfsorientierte Fortbildungsinhalte ins Programm aufzunehmen. Diese Beziehungsarbeit wird als Bestärkung der zunehmend weniger werden Anzahl der Religionskräfte in Zeiten großen Lehrkräftemangels in Rheinland-Pfalz wahrgenommen und als Unterstützung zur eigenen **Positionierung des Faches** in der Schule empfunden. Der vielfältige Austausch lässt erkennen, dass die Kontakte zum RPI für viele Lehrkräfte oft die einzige Begegnung mit der evangelischen Kirche darstellen. Geistliche Impulse im Rahmen der Veranstaltungen werden daher dankbar als Oasen im Alltag an- und als ein Ausdruck von gelebter Kirche wahrgenommen. Da das Fach Religion und die Religionskraft zunehmend auch zur ersten Begegnung von Schülerinnen und Schülern mit Kirche geworden ist, sind Methoden und Konzepte gefragt, die ermöglichen **religiöse Inhalte** zum Aufbau von Basiswissen in der eigenen Konfession und im Rahmen des dialogischen Lernens in allen Schulstufen **lebensbedeutsam** zu vermitteln

Im ersten Halbjahr 2018 entstand zum ersten Mal ein Fortbildungsangebot „Wo wohnt eigentlich Gott?“ für Schwerpunktschulen im SEK I Bereich.

Die Regionalstelle Mainz will sich zunehmend als Betätigungs- und Bestärkungsraum zur **Förderung der beruflichen Professionalisierung und Identifikation** evangelischer Lehrkräfte und Studierende verstehen und öffnet sich für bedarfsorientierte Angebote in Fachteams vor Ort.

Als Unterstützungsstruktur wird gerade eine Konzeption für eine **Lernwerkstatt** als Antwort auf die Bedarfe der Schulen im Primar und Sek I Bereich entwickelt. Eine Erhebung ergab, dass hinsichtlich Sprachförderung und inklusiver Didaktik anschauliche Materialien nicht nur themenbezogen, sondern auch Schuljahres begleitend gewünscht werden. Erste Gespräche erfolgen auch mit einem Dozenten mit dem Ergebnis, fachdidaktische Seminare der Universität Mainz zukünftig in der entstehenden Lernwerkstatt durchzuführen.

BLITZLICHT:

Theory and practice of chaplains' training

Theory and practice of chaplains' training and work in Germany and Tanzania including the theme "Religious education in a multicultural and religious context"

Dieses Projekt, das zunächst der Unterstützung der Schulseelsorgearbeit der Lutherischen Kirche in Tansania diente, hatte zwei interessante Nebeneffekte für die Regionalstelle Marburg und das RPI. Erstens nahmen an diesem Projekt 7 Schulen und insgesamt 26 RU-Lehrkräfte teil, die dadurch selbst einen Lerneffekt für sich erzielten, indem sie in der ungewöhnlichen Perspektive afrikanischer Schulsituationen ihre eigene Praxis und deren Übertragbarkeit reflektierten. Zweitens war es das erste gemeinsame Projekt des Zentrums Ökumene mit dem RPI Marburg.

4. Unsere Bibliothek/en: Ein Plural im Singular

Mitarbeiterinnen: *Martina Hoefler, Anja Badouin (beide Koordination und AG Bibliothek), Kathrin Burba, Elke Stiasny (beide AG Bibliothek), Irmgard Jonas, Gitta Seifert, Carolin Altmann, Astrid Hüneburg, Hildegard Wenzel-Schmidt, Brigitte Tuncer, Tanja Füchtenkamp*

Unsere Bibliotheken sind weiterhin ein wichtiges Serviceangebot und führen Menschen in unsere Regionalstellen, schaffen Kontakte und Gesprächsmöglichkeiten. Insgesamt arbeiten im RPI neun regionale Bibliotheksstellen. Diese sind Abteilungen einer zentralen Gesamtbibliothek. Am Aufbau eines gemeinsamen Gesamtkataloges wird weiterhin kräftig gearbeitet. Zudem existieren eine einzige Nutzungsordnung, ein Archiv und gegenseitige Ausleihhilfen (d. h. dass ein Buch, das z. B. in Darmstadt nicht verfügbar ist, in Frankfurt oder einer anderen Regionalstelle ausgeliehen werden kann). Wer sich in einer Regionalstelle als Nutzer einschreibt, hat also in allen Regionalstellen Ausleihrechte.

Ein vorrangiges Ziel für die Bibliotheksarbeit ist die Fertigstellung des Gesamtkataloges. Daran wird intensiv gearbeitet. Zurzeit wird der Fuldaer Ausleihbestand in den Gesamtkatalog integriert. Außerdem wird über einen speziellen Evaluationsprozess nachgedacht, evtl. in Form eines Nutzerfragebogens, der 2019 fertiggestellt sein könnte und uns Rückmeldungen zum Grad der Effizienz unserer Bibliotheken bringt.

Neben dem üblichen Bibliotheksbetrieb sind einige Bibliotheken mit der Umstrukturierung und dem Ausbau ihrer **Lernwerkstätten** (teils in die Bibliothek integriert, teils eigenständig) beschäftigt.

Das Angebot solcher anschaulichen haptischen Materialien wird sehr gut angenommen. Die Nachfrage nimmt stetig zu. Daher wird ein didaktisches Konzept für die Lernwerkstätten erarbeitet werden. Übersichtliche Kataloge sollen die unterschiedlichen Materialien auf der Homepage präsentieren. Diese können dann auch online gebucht werden. Erklärungsvideos sollen zudem zeigen, wie man die unterschiedlichen Materialien und Methoden in Lernprozessen einsetzen kann. Dazu wird ein spezieller Videokanal auf Youtube eingerichtet werden. Formate wie bspw. die „Lernwerkstatt mobil“ oder „Lernwerkstatt to go“ werden derzeit ausprobiert.

In **Fulda** und **Marburg** wurde ein Großteil der ISBN-Materialien der Lernwerkstatt in Bibliotheca erfasst und mit einem Barcode für die Ausleihe versehen (in **Gießen** wird das schon länger so gehandhabt). Fulda hat zusätzlich einen Bestandskatalog erstellt, in dem, sich der Nutzer einen Überblick über die vorhandenen Materialien machen kann. Dieser Katalog kann auch als Datei von der RPI Homepage heruntergeladen



werden. In **Marburg** erstellt eine Hilfskraft zurzeit einen solchen Bestandskatalog. In **Mainz** und **Kassel** laufen die Vorbereitungen für die Erfassung dieser Materialien, das heißt konkret Durchsicht der Materialien und Aussortierung der veralteten Medien. **Darmstadt, Fritzlar, Gießen** und **Nassau** ergänzen und aktualisieren bereits den Bestand ihrer Lernwerkstätten. In **Frankfurt** sind durch den Auszug der Propstei zusätzliche Räume frei geworden, für die auf der Grundlage der Materialkoffer die Einrichtung einer besonderen interreligiösen Lernwerkstatt (Raum der Religionen) in Planung ist. Die Auswahl der Materialien fokussiert sich hier auf den Bereich des Interreligiösen Lernens.

Bestandsaufbau: Im letzten Schuljahr wurde verstärkt Literatur zum konfessionell-kooperativen Religionsunterricht sowie zum interreligiösen Lernen angeschafft.

Bestandspflege: An der Aussortierung des veralteten Bestandes und am Aufbau des religionspädagogischen Archivs wurde kontinuierlich weiter gearbeitet (Ziel: aktuelles Literaturangebot, optimale Ausnutzung des verfügbaren Platzes, übersichtliche Präsentation, Archivierung des relevanten Altbestandes)

Öffentlichkeitsarbeit: Alle Bibliotheken bieten regelmäßig Führungen für Studierende der evangelischen und katholischen Religionspädagogik, für Referendar*innen, Lehrer*innen und Vikar*innen an, die gut besucht werden.

An der ansprechenden Gestaltung der **Homepage** mit der Präsentation der Bibliotheksbestände und der Materialien der Lernwerkstatt wurde weitergearbeitet.

Einladende Bibliotheksräume und benutzerfreundliche Präsentation: In **Marburg** wurde ein Zeitschriftenregal mit Klappen für die Auslage der neuesten Zeitschriftenhefte installiert und umfangreicher Platz für die Präsentation der Neuerwerbungen im Eingangsbereich geschaffen. **Kassel** hat neue Besucherstühle sowie mit Fritzlar zusammen neue Buchständer zur Präsentation des Bestandes in den Regalen angeschafft.

Die Bibliotheken erstellen Büchertische zu Veranstaltungen wie z. B. die Kasseler Bibliothek zum Treffpunkt RPI Kassel und Fritzlar.

Weitere „Neuheiten“ in den einzelnen Bibliotheken:
Darmstadt:

- neue Koffer mit (Holzkegel-Figuren), Labyrinth, Erzählfiguren
- die EDV wurde umgestellt auf ECKD-Router, die Zeit des Notzugangs ist vorbei
- Katholische und islamische Lehrwerke wurden neu in den Bestand aufgenommen

Fritzlar: es besteht eine enge Kooperation mit der Bibliothek in Kassel („innerbibliothekarischer“ Leihverkehr)

Fulda:

- Aufbau der gemeinsamen Mediathek (Einarbeitung des katholischen Buchbestandes sowie Zusammenführung der Zeitschriftenabonnements; Konzeption/Planung einer gegenseitigen Vertretung der evangelischen und katholischen Kolleginnen mit dem Ziel der Erweiterung der Öffnungszeiten, eines gemeinsamen Bibliotheksausweises und gemeinsamer Nutzungsbedingungen; ein vorläufiger gemeinsamer Flyer wurde erarbeitet)
- Personalwechsel: Die bisherige Sachbearbeiterin und Bibliotheksmitarbeiterin Karin Növermann hat gekündigt, ihre Stelle hat Gitta Seifert eingenommen u. a. (siehe unter Lernwerkstätten)

Mainz:

- Personalwechsel: Frau Klaaßen ging in Ruhestand, für sie kam im Februar 2018 Susanne Gärtner als Studienleiterin mit den Fachlichkeiten Grundschule und Sekundarstufe I. Das hatte neue Schwerpunkte zur Folge und damit auch Auswirkungen auf den Bestandsaufbau
- Anschaffung von 2 Bausätzen, um den Jerusalemer Tempel mit Bauklötzen (nach)zu bauen
- Zusammenstellung neuer Koffer (Kirche entdecken, Ökumene, Bibelritual)

Zentrale/überregionale Aufgaben:

Gesamtkatalog:

Am Gesamtkatalog arbeiten zurzeit 3 Mitarbeiterinnen:

- Martina Hoefler – Koordination und Schulung
- Tanja Füchtenkamp – Erfassung des Fuldaer Bestandes und des Bestandes des religionspädagogischen Archivs in Marburg, Einarbeitung der Rückmeldungen der Neuerwerbungen aus den anderen Bibliotheken

- Gitta Seifert – Vorarbeiten zur Aufnahme des Kasseler Bestandes (Aussortierung des veralteten Bestandes) und Erfassung der neueren Literatur (von 2014 an retrospektiv)

Koordination/Austausch/Schulung:

- Die Bibliotheks-AG (Hoefler, Badouin, Burba, Stiasny, Martini) trifft sich regelmäßig zur Koordination der Arbeit im Gesamt-Institut in Marburg.
- Zweimal im Jahr finden Bibliothekstreffen mit allen Mitarbeiterinnen im Bibliotheksbereich statt.
- Das RPI ist vertreten auf der ALPIKA-Tagung der AG Bibliotheken
- Das RPI ist vernetzt im Treffen der evangelischen Bibliotheken in Hessen (Bibliothek der EHD, EKHN-Zentralbibliothek, Hephata-Bibliothek, Bibliothek des Theologischen Seminars Herborn, Bibliothek des Evangelischen Predigerseminars Hofgeismar, Landeskirchliche Bibliothek Kassel). Das Treffen am 25.9.2017 lag in den Händen des RPI. Das Treffen fand in Marburg statt.
- Es finden regelmäßig Schulungen statt, um den Kompetenzerhalt und – gewinn zu gewährleisten, wie bspw. die viertägige RDA-Schulung in Schwäbisch Gmünd vom 11. – 14.9.17 (Teilnehmerinnen: Tanja Füchtenkamp, Gitta Seifert, Martina Hoefler als Katalogisierer und Multiplikatoren) oder zum Urheberrecht an der Universität Frankfurt (Teilnahme Anja Badouin).

Ausblick auf für das Schuljahr 2018/19:

- Eine RDA-Schulung kompakt bzw. light wird notwendig sein für alle RPI-Bibliotheksmitarbeiterinnen als Voraussetzung für den Umstieg auf die neuen Katalogisierungsregeln (RDA = Resource description and access)
- Abschluss der Übernahme des Fulda-Bestandes in den Gesamtkatalog

Bibliotheksstatistik für das Schuljahr 2017/2018

(01.08.2017 – 31.07.2018)

Standort	Ausleihen	Neuanmeldungen	Neuan-schaffungen
Darmstadt	1.930	51	174
Frankfurt	1.395	34	178
Fritzlar	466	12	88
Fulda	1.227	90	644 ¹
Gießen	1.872	35	208
Kassel	5.441	67	267
Mainz	3.800	45	316
Marburg	1.830	78	1.136 ²
Nassau	490	13	189
Summe:	18.451	425	3.200

¹ Diese Zahl enthält auch Bücher aus dem katholischen Altbestand und Materialien aus dem Bestand der Lernwerkstatt.

² Diese Zahl enthält auch Bücher aus dem Bestand des Religionspädagogischen Archivs und Materialien aus dem Bestand der Lernwerkstatt.

5. RPI intern

Interne Arbeitsstrukturen und Kommunikation. Die Kollegiumskonferenzen finden monatlich statt (mit Regional- und Fachimpuls). Der Geschäftsführende Ausschuss (GA) arbeitet effizient. Mit der **MAV** gibt es regelmäßige Verabredungen.

Darüber hinaus haben sich zusätzliche **Kommunikationsstränge** gebildet: Die Mitarbeiterinnen treffen sich ca. zweimal pro Jahr zu einem Austausch sowie zu der von der MAV geladenen Mitarbeiterversammlung. Die Mitarbeiterinnen in den Bibliotheken haben darüber hinaus mehrere Arbeitstreffen im Jahr. Die regionalen Studienleitungen kommen zu Regionalkonferenzen zusammen. Die einzelnen Fachlichkeiten treffen sich als Fach AGs. Die AG Sek I muss neu aufgebaut werden, ebenso die AG Medienbildung. Im Bereich Schulseelsorge existiert eine solche Gruppe auch mit externer Beteiligung und hat sich bewährt (Resonanzräume). Neben diesen Fach AGs haben sich inhaltliche AGs konstituiert, die sich dauerhaft und regelmäßig treffen. Die AG KoKoRU beschäftigt sich mit Fragen der Zukunftsfähigkeit des RU. Weiterhin gibt es die AG Daten und die Programm AG (beide sind überprofessionell mit Studienleitungen und Mitarbeiterinnen besetzt). Unterschiedlich wahrgenommen werden derzeit noch die regionalen Jour Fixe.

Die Mitarbeiterinnen werden zunehmend in die inhaltliche Arbeit des Institutes einbezogen. Dies soll verstärkt werden. Unsere Mitarbeiterinnen erhalten zusätzliche Schulungen (im Bibliotheksbereich, für den Seminarmanager, in der Nutzung von Publisher). Die MAV arbeitet koordiniert mit der Geschäftsführung und der Direktion. Bei regelmäßigen Treffen werden aktuelle Themen sowie zukunftsorientierte Themen behandelt. Die jetzige Nutzung des Intranets als zentraler Dateiserver wird die Kommunikation weiter verbessern. Regionale Outlook Kalender werden angelegt. Dadurch wird die Transparenz der Arbeit des Instituts weiter ausgebaut.

Die Mitarbeiterinnen wurden und werden geschult, um eigenverantwortlich regionale und sonstige **Programmflyer** erstellen zu können.

Diese Art von **partizipativer AG Arbeit** hat sich bewährt und wird weiter ausgebaut werden (Resonanzgruppe Medienbildung, Einbeziehung externer Fachleute).

Zusätzlich zu den regelmäßigen Konferenzen führt das RPI Kollegium jährliche **Klausurtagungen** durch. 2017 lautete das Schwerpunktthema der Klausur „Konfessionelle Kooperation“ und wirkte als Initialzündung, um dieses Thema quer durch alle Arbeitsfelder hinweg zu bearbeiten. 2018 traf sich das Kollegium zu einer Klausur im PZ Naurod und widmete sich dem Thema der „eigenen“ Spiritualität.

Außerdem lädt das RPI einmal im Jahr zu einem **Betriebsausflug** ein. Dieser führt die Teilnehmenden in die unterschiedlichen regionalen Dienststellen. So lernen Studienleitungen und



Mitarbeitende die Arbeitsplätze und die Besonderheiten der jeweiligen Standorte kennen. Ein Kulturprogramm rundet die Betriebsausflüge ab. 2017 besuchten wir Fulda, 2018 Gießen und 2019 wird es Darmstadt sein.

Der **Fachbeirat** hat sich als arbeitendes Gremium fest installiert. Neben den eigentlichen Sitzungen des Beirates finden eine Reihe von Kooperationen der Fachbeiratsmitgliedern in der operativen Arbeit des Institutes statt, sei es als Referent*in für die Gesamtkonferenz, als Autor*in in den „RPI Impulsen“ oder als Referent*in bei Fortbildungsangeboten. Zwei Mitglieder des Fachbeirates haben ihre Mandate aus zeitlichen Gründen bzw. beruflicher Neuorientierung niedergelegt (Peter Holnick vom Institut für Medienpädagogik und Roland Löffler von der Herbert-Quandt-Stiftung). Die Neuberufungen sind in Vorbereitung.

Kooperation ESG/RPI. Die Zusammenarbeit mit der ESG läuft weiterhin in einem sehr konstruktiven und positiven Geist. Das Hans von Soden Haus hat sich zu einem attraktiven und nachgefragten kirchlichen Tagungshaus für die Region und die Landeskirche entwickelt. Es finden regelmäßig Treffen des „Hans von Soden Ausschusses“ statt, in dem Vertreter*innen der ESG, der RPI Regionalstelle Marburg, dem Direktor und der Geschäftsführerin des RPI über gemeinsame Anliegen beraten. Im vergangenen Jahr waren dies bspw. die Nutzungsordnung des Hans-von-Soden-Hauses, eine Gebührenordnung für die Nutzung des Hauses, die Erstellung neuer Altargeräte, die IT-Anbindung u. a. m. 2018 wurde ein gemeinsames Sommerfest durchgeführt. Die Neuanschaffung der Prinzipalstücke im Hans von Soden Haus konnten mit Hilfe einer Spende der EKH in Höhe von 6.000,- Euro sowie aus Bauunterhaltungsmitteln der EKKW abschließend finanziert werden. Der Altar ist aus Holz und Metall gefertigt, mit einer Art Pilgerkreuz. Er weist einige Besonderheiten auf, u. a. ist er seitlich verlängerbar und offen, geeignet für eine multifunktionale Nutzung. So kann er zusammengeschoben für den Gottesdienstraum oder ausgezogen für den ganzen Saal genutzt werden, flexibel und optisch sehr schön.

Neuer Altar mit Kreuz und Lesepult für den Gottesdienstraum der ESG und des RPI in Marburg



44

Zukunft braucht Herkunft, Diskurs braucht Besinnung und Bildung braucht Orientierung. Das Religionspädagogische Institut versteht sich darum nicht ausschließlich als Bildungsinstitution, sondern auch als geistlichen Ort, an dem Gottesdienste gefeiert, Andachten gehalten, Gebete gesprochen und Lieder gesungen werden. Auch wird der Segen Gottes in den gleichen Räumen zugesprochen, in denen sonst in Fort- und Weiterbildungskursen pädagogische und didaktische Fragen erörtert werden.

Der große Konferenzsaal im Hans-von-Soden-Haus in der Marburger Zentrale des RPI kann mit wenigen Umstellungen in einen Gottesdienstraum verwandelt werden. An der Fensterfront des Gartens stehen Prinzipalstücke (Altar mit Kreuz, Kerzen und Bibel und Lesepult). Diese sind ganz neu. Bis vor kurzem standen hier Altar, Kerzenständer, Kreuz und Lesepult, die bei der Zusammenlegung von ESG und RPI im Hans-von-Soden-Haus von der ESG übernommen worden. Allerdings standen sie früher in dem (kleineren) Raum, der nun seit 2015 die Bibliothek beherbergt. Schon öfter bemerkten Besucher von Fortbildungen und Gottesdiensten, dass diese alten Stücke in ihrer Formgebung und Anmutung nicht so recht in den neuen vielseitig genutzten Raum passen, zumal sie auch nur schwer zu bewegen waren. Auch seien sie mit ihrer Erscheinung nicht in der Lage, bei Gottesdiensten den Raum wirklich als geistlichen Raum zu prägen. In der ESG war man mit der Situation ebenfalls zunehmend unglücklich.

So führte neben den Klagen der ESG ein Vorstoß von Propst Helmut Wöllenstein dazu, dass ein Auswahlprozess zur Neugestaltung der Prinzipalien im großen Konferenzsaal begann.

Der landeskirchliche Fonds „Kirche und Kunst“ der EKKW schlug einen Einladungswettbewerb mit zwei Teilnehmern vor und stellte neben fachlicher Beratung dafür eine finanzielle Unterstützung von 1.500 Euro zur Verfügung. In einem ausgedehnten Auswahlverfahren wurde die Neugestaltung an Michael Possinger (Possinger Metallgestaltung, Guxhagen) und an Friedlein & Seemüller (Friedlein + Seemüller GbR, Kassel) vergeben. Der gemeinsamen Jury aus RPI, ESG und EKKW-Landeskirche gehörten an: Herr Dr. Götz J. Pfeiffer (LKA), Frau Dipl.-Ing. Kerstin Reißmann-Priester (LKA), Frau stud. theol. Alwine Schultze (ESG Marburg), diese später vertreten durch den Psychologie Studierenden Jonathan Haarmann (ESG Marburg), Frau Pfarrerin Dorothee Schubert (ESG Marburg), Studienleiter Matthias Ullrich (RPI Marburg) sowie Propst Helmut Wöllenstein. Heiko Manz (Geschäftsführer RPI und ESG) und Uwe Martini (Direktor RPI) gehörten der Jury beratend an.

Das Konzept von Possinger, Friedlein & Seemüller überzeugte vor allem dadurch, dass er sehr gut auf das Haus und den Hausbetrieb abgestimmt war. Die Wechsellnutzung durch RPI und ESG, als Gottesdienstraum, als Fortbildungs- und Konferenzraum mit der Nutzung des ganzen Saales oder nur durch Trennwand der einen Hälfte wurden durch den Entwurf gut aufgenommen. Die Künstler hatten das Haus 'begriffen'. Tatsächlich ergänzt sich die vielgestaltige Nutzung des Hauses ganz hervorragend. Nachdem die EKKW die Auswahl finanziert hatte, gewährte die EKHN eine großzügige Unterstützung des Projektes zur Herstellung des Standkreuzes, Osterkerzenständers und eines Altarleuchters nach dem Entwurf von Possinger. Die restliche Finanzierung für Altar und Lesepult und eines zweiten Altarleuchters wurde Bauunterhaltungsmitteln der EKKW ermöglicht.

So sind die Prinzipalstücke nicht nur durch die Jurybesetzung aus ESG und RPI sondern auch in ihrer Finanzierung durch EKKW und EKHN ein echtes Gemeinschaftsprojekt und spiegeln damit auch den Geist des gemeinsamen RPI wider.

In einem gemeinsam gestalteten Gottesdienst beim Sommerfest des RPI am 20. Juni 2018 wurde der bereits erstellte Altar eingeweiht, das gesamte Ensemble dann im Reformatiungsgottesdienst der ESG am 31. Oktober 2018.

6. Unsere Verwaltung

Ein internes **Wissensmanagement** wurde online gestützt aufgebaut. Qualitätsmanagementprozesse am Beispiel der „RPI Impulse“ aufgenommen.

2017 fand die Neuwahl der **MAV** des RPI statt. Sie besteht aus drei Mitarbeiterinnen und wird nach Maßgabe des MVG-EKD beteiligt. Bei Einstellungsverfahren wurden sie involviert und innerbetriebliche Prozessen wurden gemeinsam erarbeitet (z. B. Aufgabenverteilung, Datenschutz).

Im RPI werden regelmäßig und verlässlich **Personalgespräche**, die sog. Personalentwicklungsgespräche durchgeführt. Dies geschieht auf Grundlage eines delegierten Systems: Der Direktor ist zuständig für die Personalgespräche mit den Studienleitungen, die Geschäftsführerin führt die Gespräche mit den Mitarbeitenden der Zentrale und die regional federführenden Studienleitungen mit den Mitarbeitenden in den regionalen Sekretariaten.

IT Fragen. Eine der großen Baustellen des RPI in den ersten drei Jahren war die IT Infrastruktur. Hier sind wir große Schritte vorangekommen, dank der Unterstützung seitens der ECKD und der IT Abteilung im LKA Kassel. In Marburg konnte die Anbindung an das Universitätsnetz gekappt werden. ESG und RPI laufen nun unter einer eigenen Netzanbindung, ein WLAN im Hans von Soden Haus unabhängig vom Produktivbetrieb konnte eingerichtet werden, die unzureichenden Router und Switches konnten ebenfalls ersetzt werden.

In Frankfurt müssen wir in diesem Jahr auf Grund des Umzuges des Medienhauses einen eigenen Netzzugang für das RPI aufbauen. Auf der Ebene des Gesamtinstitutes versuchen wir den zum Teil immer noch instabilen Netzzugängen durch die Einführung einer einheitlichen Hardware in allen Regionalstellen und im Gesamtinstitut zu begegnen. Auf Grund des hohen Investitionsvolumens zu Lasten des RPI Haushaltes ist dieser Prozess nur schrittweise umsetzbar. Weiterhin bestehen Probleme in der Kompatibilität einzelner Funktionen der vom Comenius Institut gehosteten Bibliothekssoftware und dem Intranet der EKKW. Dennoch sind die technischen Schwierigkeiten nun auf einem beherrschbaren Niveau angelangt, und wir arbeiten mit Hochdruck daran, verlässliche Adressverteiler für Schulen und Lehrkräfte innerhalb unserer zentralen Verwaltungssoftware aufzubauen.



Eine **zentrale Serverstruktur** des RPI wurde eingerichtet. Ein Datenbestand im Intranet ist für alle zugänglich und ersetzt die vor Ort gespeicherten lokalen Dateibestände. Hierfür waren umfangreiche Vorarbeiten technischer und konzeptioneller Art nötig. Die dazu nötige Verzeichnisstruktur wurde erarbeitet und das damit verbundene System der Zugriffsrechte festgelegt. Ein wichtiges Instrument für ein Institut, das über neun Regionalstellen verfügt, aber gemeinsam handlungsfähig sein will. Aktuell wird mit Hochdruck an dem Aufbau eigener Adressdatenbanken und Verteiler gearbeitet.

Ein Prozess für die **Berufseinstiegsbegleitung für neue Studienleitungen im RPI der EKKW und der EKHN wurde entwickelt** und bei den letzten Stellenbesetzungen umgesetzt. Es werden regelmäßige **Konsultationen** mit den Kirchlichen Schulämtern der EKHN und dem Evangelischen Studienseminar der EKKW durchgeführt.

In Marburg konnte aus dem Büro der Studienleiterin Weißfeldt (ihre Stelle wurde nicht neu besetzt) ein neuer eigener **Besprechungsraum** des RPI geschaffen werden, der gerne und häufig genutzt wird. Auch hier ist es zwischenzeitig gelungen WLAN einzurichten.

7. Unsere Veröffentlichungen

In diesem Bereich ist das RPI sehr gut aufgestellt. Neben der Fortbildungsarbeit ist die Veröffentlichung von Unterstützungsmaterialien für den Unterricht und die Konfirmandenarbeit eine der prominentesten Aufgaben des Religionspädagogischen Institutes. Unsere Veröffentlichungen basieren auf einem Konzept, das auf einen ineinandergreifenden Mix von Online und Printelementen setzt.



46

7.1 RPI Impulse

Unsere wichtigste Print-Veröffentlichung ist die Zeitschrift „RPI-Impulse“, die regelhaft viermal im Jahr erscheint.

2017:

- 1/17:** „Gott neu entdecken“
- 2/17:** „Wie geht Frieden? Frieden lernen und leben“
- 3/17:** „Religion gemeinsam lernen. Kooperation im Religionsunterricht“
- 4/17:** „Über den Religionsunterricht hinaus. Religiöse Kommunikation in der Schule“

2018:

- 1/18:** „Erzähl mir was. Gute Geschichten kreativ erzählt“
- 2/18:** „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen! Christologie im Religionsunterricht“
- 3/18:** „Digitale Kompetenz vermitteln in RU und in der Konfi-Arbeit“
- 4/18:** „Lernen an Biografien“

Die RPI-Impulse erhalten alle Unterrichtenden in Kirche und Schule in den Gebieten beider Landeskirchen kostenfrei. Jede Ausgabe steht mit einer OCR Lizenz frei im Netz zur Verfügung. Die „RPI-Impulse“ ist eine der wenigen noch verbliebenen Institutszeitschriften im Bereich der EKD und genießt hohe Anerkennung. Aktuelle Auflage ist 12.500 Exemplare.



Wir experimentieren erfolgreich mit crossmedialen Elementen. Online und Print ergänzen sich. Mit den „Lit-Tipps“ und den „Medien-Tipps“ haben wir zwei Online Blogs, die in unserer Webseite integriert sind, als eigene Rubrik in die Zeitschrift aufgenommen. Beide Bereiche werden extern von Volker Dettmar (Schulpfarrer EKH) bzw. den beiden Medienzentralen der EKKW und der EKHN verantwortet. Die Impulse und die Lit-Tipps sind über eigene URLs im Netz erreichbar: www.rpi-impulse.de und www.lit-tipps.de

Neu in unserem Web-Angebot ist die Rubrik „Fotogen“, die von unserem Studienleiter Peter Kristen unterhalten wird.



7.2 Aus der Praxis für die Praxis

Eine weitere Print-Publikation des RPI ist die Reihe „Aus der Praxis für die Praxis“.

Vier Hefte dieser Reihe sind im Berichtszeitraum erschienen:

- Das Heft **„Religion unterrichten in konfessionell gemischten Lerngruppen an Grundschulen“** widmet sich dem heterogenitätssensiblen Religionsunterricht und wurde erarbeitet von Brigitte Weissenfeldt (RPI) und Marlis Felber (BGV Fulda). Die Broschüre wird gemeinsam herausgegeben vom RPI der EKKW und der EKHN und der Schulabteilung des Bistums Fulda.
- Das Heft **„Verschiedenheit achten – Gemeinschaft stärken“** dokumentiert den Schulversuch an der Theodor-Heuss-Schule in Offenbach zum interreligiösen Lernen. Das Heft wurde erarbeitet von einer Gruppe unter Federführung von Kristina Augst.
- Das Heft **„Religionsunterricht. Konfessionell-Kooperativ. Anregungen, Impulse und Bausteine für die Sekundarstufe I“** liefert Material, aber auch viele wertvolle didaktische Hinweise zu konfessionssensiblen Religionsunterricht, nicht nur, aber auch besonders in konfessionell-kooperativen Lernzusammenhängen. Die Broschüre wird gemeinsam herausgegeben vom RPI der EKKW und der EKHN und der Schulabteilung des Bistums Fulda.
- Das Heft **„Was ist eigentlich wahr? Didaktische Konzepte und Materialien für den Oberstufenkurs „Deutungen der Wirklichkeit und die Bibel“ (E2)“** ist ebenfalls in der RPI-Reihe „Aus der Praxis – für die Praxis“ erschienen. Da die E2 („Deutungen der Wirklichkeit und die Bibel“) im KCGO die meisten Neuerungen mit sich bringt, haben wir uns entschieden, dazu ein umfangreiches Materialheft zu erstellen. Darin werden vor allem drei mögliche Kursplanungen incl. Materialseiten vorgestellt (Dam/Walldorf/Reinhard).



Außerdem veröffentlichten wir eine Broschüre zur Verknüpfung zwischen Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit: **„Gut verknüpft 2.0.“ Gelungene Beispiele aus der Konfirmanden- und Jugendarbeit zum Nachmachen**“ hrsg. v. Referat Kinder- und Jugendarbeit der EKKW und dem RPI der EKKW und der EKHN, Autoren: Oliver Teufel und Katja

Friedrichs-Warnke. Vielfältige Praxisbeispiele zur Verknüpfung von Konfirmanden- und Jugendarbeit“ finden sich in dieser Broschüre: „Dadurch ist eine bunte Vielfalt an Praxisbeispielen zusammengelassen. Aktionen wie regionale Konfi-Tage oder Konfis, die bei der Gestaltung eines Jugendraumes mitwirken, Projekte mit Film, Musical und Jugendgottesdienst, Freizeitformen wie KonfiCamps und Konfi- Jugendfreizeit, Erlebnisformen wie Diakoniepraktikum oder Teamtraining – das alles und mehr findet sich in kompakter Form in übersichtlichen Kurzdarstellungen.“

Derzeit in der Fertigstellung sind zwei weitere Broschüren aus der Reihe „Aus der Praxis für die Praxis“: eine zur Elternarbeit in der Konfi-Zeit: **„Mein Kind macht Konfi – und was mache ich? Praxismaterial für die Konfi-Elternarbeit“** (Katja Friedrichs-Warnke und Achim Plagentz). Ein weiteres Heft zum Thema **„Räume der Stille“** in der Schule ist in Arbeit. In Planung befindet sich ein Heft zum Thema „Elementarpädagogik“. Weiterhin in Planung ist eine „Koran-Bibel-Synopse“ für die Grundschule in einfacher Sprache.



Unter dem **Label „RPI-Info“** erschien 2017 das **Heft „Konfirmandenarbeit auf der Höhe der Zeit“** mit Auswertungen der zweiten bundesweiten Konfi Studie für den Bereich der EKHN und unser zweiter Jahresbericht **„Kann man zwei Herren dienen?“**.



7.3 Programme

Des weiteren publizieren wir im Print zweimal im Jahr entlang der Schulhalbjahre unser **Jahresprogramm Fortbildungen** und bewerben zusätzlich unser Fortbildungsangebot mit regionalen **Programmflyern**. Zu Einzelthemen erscheinen spezielle Sonderflyer, bspw. zum Thema „Schulseelsorge“, für die Reihe „Hand in Hand“ oder für die Reihe „Lernen im Dialog“.



Leitlinien für die Erstellung der Programmflyer wurden erarbeitet und verabschiedet, Layoutvorgaben wurden einheitlich umgesetzt. Ein grafisches Konzept wurde entwickelt, das allen Publikationen des RPI von der Webseite und den Newslettern bis zu den RPI Impulsen, den Heften „Aus der Praxis für die Praxis“ und den Programm- und Infoflyern eine zusammenhängende Gestaltung verleiht. Unsere Mitarbeiterinnen wurden geschult, sodass sie die Regionalflyer in Eigenarbeit erstellen können.

7.4 „Schönberger Hefte“ Archiv

Das komplette Archiv der **„Schönberger Hefte“**, der Zeitschrift des ehemaligen RPI der EKHN konnte digital aufbereitet und auf unserer Webseite zur Verfügung gestellt werden. Sie finden im Archiv sämtliche Hefte der Reihe inklusive aller Sonderbände. Die älteren Hefte sind nur als Gesamt-PDF zugänglich, für spätere Ausgaben sind die einzelnen Artikel jeweils als PDF Datei downloadbar. Ein herzliches Dankeschön gilt besonders Frauke Petter aus dem RPI Darmstadt, die sich dieser Arbeit angenommen und die Hefte alle online gestellt hat.



7.5

Online Angebote: Webseite und Newsletter

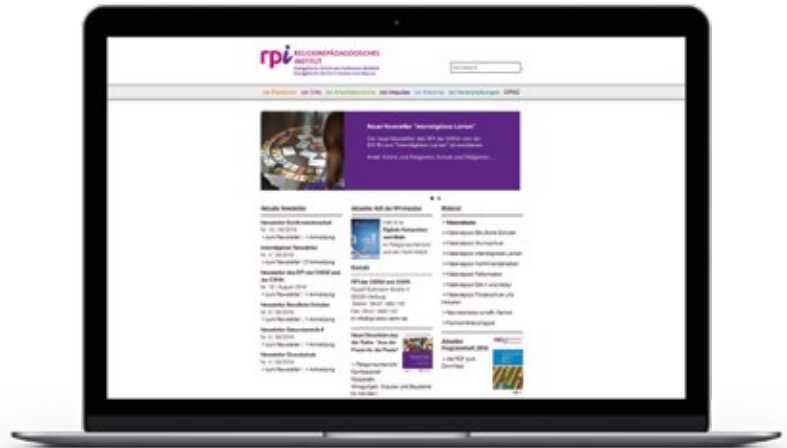
Neben den Printmedien sind die **Online Angebote** ein tragendes Element unserer Publikationstätigkeit. Die beiden Säulen der Online Publikation sind die **Webseite** und die verschiedenen **Newsletter**. Das wichtigste Medium unserer Online-Arbeit ist unsere **Webseite** www.rpi-ekkw-ekhn.de. Die Webseite www.rpi-ekkw-ekhn.de hat sich zu einem beeindruckenden Material- und Informationspool entwickelt. Hier bewährt sich das gewählte Redakteursprinzip. Entsprechend dem Weg der Eigenverantwortung der Studienleitungen für Region und Fachlichkeit, ist auch die Betreuung der Webseite nicht in Händen eines „Webmasters“ oder eines hauptamtlichen Öffentlichkeitsarbeiters, vielmehr sind die Regional- und Fachgruppen für ihre jeweiligen Bereiche der Webseite verantwortlich und gestalten diese in Eigenregie.

In unseren Materialpools finden Sie mittlerweile selbsterarbeitetes und reichhaltiges Material zum Download, Publikationen und Materialhinweise für die Arbeit in der Schule und in der Gemeinde.

Folgende Materialpools wurden mittlerweile eingerichtet:

- Materialpool Berufsschule
- Materialpool Grundschule
- Materialpool Interreligiöses Lernen
- Materialpool Konfirmandenarbeit
- Materialpool Reformation
- Materialpool Sekundarstufe II/Abitur
- Materialpool Förderschule/Inklusion

Wir arbeiten eng mit dem **rpi-virtuell der EKD** zusammen. rpi-virtuell publiziert vernetzt auf seinem eigenen rpi-Materialpool alle unser Veröffentlichungen als qualitativ geprüftes Materialien: <https://material.rpi-virtuell.de/organisation/rpi-der-ekkw-ekhn/>



Zusätzlich zu der Webseite hat das RPI ein System von ineinander verschrankten Newslettern entwickelt. Wir bedienen derzeit 8595 Abonnent*innen. Neben dem zentralen Instituts-Newsletter werden derzeit Sparten-Newsletter in den Bereichen Grundschule, Sek. II, Konfirmandenarbeit, Berufliche Schulen und ab Sommer 2017 auch für das Arbeitsfeld „Interreligiöses Lernen“ verschickt. Der Newsletter „Berufliche Schulen“ ist ein Kooperationsprodukt der Koordinierungsgruppe BRU in Hessen (Andreas Greif, Marc Fachinger, Stephan Pruchniewicz, Rainer Zwenger, Jan Schäfer, Kristina Augst). Der Newsletter „Interreligiöses Lernen“ wird in Kooperation mit dem Zentrum Oekumene der EKHN und der EKKW herausgegeben. In Planung ist ein weiterer Newsletter für die Sekundarstufe I.

Aktuelle Ziele:

- Einrichtung eines Newsletters Sek I
- Kooperation mit dem Medienhaus Frankfurt (Videokanal Youtube)
- Ausbau der unterrichtsorientierten Fotodatenbank „fotogen“
- Einziehen von Mindeststandards „Inklusion“ in allen Veröffentlichungen, besonders in einem ersten Schritt in den Artikeln der „RPI Impulse“
- Einrichten von Autorentreffs und „Testlesern“ für Print und Web



8. Publikationen und Vorträge unserer Studienleitungen

8.1

Artikel in der Zeitschrift „RPI Impulse“

- **„Abi heute – Captain Morgan“**
RPI-Impulse 4/17 (Rainer Zwenger zusammen mit Silvia Kordes und Christina Ostheim)
- **„Credobound. Eine digitale Schnitzeljagd zum Glauben-Bekennen“**
RPI-impulse 3/18 (Katja Friedrichs-Warnke, Karsten Müller, Achim Plagentz)
- **„Digital Storytelling“**
RPI-Impulse 1/18 (Karsten Müller)
- **„Die vielen Gesichter Jesu Christi. Christusbilder interkulturell“**
RPI-Impulse 2/18 (Gerhard Neumann)
- **„Ein digitaler Kompass. Die Materialien des Internet-ABC im Religionsunterricht der Grundschule einsetzen“**
RPI-impulse 3/18 (Andreas Büsch und Karsten Müller)
- **„Erzählen“**
RPI-Impulse 1/18 (Gerhard Neumann)
- **„Für wen haltet Ihr mich? Jesus in Bibel und Koran“**
RPI – Impulse 2/18 (Kristina Augst)
- **„freeJee – Denkanstöße aus Stoff“**
RPI-Impulse 2/18 (Uwe Martini zusammen mit Anke Pachauer)
- **„Gott hat viele Namen“**
RPI-Impulse 1/17 (Beate Wiegand)
- **„Jugendliche nach der Konfirmation. Neuer Band der bundesweiten Konfi-Studie; Nachhaltige Konfirmandenarbeit. Bundesweite Fachtagung zu den Ergebnissen der zweiten Konfi-Studie“**
RPI-Impulse 2/17 (Achim Plagentz)
- **„Krisenseelsorge im Bistum Mainz und in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau“**
RPI-Impulse 4/17 (Matthias Ullrich)
- **„Lernen im Dialog. Einblicke in eine interreligiöse Lehrerfortbildung“**
RPI-Impulse 3/17 (Anke Kaloudis)
- **„Maria- eine besondere Frau“**
RPI-Impulse 3/17 (Brigitte Weißenfeldt zusammen mit Marlis Felber)
- **„Räume der Stille in der öffentlichen Schule – eine Erkundungsreise“**
RPI-Impulse 4/17 (Christine Weg-Engelschalk)
- **„Religionsunterricht wohin? Perspektiven für einen zukunftsfähigen Religionsunterricht entwickeln. Ergebnisse eines Studientages“**
RPI-Impulse 3/17 (Anke Kaloudis)
- **„Religionsunterricht in konfessioneller Kooperation“**
RPI-Impulse 3/17 (Christian Marker zusammen mit Wolfgang Ritz)
- **„Schnittstellenkompetenz“**
RPI-Impulse 4/17 (Peter Kristen)
- **„Und das glauben Sie wirklich?“**
RPI-Impulse 4/17 (Birgitt Neukirch)
- **„Vergleich der Offenbarungen im Christentum und im Islam“**
RPI-Impulse 3/17 (Kristina Augst)
- **„Warten auf den Advent“**
RPI-Impulse 4/17 (Beate Wiegand)
- **„Was ist für mich im Leben wichtig? Mit den Perlen des Glaubens Religion (er-)leben“**
RPI-Impulse 4/17 (Anke Kaloudis)
- **„Wozu brauchen wir Christen eigentlich Jesus Christus? Überlegungen zur Christologie“**
RPI-Impulse, 2/18 (Insa Rohrschneider)
- **„Zwei Jahre Leitfaden. Die Konfi-Zeit gemeinsam gestalten. Eine Zwischenbilanz“**
RPI-Impulse 2/18 (Achim Plagentz)
- **„Zwischen Friedensutopie und Gewalt. Die Radikalität der Botschaft Jesu“**
RPI-Impulse 2/18 (Anke Kaloudis zusammen mit Serdar Özsay)

8.2

Sonstige interne Veröffentlichungen/ Redaktionen und Herausgaben

- Redaktion und Hrsg. Heft der Reihe „Aus der Praxis für die Praxis“: **„Religionsunterricht konfessionell-kooperativ. Anregungen, Impulse und Bausteine für die Sekundarstufe 1“**, Kassel 2018
(Anke Kaloudis, hrsg. zusammen mit Johannes Bohl, Christian Marker und Gerhard Neumann)
- Redaktion und Hrsg. Heft der Reihe „Aus der Praxis für die Praxis“: **„Religion unterrichten in konfessionell gemischten Lerngruppen an Grundschulen“**, Marburg 2018 (Brigitte Weißenfeldt und Marlis Felber)
- Redaktion und Hrsg. Heft der Reihe „Aus der Praxis für die Praxis“: **„Verschiedenheit achten – Gemeinschaft stärken. Dokumentation eines dialogischen Unterrichtsprojekts aus der Theodor-Heuss-Berufsschule in Offenbach“**, September 2017 (Kristina Augst)
- Redaktion und Hrsg. Heft der Reihe „Aus der Praxis für die Praxis“, **„Was ist eigentlich wahr? Didaktische Konzepte und Materialien für den Oberstufenkurs ‚Deutungen der Wirklichkeit und die Bibel‘ (E2)“**, Marburg 2018 (Jochen Walldorf)
Darin: „Eine didaktische Kursstruktur ausgehend von E2.4“ (Beitrag und Materialien), Reihe „Aus der Praxis für die Praxis“ (Jochen Walldorf)
- Redaktion und Hrsg. **„Gut verknüpft 2.0. gelungene Beispiele aus der Konfirmanden- und Jugendarbeit zum Nachmachen“**, hrsg. vom Referat Kinder- und Jugendarbeit der EKKW und dem RPI der EKKW und der EKHN, Kassel 2018. (Katja Friedrichs-Warnke zusammen mit Oliver Teufel)
- **„Auf Luthers Spuren in Worms“**, Materialpool Web (Anne Klaaßen)
- **„In sieben Tagen alles gemacht – Ist das wirklich wahr?“**, Materialpool Web (Grundschul-AG des RPI)
- **„Martin Niemöller. Eine Unterrichtseinheit“**, Materialpool Web (Matthias Ullrich)

8.3

Externe Publikationen

- **„Beten 2.0 – Transzendenz in Zeiten der Digitalisierung“**, in: Praxis Gemeindepädagogik 2/18 „Beten“ (Karsten Müller)
- **„Der rote Mantel“**, in: Grundschule Religion, Heft 4/17 (Brigitte Weißenfeldt)

- **„Die Lerntheke“**, in: Religion 5-10, Heft 29/18 (Birgitt Neukirch)
- **„Einladung externer Expert*innen in den Religionsunterricht“**, in: Religion unterrichten in konfessioneller, religiöser und weltanschaulicher Vielfalt. Ein Handbuch für Lehrkräfte, hrsg. von Saskia Eisenhardt, Sebastian Hasler, Kathrin Kürzinger, Elisabeth Naurath und Uta Pohl-Patalong, Vandenhoeck & Ruprecht (Anke Kaloudis)
- **„Ewiges Leben – was heißt das? Ewigkeitshoffnungen zwischen Himmel und Erde. Eine Spurensuche“**, in: Religion 5-10, Heft 29 (1/18) (Jochen Walldorf)
- **„Familybound. Ein Stationenlauf mit dem Smartphone zum Thema Familie“**, in: KU-Praxis 62 – Familie, 2017 (Katja Friedrichs-Warnke zusammen mit Achim Plagentz)
- **„Für RU in konfessioneller Kooperation qualifizieren. Ein Modellprojekt in Hessen“**, in: Katechetische Blätter 2/18 (Christian Marker und Wolfgang Ritz)
- **„Gemeindeleitung und Konfi-Arbeit (Kirchenvorstände, Presbyterien, Kirchengemeinderäte)“**, in: Th. Ebinger (u. a.), Handbuch Konfi-Arbeit, 2018 (Achim Plagentz zusammen mit Petra-Angela Ahrens)
- **„Hass in den sozialen Netzwerken“**, in: Junge Kirche 3/17 „Aufstehen gegen den Hass“ (Karsten Müller und Ilona Nord)
- **„Im Himmel wird er wieder heil und ganz!“ – Jenseitsvorstellungen in den Weltreligionen**, in: Religion 5-10, Heft 29/18 (Anke Kaloudis und Birgitt Neukirch)
- **„Jüngstes Gericht, Himmel, Hölle, Fegefeuer? Eine Unterrichtseinheit in ökumenischer Perspektive“**, in: Religion 5 bis 10, Heft 9/2018 (Christian Marker und Wolfgang Ritz)
- **„Konzeptentwicklung und Jahresplanung. Organisationsformen der Konfi-Arbeit“**, in: Th. Ebinger (u. a.), Handbuch Konfi-Arbeit, 2018 (Achim Plagentz zusammen mit Stefan Kammerer)
- **„Macht das Netz unsterblich? Vom Umgang mit der digitalen Permanenz“**, in: Religion 5-10, Heft 29/18 „Was kommt nach dem Tod“, (Karsten Müller)
- **„Mein Ort in unserer Gruppe. Mit einer heterogenen Gruppe gut in die Konfi-Zeit starten“**, in: KU-Praxis 63 – Hass und Willkommen, 2018 (Katja Friedrichs-Warnke zusammen mit Achim Plagentz)
- **„Nahtoderlebnisse – Blick ins Jenseits oder Täuschung?“**, in: Religion 5-10, Heft 29/2018 (Anke Kaloudis und André Cezanne)

- **„Neue Medien in der Praxis“**,
in: Handbuch Konfi-Arbeit, hrsg. v. Thomas Ebinger/
Thomas Böhme/Matthias Hempel/Herbert Kolb/Achim
Plagentz, 2018 (Karsten Müller und Stefan Mendling)
- **„Pfarrer*innen in der Konfi-Arbeit“**,
in: Thomas Ebinger (u. a.), Handbuch Konfi-Arbeit, 2018
(Achim Plagentz)
- **„Von Wahrheit bis Wahrhaftigkeit: Zur Bedeutung
von verlässlicher Kommunikation und Begegnung
(nicht nur) im Internet“**, in: Brennpunkt Gemeinde 1/18
„Postfaktisch – Wo bleibt die Wahrheit?“ (Karsten Müller)
- **„Was kommt nach dem Tod?
Eine Orientierung angesichts der Vielfalt
biblisch-christlicher Vorstellungen“**,
in: Religion 5-10, Heft 29/18 (Insa Rohrschneider)
- **„Wer bin ich? Eine Narrenrede, Slam-Poetry
Schloss-Slam Marburg 1. Juli 2018“**,
auf: <http://kirchbauinstitut.de/die-schloss-slams/>
(Gerhard Neumann)

8.4

Externe Herausgaben und Redaktionen

- Zeitschrift **„Religion 5-10“**, Friedrich Verlag
(Anke Kaloudis, Mitglied im Herausgeberteam)
- Redaktion der Neuauflage **„reli plus“**, Klett-Verlag
(Anke Kaloudis und Gerhard Ziener)
- Redaktion **„Reli plus. Evangelische Religion“**.
Lehrerband mit CD-ROM, Berufliche Schulen,
Stuttgart 2017 (Kristina Augst)
- Hrsg. **„Handbuch Konfi-Arbeit“**, Gütersloh 2018.
(Achim Plagentz zusammen mit Thomas Ebinger,
Thomas Böhme, Matthias Hempel und Herbert Kolb)
- Hrsg. **„Konfirmandenarbeit – Konfirmation – Konfir-
mandenteam. Empirische Einsichten, Praxis und Per-
spektiven einer nachhaltigen Konfirmandenarbeit“**.
Dokumentation zur 2. Bundesweiten Fachtagung zur Kon-
firmandenarbeit, 9. und 11. November 2016, Haus Villigst.
Münster: Comenius-Institut 2017 (Achim Plagentz
zusammen mit Thomas Böhme und Kai Steffen)

8.5

Vorträge

- **„Bildung 2.0 – Mit dem mobilen Internet mobilisieren“**,
am 29. September 2017, Dortmund, Tag für Lehrer*innen
„Bildung braucht Religion – Religion braucht Bildung“
(Karsten Müller)
- **„Das Potential von Augmented und Virtual Reality in
der kirchlichen Bildungsarbeit nutzen“**, am 26. August
2017, Lutherstadt Wittenberg, Weltausstellung Reforma-
tion (Karsten Müller)
- **„Die Bibel, die Konfis und das Glück“**, „Actionbound
mit Konfis“, am 1. Februar 2018, Ev. Zentrum Kloster
Drübeck, Bundesweite KonfiCamp-Tagung (Karsten Müller)
- **„Die Konfirmation – Motive und Gestaltung“**, am
26. Januar 2018 in Marburg: Vortrag und Gruppenarbeit
im Seminar „Konfirmandenzeit neu denken und gestalten
von Marcell Saß, Philipps-Universität Marburg
(Achim Plagentz)
- **„Die Reformation als europäisches Bildungsereig-
nis“** im Kirchenkreis Eschwege, Sontra im Mai 2017; im
Dekanat Bad Marienberg im Juni 2017 in der Ev. Kirche
Hermannstein im Sept 2017 und im Dekanat Bieden-
kopf-Gladenbach im Oktober 2017 (Matthias Ullrich)
- **„Endlich leben! Eine hospizliche Kultur braucht
die Gesellschaft“**, im Oktober 2018, Marburg
(Matthias Ullrich)
- **„Entwicklung und Konzeption der Schulseelsorge-
arbeit in der EKHN“**, am 30. Januar 2018 auf der
Jahrestagung der Bundes AEJ in Frankfurt
(Christine Weg-Engelschalk)
- **„Ergebnisse der zweiten bundesweiten Studie zur
Konfirmanden-Arbeit. Dritter Befragungszeitpunkt“**,
am 12. Juni 2017 in Bad Hersfeld, Tagung „Jugendarbeit
konkret“ des Referats Kinder- und Jugendarbeit der EKKW
(Achim Plagentz)
- **„Evangelisch – was ist das eigentlich?“**, am 24. Juni
2018 im Konfessionskundlichen Institut Bensheim
(Matthias Ullrich)
- **„Interreligiöse Kompetenz im RU“**, am 27. September
2017 im Rahmen eines Studientages an der Universität
Gießen (Anke Kaloudis)
- **„Interreligiöses Lernen: Grundlagen und
Herausforderungen“**, am 12. Februar 2018 im RPI
Frankfurt im Rahmen der Ausbilderkonferenz GHRF
(Anke Kaloudis)
- **„Interreligiöses Lernen: Grundlagen und
Herausforderungen“**, am 9. März 2018 im
Weiterbildungskurs Ethik für GS in Weilburg
(Anke Kaloudis)

- **„Interreligiöses Lernen: Grundlagen und Herausforderungen“**, am 15. März 2018 im RPI Frankfurt im Rahmen eines Besuches der Konrad-Adenauer-Stiftung
- **„Kindheit 4.0 – Aufwachsen in einer digitalen Welt“**, am 29. Mai 2018, Arbeitskreis „Kinder“ in der Evangelischen Aktionsgemeinschaft für Familienfragen (Karsten Müller)
- **„Konfi digital – Digitale Medien in der Konfirmandenarbeit“**, **„Digitalisierung – ein gesellschaftlicher Transformationsprozess und seine Bedeutung für die Konfirmandenarbeit“**, am 18. August 2018, Tag der Konfirmandenarbeit (Karsten Müller)
- **Konzeption und Moderation** des päd. Tages an der BBS Mainz, am 31. August 2017, Thema: Extremismus (Anke Kaloudis)
- Mitwirkung bei der Veranstaltung **„Hearing zur Bundestagswahl“** am 30. August 2017 in Hanau, das durch die AG „Talk am Turm“ (Ev. Forum Hanau) vorbereitet wurde (Anke Kaloudis)
- Mitwirkung beim **4. Kasseler Dialogtag** am 15. März 2018 (Kooperation zwischen dem Evangelischen Forum Kassel, der Evangelischen Jugend Kassel, dem Katholischen Jugendreferat, dem Sara-Nussbaum-Zentrum Kassel, der christlich-jüdischen Gesellschaft Kassel und der Erich-Kästner-Schule Baunatal (Anke Kaloudis)
- **„Motivierende mobile Lernszenarien in der Konfirmandenarbeit“**, am 14. August 2017 im RPI Loccum, Treffpunkt Konfirmandenarbeit (Karsten Müller)
- **„Neue Medien – Chancen in der Erwachsenenbildung“**, am 2. Februar 2018, Landeskirchenamt Kassel, Vorstand AG „Erwachsenenbildung“ (Karsten Müller)
- **„Räume der Stille“**, am 15. März 2018 im PTI Bonn, Schulseelsorgekonferenz (Christine Weg-Engelschalk)
- **„Räume der Stille“**, am 25. - 27. April 2018 auf der EKD Schulseelsorgetagung (Christine Weg-Engelschalk)
- **„Selbst glauben“**, Fachtag „Subjektorientierung in der Jugendarbeit durch Neue Medien“, am 30. September 2017, CVJM Hochschule Kassel (Karsten Müller)
- **„Theologisieren mit Jugendlichen“**, am 18. Januar 2018 mit Studierenden der EHD Darmstadt (Anke Kaloudis)
- **„Theologisieren“**, Vortrag und Workshop bei einer Fortbildung am 14. Mai 2018 im RPZ Neustadt/Pfalz (Anke Kaloudis)
- **„Traumasensible Theologie“**, am 9.-10. Oktober 2017 Gestaltung eines Pastorkollegs der Westfälischen Kirche (Kristina Augst)
- **„Vom Umgang mit Neuen Medien bis zur Entwicklung einer Medienkompetenzstrategie in der Schule“**, am 20. April 2018, Hotel Schweizer Hof Kassel, Tagung der Leiter*innen der Evangelischen Internate Deutschlands (Karsten Müller)
- **„Was geschieht beim Abendmahl?“**, am 15. Mai 2018 im Ev. Forum Kassel (Insa Rohrschneider)
- **„Wie lese ich die Bibel richtig“** – am 18. März 2018 bei der Klausur des KV der Ev. Gemeinde der Kreuzkirche in Kassel und am 16. April 2018 als offener Vortrag in der Ev. Gemeinde der Zionskirche in Kassel (Insa Rohrschneider)
- **„Wie arbeiten wir mit dem Leitfaden: ‚Die Konfi-Zeit gemeinsam gestalten?‘ “**, Vortrag und Übung auf sieben Dekanatskonferenzen zwischen August 2017 und Februar 2018 (Achim Plagentz)

8.6

Lehraufträge

- Lehrauftrag an der Goethe-Universität Frankfurt (Anke Kaloudis)
- WBK Ethik (Einführung in die Bibel, 10 Gebote, Bergpredigt, ev. und röm.-kath. Ethik) und im WBK Ethik Grundschule (Einführung in das Christentum, Kirchenraumpädagogik) der Hess. Lehrkräfteakademie (Insa Rohrschneider)
- Lehrauftrag WS 2017/2018 EHD Modul 10 im Studiengang Childhood Studies „Methoden der Religionspädagogik“ (Nadine Hofmann-Driesch)
- Lehraufträge WS 2017/2018 an der EHD: Studiengang Religionspädagogik (Peter Kristen, Uwe Martini)

8.7

Vorschau

- Erstellung eines **biblisch-koranischen-Lesebuchs** (erscheint im Calwer Verlag 2019 (Kristina Augst, Anke Kaloudis, Birgitt Neukirch und Esma Öger-Tunc)
- Heft aus der Reihe „Aus der Praxis für die Praxis“: **Mein Kind macht Konfi. Was mache ich? Elternbroschüre zur Konfirmandenarbeit** (Katja Friedrichs-Warneke und Achim Plagentz)
- Heft aus der Reihe „Aus der Praxis für die Praxis“: **„Religion im Schulleben – Räume der Stille“** (Christine Weg-Engelschalk)

9. Unser Netzwerk: Kooperationen und Mitgliedschaften

- Abiturkommission Ev. Religion des Landes Hessen (Vorsitz)
- Ad-hoc-Ausschuss „Taufe und Patenamnt“ der EKKW
- AGGAS Dillenburg
- AG RU Statistik und LUSDIK
- AG Erwachsenenbildung der EKKW
- Alpika (alle Fachlichkeiten in den jeweiligen AGs)
- Alpika Online AG
- Amt für Kath. Religionspädagogik Frankfurt
- Amt für Kath. Religionspädagogik Wiesbaden
- Amt für Kath. Religionspädagogik Oberursel
- Andreaskreis (Ökumenische AG der Berufsschuldozenten der ev. Kirchen und kath. Diözesen)
- Anne-Frank-Bildungsstätte, Frankfurt
- Arbeitsfeldkonferenz Konfirmandenarbeit (Leitung)
- Arbeitsgemeinschaft „SWR Planet Schule“
- Arbeitsgemeinschaft der Westerwald Dekanate Bad Marienberg und Selters zur Planung der religionspädagogischen Arbeit in den Dekanaten
- Arbeitskreis „Kinder“ in der evangelischen Aktionsgemeinschaft für Familienfragen, EKKW
- Arbeitskreis Populäre Kultur und Religion
- Arbeitskreis Gottesdienst (EKKW)
- Arbeitskreis Pastoraltheologie (Loccum)
- Ausbilder*innenkonferenz Staatl. Studienseminare GHRF Hessen
- Ausschuss für die Ausbildung der Vikarinnen und Vikare in der EKKW
- BBS-Koordinierungsgruppe Hessen
- Beirat LOEWE Forschungsschwerpunkt „Religiöse Positionierung“ der Goethe Universität Frankfurt
- Beirat der MATTHIAS-Film
- Beirat der ev. Tagungsstätten der EKKW
- Bibelhaus Erlebnismuseum Frankfurt
- Bildungskammer der EKKW
- Bischöfliches Generalvikariat Fulda
- Bischöfliches Generalvikariat Mainz
- Clearingstelle Medienkompetenz der Deutschen Bischofskonferenz an der Katholischen Hochschule Mainz
- Comenius Institut
- CVJM-Hochschule, Kassel
- Das Bibel Projekt, visio:media
- Demokratiezentrum Marburg (BeratungsNetzwerk Hessen)
- Beirat Jugendkulturkirche Kassel „CROSS“
- Deutsche Gesellschaft für Missionswissenschaft (Interkulturelle Theologie)
- EFWI Landau (Programmausschuss und Kuratorium)
- ESG Marburg
- ESG Gießen
- Evangelische Akademie Hofgeismar
- Evangelische Akademie Kassel
- Evangelische Akademie Frankfurt
- Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e.V.
- Evangelischer Bund
- Evangelisches Gymnasium, Bad Marienberg (Kuratorium)
- Evangelisches Studienhaus Marburg, (Beirat)
- Evangelisches Studienseminar, Hofgeismar
- Evangelisches Forum, Kassel
- Fachbeirat Ev. Schule Oberissigheim
- Fachbeirat der Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden des Landesjugendpfarramtes Sachsen (Dresden)
- Fachkommission „Konkretisierung der Inhaltsfelder“, Hessische Lehrkräfteakademie
- Fachkonferenz Bildung der EKHN
- Fachteam Ev. Religion HKM zu Konkretisierung der Inhaltsfelder der KC
- Fritz-Bauer-Institut, Frankfurt
- Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, Hanau e.V.
- Hessisches Kultusministerium
- HR 1 Zuspruch
- ILF Mainz

- Jüdische Gemeinde/Synagoge in Wiesbaden
- Jüdische Gemeinde/Synagoge in Offenbach
- Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest „dokfest“
- Kath. RPA Wetzlar
- KiF: Konferenz für Islamfragen,
Leitung: Dr. Andreas Herrmann, Zentrum Oekumene
- Kirchliche Schulämter der EKHN
- Konzeptwerkstatt, Leitung: Dr. Reiner Becker, Leiter des
Demokratiezentrums im
- BeratungsNetzwerk Hessen
- Kooperationskreis Süd des Kirchenkreises Hofgeismar
- Kreissynode des Kirchenkreises Fritzlar-Homburg
- Kreissynode des Kirchenkreises Hofgeismar
- Landesausschuss Kirchentag der EKKW
- Landesmedienanstalt LfM, Nordrhein-Westfalen
- Landesmedienanstalt LPR, Hessen
- Marburger Bildungs- und Studienzentrum
- Medienbörse der Evangelischen und Katholischen Kirche/
AG der ev. und kath. Medienzentralen
- Medienhaus der Evangelischen Kirche in Hessen und
Nassau GmbH, Frankfurt
- Ökumenischer AK Wetterau
- Pädagogisches Zentrum der Bistümer in Naurod
- Netzwerk „Medienkompetenz Nordhessen“
- Referat Erwachsenenbildung der EKKW
- Referat Gemeindeentwicklung und Missionarische Dienste
der EKKW
- Referat für Kinder- und Jugendarbeit der EKHN und
der EKKW
- Rote Linie Marburg
- Runder Tisch der Religionen Marburg
- Rundfunkausschuss der EKHN und der EKKW
- rpi-virtuell (Beirat)
- Schul-AG Dekanat Vorderer Odenwald
- Schulausschuss der Stadt Marburg und des Landkreises
Marburg
- Schulbuchausschuss
- Schulbuchkommission der Ev. Kirchen Hessen
- Schulkommission des Landkreises Marburg-Biedenkopf
- Schulkommission Landkreis Hersfeld-Rotenburg
- Schulreferate der EKIR in Koblenz und Altenkirchen
- Stadtsynode Kassel
- Staatliches Schulamt Fulda
- Staatliches Schulamt Hanau
- Staatliches Schulamt Marburg
- Starkenburger Dekanerunde
- Steuerungsgruppe Schulseelsorge
- Steuerungsgruppe Konfirmandenarbeit EKHN (Leitung)
- Studienseminare Fritzlar, Fulda/Außenstelle Bad Hersfeld,
Kassel
- Studienseminare Frankfurt
- Studienseminare Hanau
- Studienseminare Mainz
- Studienseminare BBS in Kassel und Darmstadt
- Studienseminare in Heppenheim und Darmstadt
- Theologische Kammer der EKKW
- Theologisches Seminar Herborn
- TU Darmstadt
- Universität Gießen
- Universität Frankfurt
- Universität Kassel
- Universität Mainz
- Universität Würzburg
- Universität Koblenz-Landau
- VPN (Violence Prevention Network)
- Zentrum Bildung der EKHN, Fachbereich Kinder
und Jugend
- Zentrum Oekumene der EKHN und der EKKW
- Zentrum Seelsorge und Beratung der EKHN
- Zentrum Verkündigung der EKHN

10. Das RPI der EKKW und der EKHN in Zahlen (für das Schuljahr 2017/18)

10.1

Personen

Im RPI arbeiten zur Zeit

- 19 Studienleiterinnen und Studienleiter
- 20 Sachbearbeiterinnen in den Sekretariaten und Bibliotheken
- 1 Direktor
- 1 Geschäftsführerin

10.2

Standorte

Das RPI unterhält neun regionale Dienststellen

in Kassel, Fritzlar, Fulda, Marburg, Gießen, Frankfurt, Darmstadt, Mainz und Nassau.

Zentrale und Geschäftsführung: Marburg

10.3

Fortbildungsveranstaltungen in Zahlen

Wie will man die unterschiedlichen Formate miteinander vergleichen? Oder wie will man mit diesen unterschiedlichen Formaten (Tagesveranstaltungen, halbe oder mehrtägige Veranstaltungen, Langzeitfortbildungen, Studienreisen, etc.) eine Bilanzierung erstellen, die auch quantitativ aussagekräftig ist. Und wie stelle ich einen Studientag mit 60 Teilnehmenden ein Fortbildungswochenende mit 10 Teilnehmenden gegenüber. Sowohl die Dauer als auch die Anzahl der Teilnehmenden schaffen eine große Unterschiedlichkeit in den durchgeführten Veranstaltungen, die es kaum erlauben, eine Veranstaltung einfach zu einer anderen dazu zu addieren.

Wir rechnen daher mit Fortbildungseinheiten. Ein Tag ist eine Fortbildungssequenz. Diese Sequenz wird multipliziert durch die Anzahl der Teilnehmenden. Eine Tagesveranstaltung mit 10 Teilnehmenden ergäbe daher 10 Fortbildungseinheiten (1 Tag = 1 mal 10 Teilnehmende). Eine Halbtagsveranstaltung mit 20 Teilnehmenden ergibt ebenfalls 10 Fortbildungseinheiten (1 halber Tag = 0,5 mal 20).

Wenn man auf diese Art und Weise unsere gesamten Veranstaltungen auswertet, dann sind die Tagesveranstaltungen das Format, mit dem wir den größten Anteil an Fortbildungen umsetzen. Insgesamt sind es 1449 Einheiten. Demgegenüber ergeben die Halbtagsveranstaltungen 877,5 Einheiten also knapp 2/3 gegenüber den Studientagen. Im Rahmen der unterschiedlichen mehrtägigen Veranstaltungen summieren sich 932,5 Einheiten. Mehrtägige Formate sind damit immer noch auf dem zweiten Rang trotz der Schwierigkeiten, die mit Übernachtungsveranstaltungen verbunden sind.

Geplante Veranstaltungen: 319

Davon haben stattgefunden: 264

Davon waren:

- 5 Schulleiter*innentagungen
- 11 Lehrer*innentage
- 11 Exkursionen
- 5 Spirituelle Angebote
- 16 Fachsprechertagungen
- 30 Fachkonferenzen

Aufgeschlüsselt in:

- 82 Tagesformate mit 1449 TN (1449 FB)
- 174 Halbtagsformate mit 1755 TN (877,5)
- 9 Angebote für 1,5 Tage mit 167 TN (250,5 FB)
- 11 Angebote für 2,0 Tage mit 248 TN (496 FB)
- 2 Angeboten für mehr als 2 Tage mit 62 TN (186 FB)

Insgesamt erreichte das RPI der EKKW und der EKHN im Schuljahr 2017/2018 mit seinen regulären Fortbildungen 3681 Teilnehmer*innen.

Storniert wurden 55 Angebote, davon

- 10 Tagesformate
- 41 Halbtagsformate
- 1 Format mit 1 Übernachtung

10.4

Besondere Formate

Außerdem führte das RPI der EKKW und der EKHN durch:

- 2 Studienreisen mit 30 TN (164 FB)
- 1 Weiterbildungskurs Schulseelsorge mit 14 TN (224 FB)
- 1 Jahreskonferenz Schulseelsorge mit 48 TN (96 FB)
- 1 Weiterbildungskurs Grundschule/Sek I mit 15 TN
- 1 kirchlichen Qualifizierungskurs mit 10 TN (80 FB)
- 1 Jahreskonferenz Krisenseelsorge mit 21 TN (21 FB)
- 1 Projekt „Fortbildung Konfessionelle Kooperation Fulda“
- 3 Vokationstagungen für die EKKW mit insgesamt 54 TN (216 FB)
- Betreuung der Studierenden im Marburger Bibelseminar (MBS)
- Masterstudiengang an der EHD mit 8 TN
- Chaplain Projekt mit 36 TN (53 FB)

Erreichte Personen insgesamt: 3930 TN

10.5

Ausbildung von Vikar*innen

Das RPI begleitet die Vikarsausbildung in beiden Kirchen Vikar*innenkurse in der EKHN im Zeitraum August 17 bis August 18:

- Kurs 2/16 (Schulpraktikum Sept. 16 – Jan. 17; Examen Dezember 17): 26 Vikar*innen
- Kurs 1/17 (Schulpraktikum Feb. 17 – Juni 17; Examen Juni 18): 19 Vikar*innen
- Kurs 2/17 (Schulpraktikum Sept. 17 – Jan. 18; Examen Dezember 18): 10 Vikar*innen
- Kurs 1/18 (Schulpraktikum Feb. 18 – Juni 18; Examen Juni 19): 16 Vikar*innen
- Vikar*innenkurs der EKKW im Zeitraum August 17 bis August 18:
- 1 Kurs in der EKKW; 9 Vikar*innen (Examen Dezember 19)

10.6

Pfarr-/Dekanatskonferenzen

Studienleiterinnen und Studienleiter des RPI nahmen an 18 Pfarr- /Dekanatskonferenzen mit religionspädagogischen Impulsen teil.

10.7

Veranstaltungen in der Konfirmandenarbeit

In der Konfirmandenarbeit gab es im Berichtszeitraum:

- 2 Veranstaltungen 0,5 Tage mit insgesamt 10 TN = 10 FB
- 1 Veranstaltung 1,0 Tage mit 21 TN = 21 FB
- 1 Veranstaltungen mehrtägig (3 Tage) mit 21 TN = 63 FB

10.8

Verschiedenes

- 2 Kirchenvorstände (halbtägig/ganztägig) mit insgesamt 24 TN (Thema Leitfaden „Konfi-Zeit gemeinsam gestalten“)
- 2 Pfarrkonferenzen EKKW mit insgesamt 40 TN (Thema: "Was bleibt? Nachhaltige Konfirmandenarbeit“)
- 7 Dekanatskonferenzen EKHN mit insgesamt 170 TN (Thema Leitfaden „Konfi-Zeit gemeinsam gestalten“)
- Ausbildungsmodul neue Jugendarbeiter*innen (JAK) der EKKW zusammen mit Oliver Teufel (8 TN)
- 1 Kirchenkreistag mit 2 zusammengehenden Kirchenkreisen: 90 TN (Thema: „Die Zukunft der Arbeit mit Konfirmand*innen im Werra-Meißner-Kreis“)
- 2 längere Beratungen mit 20 TN (Themen: Konfi-Camp im Kirchenkreis; Konzeption KA im Teampfarramt)
- 1 KU Beauftragten-Tagung EKKW
- 12. Bundesweite Konfi-Camp-Tagung im Ev. Zentrum Kloster Drübeck (3 Tage) mit 51 TN = 156 FB.
- Langzeitfortbildung Konfi-Arbeit mit 14 TN (6 Pfarrer*innen der EKKW und 6 Pfarrer*innen der EKHN und 2 Gemeindepädagog*innen der EKHN) = 17 Fortbildungstage und 6 Supervisionstage = 322 FB.

11. Personen

Studienleitungen (September 2018)

Dr. Kristina Augst	BBS	Darmstadt
Katja Friedrichs-Warneke	Konfirmandenarbeit	Marburg Zentrale
Susanne Gärtner	Grundschule	Mainz
Nadine Hofmann-Driesch	Grundschule	Nassau
Dr. Anke Kaloudis	Interreligiöses Lernen	Frankfurt
Dr. Peter Kristen	Masterstudiengang Religionspädagogik	Darmstadt
Christian Marker	Sek. II	Fulda
Uwe Martini	Direktion	Marburg Zentrale
Karsten Müller	Medienbildung	Kassel
Birgitt Neukirch	Inklusion/Förderschule	Fulda
Dr. Gerhard Neumann	Vikarsausbildung (EKKW) und Sek. I	Marburg Zentrale
Dr. Achim Plagentz	Konfirmandenarbeit	Marburg Zentrale
Dr. Insa Rohrschneider	Weiterbildung	Kassel
Anita Seebach (ab 1.2.19)	Sek. I	Frankfurt
Anke Trömper	Sek. I	Kassel
Matthias Ullrich	Krisenseelsorge	Marburg
Dr. Jochen Walldorf	Sek. II	Gießen
Christine Weg-Engelschalk	Schulseelsorge	Gießen
Beate Wiegand	Vikarsausbildung (EKKW) und Grundschule	Marburg Zentrale
Rainer Zwenger	BBS	Fritzlar

Verwaltung und Bibliothek (September 2018)

Alexandra Metz	Geschäftsführung Marburg Zentrale
Carolin Altmann	Kassel
Gunhild Augustyn	Mainz
Anja Badouin	Marburg Zentrale
Kathrin Burba	Darmstadt
Rosemarie Depner	Marburg Zentrale
Tanja Füchtenkamp	Marburg Zentrale
Heide Gerhardt	Fulda
Christine Hartauer	Frankfurt
Annemarie Heiner	Marburg Zentrale
Hanna Hirschberger	Kassel
Martina Hoefler	Kassel
Irmgard Jonas	Nassau
Astrid Nelle-Hüneburg	Fritzlar
Frauke Petter	Darmstadt
Eugenia Schein	Nassau
Sylvia Seebach	Gießen
Gitta Seifert	Kassel und Fulda
Elke Stiasny	Mainz
Tina Studenroth	Marburg
Brigitte Tuncer	Frankfurt
Hildegard Wenzel-Schmidt	Gießen

Im Berichtszeitraum verzeichnete das Institut eine Reihe von personellen Veränderungen.

In den Ruhestand verabschiedeten wir Anne Klaaßen (Grundschule/Mainz) und Gabriele Sies (Sek I/Frankfurt). Für Anne Klaaßen kam Susanne Gärtner ins Institut, ebenfalls eine Lehrkraft im Bereich der Grundschularbeit. Die Stelle von Gabriele Sies übernimmt ab Februar 2019 Anita Seebach, ebenfalls eine Lehrkraft mit dem Schwerpunkt Sek I.

Das Institut verlies 2017/18 auch unser Kollege Frank Bolz in Kassel (Sek I), der als Gemeindepfarrer zurück in die Gemeinde strebte. Für ihn kam Pfarrerin Anke Trömper mit der Fachlichkeit Sek I. Damit wurde der Bereich der Sekundarstufe I seit der Fusion der beiden Institute personell komplett neu besetzt, der Grundschulbereich wurde durch den Weggang von Frau Brigitte Weißenfeld um eine Stelle gekürzt. Auch hier sind nun zwei der drei Kolleginnen erst nach der Fusion zum Institut gestoßen.

Im Herbst geht auch Katja Friedrichs-Warnke als Gemeindepfarrerin zurück in den Gemeindedienst. Diese Stelle ist derzeit im Besetzungsverfahren.

Somit arbeitet das RPI auch auf personeller Ebene mit einem gut durchmischten Team: nur noch 10 Mitglieder des Kollegiums stammen aus der Zeit vor der Fusion, vier der Kolleg*innen aus dem alten RPI der EKHN, sechs aus dem ehemaligen pti Kassel und neun sind mittlerweile neu hinzugekommen. Darunter sind vierzehn Pfarrer*innen und fünf Lehrkräfte, neun Männer und zehn Frauen.

Im Bereich der Sekretariatsarbeit verließ uns Manuela Berwald (Kassel), Martina Gerz (Nassau) und Karin Növermann (Fulda). Gitta Seifert arbeitet neu in unseren Bibliotheken in Kassel und Fulda. Eine Sekretariatsstelle in der Marburger Zentreale war das gesamte Jahr über krankheitsbedingt nicht besetzt. Ab Herbst 2018 arbeitet hier Frau Nienhaus mit halber Stelle und stundenweise zur Unterstützung Frau Claar und Frau Tripp. Die befristete Stelle von Tanja Füchtenkamp in der Bibliothek wurde um ein halbes Jahr verlängert.

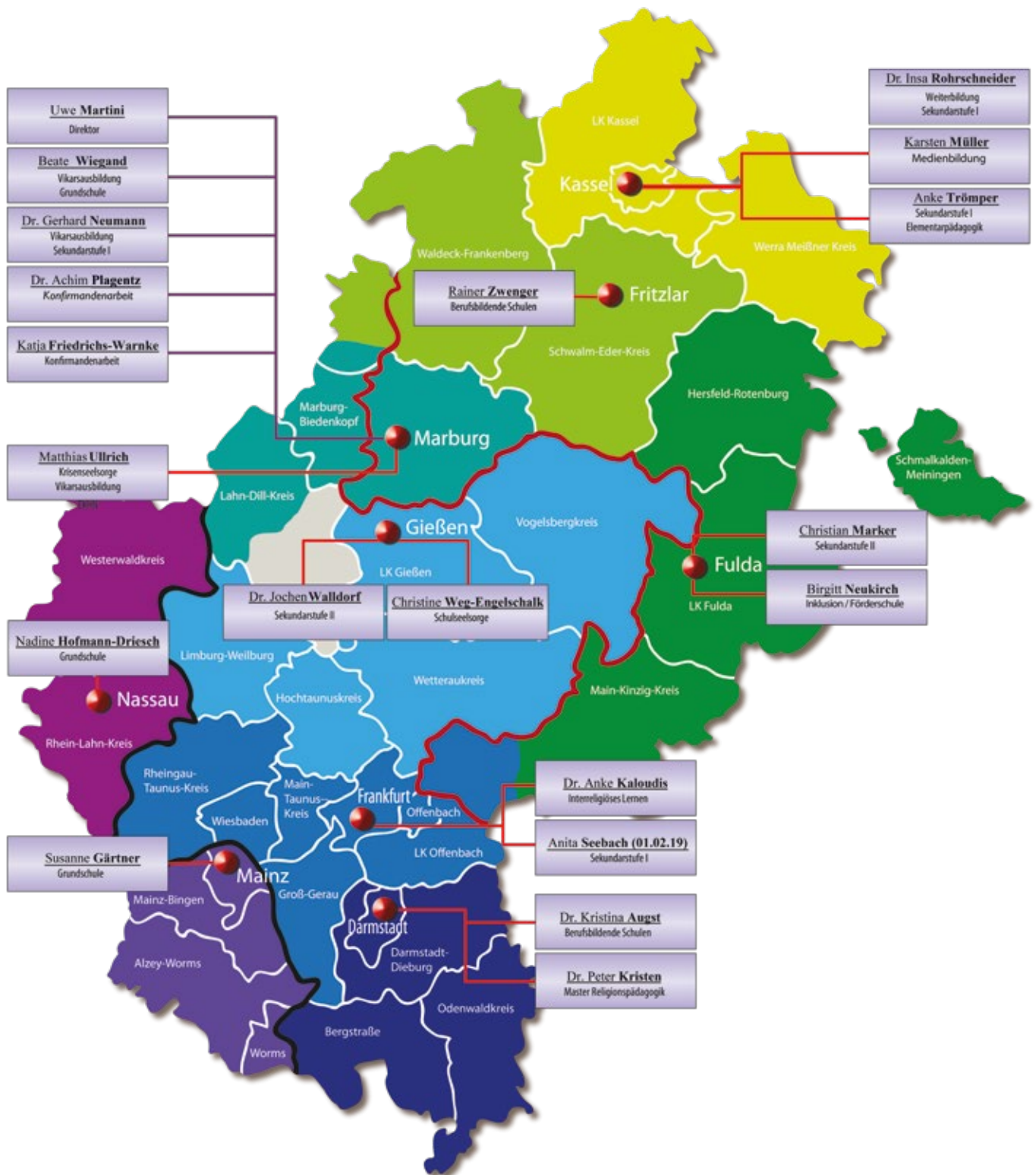
12. Haushalt

Der Haushalt 2017 konnte mit einem geringen Überschuss abgeschlossen werden. Möglich war dies insbesondere dadurch, dass eine Studienleiterstelle nach Eintritt in den Ruhestand nicht wiederbesetzt wurde sowie durch weitere Vakanzen. Es bleibt daher unerlässlich das Einsparungskonzept, das im Entwurf vorliegt, weiter zu entwickeln. In der Koordinierungsgruppe wird dies derzeit bearbeitet. Das Konzept versucht, die Einsparungen so anzusetzen, dass a) personalverträgliche Lösungen gefunden werden können, die b) die Grundstruktur des RPI (integrierte Regionalstruktur mit Zentrale und das Konzept der gemeinsamen Verantwortung der Studienleitungen für die Region und das Fach) nicht in Frage stellt. Es ist abzusehen, dass der derzeitige Umfang und die Qualität der Arbeit des RPI mit dem geforderten Einsparvolumen nicht aufrechtzuerhalten sein wird. In dem kommenden Jahr wird die Erstellung von Zielvereinbarungen aufgenommen, unter anderem mit dem Zweck, diejenigen Aufgaben zu identifizieren, die das RPI nach erfolgten Einsparungen für die Kirchen nicht mehr wahrnehmen kann.

Im Jahr 2018 wurden zudem die regionalen Budgets neu geordnet und beziffert. Aus den Erfahrungen seit der Fusionierung haben wir den Umstieg von einer Verteilgerechtigkeit auf eine Bedarfsgerechtigkeit durchgeführt. Für die Regionalstelle allgemein wurden die ursprünglichen drei Einzelbereiche (Anschaffung, Geschäftsbedarf, Reisekosten) zu einem Budget zusammengefasst. Berücksichtigt wurde dabei u. a. die Anzahl der Studienleiter*innen, das Ist-Ergebnis 2017 und eventuelle Besonderheiten. Im Bereich der Bibliotheken fand eine Verschiebung des Budgets in den Regionalstellen zu Lasten der zentralen Bibliothek in Marburg statt. Bei den Veranstaltungen orientiert sich das Budget aufgrund der Verschiedenheit der Regionen am jeweiligen Saldo, d. h. die Höhe der möglichen Aufwendungen bemisst sich an der Höhe der Erträge. Eine regelmäßige Überprüfung und ggfs. Anpassung der Budgethöhen ist im Zuge der Einsparvorgaben unumgänglich.

Für die auferlegten Sparmaßnahmen gilt bei uns derzeit das Motto: „Sparen ohne die Struktur anzugreifen“. Die Struktur des RPI ist die flächendeckende Versorgung, personell ausgestattet mit Studienleitungen, die sowohl regionale wie fachliche Aufgaben wahrnehmen. Dieses Prinzip sollte bei allen Sparmaßnahmen nicht angegriffen werden. Die inhaltlichen Zielbestimmungen werden auf dem Weg der Qualitätsentwicklung aufzeigen, welche Einschnitte möglicherweise konkret im Leistungsportfolio des RPI angebracht werden müssen, um die Einsparauflage zu erfüllen.

13. Regionalstruktur und fachliche Zuständigkeiten



Bildernachweis

Titelseite: RPI

Seite 3: Martini

Seite 6: Kristen

Seite 7: Martini

Seite 8: Kristen

Seite 9: RPI

Seite 11: RPI

Seite 12: RPI

Seite 14: RPI

Seite 16: Kristen und EKHN

Seite 19: Matej Kastelic/shutterstock.de

Seite 20: medio.tv/schauderna

Seite 21: RPI

Seite 22: Kristen

Seite 24: RPI

Seite 25: Billion Photos/shutterstock.de

Seite 27: Juan Ci/shutterstock.de

Seite 28: Marburger Bildungs- und Studienzentrum –
Bibelseminar (MBS)

Seite 30: EKHN

Seite 41: RPI

Seite 43: Kristen

Seite 44: RPI

Seite 45: pixabay.de

RPI der EKKW und EKHN
Rudolf-Bultmann-Straße 4
35039 Marburg

www.rpi-ekkw-ekhn.de

